



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der wissenschaftlichen Arbeit

Die Eroberung Sibiriens im globalen Kontext

Verfasser

Mag.Dr. Clemens Pausz

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien im November 2008

Studienkennzahl lt. Studienplan: A 312 332

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Andreas Kappeler

Die Eroberung Sibiriens im globalen Kontext

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	5
TEIL I – EINFÜHRUNG UND GRUNDLAGEN	7
1. EINLEITUNG	7
1.1. FRAGESTELLUNG	7
1.2. QUELLEN	10
1.3. STAND DER FORSCHUNG UND BISHERIGE DARSTELLUNGEN	10
2. POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE VORAUSSETZUNGEN	16
2.1. AUFSTIEG DES GROßFÜRSTENTUMS MOSKAU	16
2.1.1. <i>Vasilij II.</i>	16
2.1.2. <i>Ivan III.</i>	18
2.1.3. <i>Fortsetzung von Ivans Politik durch Vasilij III.</i>	22
2.1.4. <i>Wirtschaftliche Lage</i>	23
2.2. STAATLICHE KONSOLIDIERUNG IN WESTEUROPA	24
2.2.1. <i>Spanien</i>	25
2.2.2. <i>England</i>	30
2.3. RESUMÉ: RUSSLAND UND WESTEUROPA	32
2.4. MOSKAU IN DER 2. HÄLFTE DES 16. JAHRHUNDERTS – IVAN IV	34
2.4.1. <i>Reformen und zunehmende Machtmonopolisierung</i>	35
2.4.2. <i>Kriege im Äußeren und Opričnina im Inneren</i>	36
2.4.3. <i>Resumé – Russland vor der Eroberung Sibiriens</i>	38
3. SIBIRIEN VOR DER RUSSISCHEN EROBERUNG	39
3.1. DAS TATARISCHE KHANAT IN ČINGI-TURA UND SIBIR'	39
3.2. DAS ÖSTLICHE SIBIRIEN	42
3.3. ZUSAMMENFASSUNG: SIBIRIEN UM 1550	43
4. CHRONOLOGIE DER EROBERUNG SIBIRIENS	45
4.1. PELZHANDEL UND EXPANSION	46
4.2. DIE UNTERNEHMUNGEN DER STROGANOVS	46
4.3. DIE KOSAKEN UNTER ERMAK IN SIBIRIEN	48
4.4. ÜBERNAHME DURCH VOEVODEN	49
4.5. VORDRINGEN ZUM OCHOTSKISCHEN MEER	50
TEIL II– DIE EROBERUNG SIBIRIENS IM GLOBALEN KONTEXT	53
5. DIE ERSTE PHASE DER EROBERUNG	53
5.1. DIE VORGANGSWEISE VON KOSAKEN UND CONQUISTADOREN	54
5.2. PRIVATEERS IM ATLANTISCHEN RAUM	59
5.3. HERKUNFT UND SOZIALE ZUSAMMENSETZUNG DER EROBERER	60
5.4. „PRIVATE“ ODER „STAATLICHE“ EROBERUNG ?	63
6. KOLONIALE UNTERNEHMUNGEN DURCH HANDELSHÄUSER	65
6.1. PROPONENTEN VON EROBERUNG UND KOLONISIERUNG	65
6.2. DER ASIENTO VOM 27. MÄRZ 1528	67
UND IVANS IV. URKUNDE VOM 30. MAI 1574	67
6.3. GRÜNDE FÜR DIE ÜBERNAHME DER INITIATIVE DURCH DEN STAAT	75

7. INSTITUTIONALISIERTE KOLONISATION UND VERWALTUNG.....	78
7.1. SIBIRIEN – SIBIRSKIJ PRIKAZ.....	78
7.2. PELZHANDEL	82
7.3. LATEINAMERIKA – LA CASA DE LA CONTRATACION	85
7.4. OSTINDIEN – AKTIENGESELLSCHAFTEN.....	88
8. DISKUSSION UND RESUMÉ.....	90
8.1. KOLONISATION IN RUSSLAND UND WESTEUROPA	90
8.2. PRIVATE ORGANISATIONEN ALS REPRÄSENTANTEN STAATLICHER POLITIK IM FRÜHABSOLUTISMUS	91
8.3. RUSSLAND ALS „SONDERFALL“	92
8.3. CONCLUSIO.....	96
BIBLIOGRAPHIE	98
1. QUELLEN UND QUELLENSAMMLUNGEN	98
2. SEKUNDÄRLITERATUR	98
ANHANG	103

Einführung

Die historische Untersuchung von Kolonialismus und Imperialismus bildet eine wesentliche Grundlage des heutigen globalgeschichtlichen Ansatzes.¹ Die Expansion Europas in der frühen Neuzeit eignet sich hervorragend, historische Prozesse nicht nur aus einer nationalgeschichtlichen oder eurozentrischen Perspektive zu betrachten, sondern auch vom Standpunkt der außereuropäischen Protagonisten. Bei diesem Ansatz wurden allerdings in erster Linie die kolonialen Unternehmungen der westeuropäischen Staaten betrachtet, während die gleichzeitig stattgefundenene rasche Expansion Russlands im 16. Jahrhundert nach Sibirien und Nordasien seltener einbezogen wird.

Im Gegensatz zur gleichzeitig stattfindenden Kolonisation weiter Teile Amerikas und – in geringerem Maße – Asiens durch die westeuropäischen Mächte, wurde die rasche Expansion Russlands im 16. Jahrhundert nach Sibirien und Nordasien von den Zeitgenossen weniger beachtet. Nach anfänglichen Bemühungen, über Russland und Sibirien eine alternative Route nach Ostasien zu erschließen – die sich wie die Suche nach der Nordostpassage als aussichtslos erwiesen - konzentrierte sich der Handel westeuropäischer Staaten mit den Ländern der Moskauer Großfürsten bzw. russischen Zaren vorerst auf einige wenige Handelsplätze und Häfen. Verstärkte Kontakte mit Moskau und später Russland über den Seehandel unterhielten vor allem die Engländer seit der Mitte des 16. Jahrhundert und später auch die Niederländer. Gleichzeitig machte der zunehmende Ausbau des Herrschaftsgebiets des Großfürsten und Zaren Russland zu einer Größe, die zunehmend ins politische Mächtenspiel Europas einbezogen wurde. Russland stellte einen potentiellen Bündnispartner gegen Polen-Litauen aber auch gegen die osmanischen Türken dar, war aber andererseits durch seine Ambitionen in Ostmitteleuropa und im Baltikum auch ein potentieller Gegner.

Allerdings haftete Russland in der frühen Neuzeit auch immer das Bild des exotischen Unikums in der europäischen Staatenwelt an. Die Lage des Großfürstentums Moskau an der Peripherie Europas, die kulturelle Beeinflussung durch die Ostkirche sowie die langjährige Zugehörigkeit zum Machtbereich der Goldenen Horde dürften zu dieser zeitgenössischen Sicht beigetragen haben. Diese Sicht hielt sich noch im 20. Jahrhundert. Die Konzentration auf Nationalstaaten als Objekt der Historiographie einerseits sowie das politische Umfeld des Ost-West Konflikts andererseits, können als

¹ Osterhammel, Jürgen und Niels P Petersson, *Geschichte Der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen*, 4 ed. (München: C.H. Beck, 2007) S 18.

Gründe angesehen werden, warum Russland immer noch als ein Sonderfall innerhalb Europas betrachtet und dem fortschrittlichen frühneuzeitlichen Westeuropa ein rückständiges spätmittelalterliches Osteuropa gegenübergestellt wird.² Die frühe Neuzeit wird auch gemeinhin als die Zeit angesehen, in der sich erstmals moderne Staaten, genauer gesagt Nationalstaaten, formierten, in denen der Staat zunehmend seine heutigen Aufgaben übernahm und sich ein bürokratischer Apparat herausbildete.³ Der Schwerpunkt dieser Entwicklung wurde aber wiederum nur in Westeuropa gesehen, während Osteuropa als durchaus rückständig galt. Aus diesen Gründen ist es nicht verwunderlich, dass bei der Betrachtung eines der wesentlichsten Prozesse der frühen Neuzeit, der Expansion der europäischen Staaten nach Amerika und Asien, vor allem die atlantischen Seemächte untersucht wurden – und selbst hier oft die rückständigen iberischen den fortschrittlichen nordwesteuropäischen Staaten gegenübergestellt wurden. Die Expansion des Großfürstentums Moskau nach Asien wurde umso mehr als eine Entwicklung angesehen, die sich vom „Zeitalter der Entdeckungen“ im Westen grundlegend unterscheidet.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Eroberung Sibiriens im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert in den Kontext des gleichzeitig oder etwas früher stattfindenden Aufbaus der westeuropäischen kolonialen Besitzungen zu stellen. Es sollen dabei die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen in Russland denen in Westeuropa gegenübergestellt werden sowie die Mechanismen und Strategien der jeweiligen kolonialen Unternehmungen verglichen werden.

² Black, Jeremy, *Kings, Nobles and Commoners* (London New York: I.B. Tauris, 2004) S 2.

³ Ibid. S 1.

TEIL I – EINFÜHRUNG UND GRUNDLAGEN

1. Einleitung

1.1. Fragestellung

Die vorherige, kurze Zusammenfassung zeigt die Intentionen eines globalgeschichtlichen Ansatzes auf, und deutet auch schon an, warum ein solcher Ansatz für eine Darstellung der russischen Inbesitznahme Sibiriens von Nutzen ist, und eine Bestandsaufnahme der russischen Unternehmungen ermöglicht, ohne Vorurteile zu wiederholen, wie sie teilweise auch in Standardwerken wiedergegeben wurden:

„Russia was an exception among the colonial powers of the sixteenth and seventeenth centuries. Whereas the other colonial powers left the economic exploitation of their colonies to private enterprisers of one sort or another, the Muscovite state participated actively in the exploitation of the resources of Siberia.(...) This was the natural consequence of the fact that the tsar was himself an enterpriser.”⁴

Diese Aussage Fishers wiederholt sich durch einen Grossteil seiner Darstellung des sibirischen Pelzhandels ebenso wie bei Lantzeff und anderen. Inzwischen wurde aber die Ansicht vom übermächtigen Staat und den ohnmächtigen Kaufleuten stark relativiert. Es stellt sich nun die Frage, ob Russland tatsächlich „*an exception among the colonial powers*“ war oder, ob die russischen Kaufleute nicht ebenso wie ihre westeuropäischen Kollegen einen großen Anteil an der Ausbeutung der Kolonien hatten... bzw. ob nicht umgekehrt in Westeuropa der Staat einen weitaus größeren Einfluss auf die Wirtschaft und Administration der Kolonien hatte, als Fisher annehmen möchte.

Obwohl der Einflussbereich Novgorods als Handelsplatz schon lange vorher weit in den Nordosten reichte und Pelzjäger vermutlich schon im 11. Jahrhundert die „Grenze“ nach Asien überschritten, expandierte das Moskauer Großfürstentum erst im 16. Jahrhundert in die Tiefebenen Westsibiriens. In der Folge wurde binnen weniger Jahrzehnte der gesamte Norden Asiens für Russland erschlossen und schon 1639 erreichten russische Kosaken das Ochotskische Meer.

Die russische Eroberung des Khanats Sibir’ verlief weitgehend zeitgleich mit den kolonialen Unternehmungen der westeuropäischen Mächte im 16. und 17. Jahrhundert.

⁴ Fisher, Raymond Henry, *The Russian Fur Trade, 1550-1700* (Berkeley, Los Angeles,: University of California Press, 1943) S 48.

Es fällt auf, dass der Beginn der Expansion nach Sibirien ebenso wie die Erschließung Amerikas zu einem großen Teil vom Staat an private Unternehmer übertragen wurde, die ihrerseits die eigentlichen Eroberer anheuerten. In Russland spielte die Kaufmannsfamilie der Stroganovs für Ivan IV. und die Erschließung Sibiriens eine ähnliche Rolle, wie die Augsburger Welser für Karl V. und den Norden Südamerikas.

Fragstellung. In der vorliegenden Arbeit soll untersucht werden, inwiefern die Zaren bei der Expansion nach Osten einen spezifisch russischen Sonderweg beschritten oder ob sich die von Russland in Sibirien gewählte Vorgangsweise im Rahmen der Expansionsstrategien, wie sie von den westeuropäischen Staaten in Amerika und Asien verfolgt wurden, bewegte.

Vorgangsweise. Um diese Frage zufrieden stellend zu beantworten, ist es notwendig die politische und wirtschaftliche Situation in Westeuropa und in Moskau zu vergleichen, bevor die unterschiedlichen Aspekte bezüglich der zeitlichen Phasen und der unterschiedlichen administrativen Formen der Expansion betrachtet werden.

Im **I. Teil** dieser Arbeit wird daher die Entwicklung des Großfürstentums Moskau im 15. und 16. Jahrhundert kurz dargestellt und in Beziehung zu zeitgleich ablaufenden Prozessen in Westeuropa - am Beispiel der spanischen Königreiche und Englands - gesetzt. Die Wahl fiel dabei auf Kastilien/Aragon, da hier - ähnlich wie in Russland - die Entwicklung mehrerer von Kriegen und Bürgerkriegen zerissener Länder zu einem frühabsolutistischen Königreich verfolgt werden kann. England hingegen ist aufgrund seiner gänzlich anderen innenpolitischen Voraussetzungen von Interesse, die ebenfalls den Aufstieg einiger starker Monarchen ermöglichten. Beide Länder waren schließlich auch an der kolonialen Expansion im 16. Jahrhundert beteiligt.

Für das Thema dieser Arbeit ist es auch notwendig die innenpolitische und wirtschaftliche Lage in Russland kurz vor dem Beginn der Eroberung Sibiriens – d.i. die Regierungszeit Ivans IV. darzustellen, sowie die Verhältnisse im Khanat Sibir' sowie im östlichen Sibirien.

Abgeschlossen wird dieser Grundlagenteil durch einen Abriss der Ereignisgeschichte der russischen Eroberung Sibiriens für den relevanten Zeitraum von 1568 bis 1639 mit einem Ausblick auf das Jahr 1689.

Im **II. Teil** wird die *Eroberung Sibiriens im Kontext der europäischen Expansion in der frühen Neuzeit* untersucht. Dazu werden folgende Fragen bearbeitet.

- (a) **Wer waren die Träger der Eroberung:** In Westeuropa ist diese Gruppe heterogen zusammengesetzt: von den frühen privateers und Conquistadoren bis zu den nordwesteuropäischen Handelsgesellschaften und der spanischen *Casa de la Contratacion* und ihrem portugiesischen Gegenstück. Wie gingen diese Protagonisten vor und wo ist die russische Strategie hier einzuordnen?
- (b) **Wer kontrollierte die eigentliche Kolonisierung und die Administration:** Auch hier gingen die westeuropäischen Staaten nicht einheitlich vor. Während das englische und niederländische Kolonialreich über Jahrhunderte in weiten Teilen kein staatlicher sondern Privatbesitz der Handelscompagnien war wurde das spanische Kolonialreich von der *Casa de la Contratacion* und dem *Consejo de Indias* verwaltet. Wo steht der Sibirische *prikaz* hier?
- (c) **Welche Rolle spielte der Staat tatsächlich:** Fisher sieht den Unterschied zwischen russischem und westeuropäischem Kolonialismus vor allem in der Rolle des Staates. Übermächtig in Russland, aber praktisch nicht vorhanden in Nordwesteuropa. In wieweit und in welcher Form intervenierte der Staat in den verschiedenen Phasen der Kolonisation und bei den unterschiedlichen Verwaltungsformen? Hatte der Zar, der - wie Fisher nicht müde wird zu betonen - zugleich auch Kaufmann war, vielleicht nicht doch unter den Regierenden Europas Kollegen, die seine merkantilen Interessen teilten ? Und war er ebenso wie diese nicht doch darauf bedacht, die Kosten und Mühen der Expansion auf andere abzuwälzen?
- (d) **Die Rolle der Privatunternehmer** muss gleichzeitig mit (c) beantwortet werden. Wie weit reichte deren wirtschaftlicher Einfluß in Westeuropa und in Sibirien? Wurden sie vom Staat eingeschränkt, oder unterliefen sie nicht vielmehr die Bemühungen, wirtschaftliche Macht zu monopolisieren? Im Rahmen dieser Frage soll auch die Stellung des Familienunternehmens der Stroganovs beleuchtet werden.

Abschliessend wird Resumé gezogen und die Russische Inbesitznahme Sibiriens in Bezug zur Bildung der westeuropäischen Kolonialreiche gesetzt.

1.2. Quellen

Die wichtigsten zeitgenössischen Dokumente zur Eroberung Sibiriens durch die Kosaken Ermaks sind die Schenkungsurkunden des Zaren an die Stroganovs. Ihnen werden die Chartas der Handelscompagnien sowie die *asientos* der spanischen Könige gegenübergestellt. Die Chroniken zur Eroberung Sibiriens, wie sie von Armstrong herausgegeben wurden, geben ebenfalls wichtige Anhaltspunkte. Dem entspricht Fernandez' de Oviedo *Historia general y natural de las Indias*, für die Beschreibung der Eroberung der neuen Welt. Die amtliche Korrespondenz zwischen dem Staat und seinen Vertretern in Sibirien wird für diese Arbeit in Übersetzung in der Fassung von Dmytryshyn⁵ sowie in der in den *Akty istoričeskie, sobrannye i izdannye Archeografičeskoju Kommissieju* und den *Dopolnenija k aktam istoričeskim, sobrannye i izdannye Archeografičeskoju Kommissieju*, im 19. Jahrhundert als größerer Textcorpus veröffentlichten Fassung benutzt. Die Archive des sibirischen *prikaz* konnten für diese Arbeit nicht eingesehen werden. Sie decken allerdings einen Zeitraum ab, der nur marginal zum Thema gehört. Archive und Aufzeichnungen der westeuropäischen Handelsgesellschaften und der *Casa de la Contratacion* sind gut erhalten und wurden in der Form benutzt, wie sie z.B. durch die Hakluyt Society oder die Linschoten Vereeniging veröffentlicht wurden.

Der vergleichende Charakter dieser Arbeit sowie der beschränkte Rahmen bedingt, dass hauptsächlich auf publizierte Quellen und Archivmaterialien sowie auf Darstellungen in der Sekundärliteratur zurückgegriffen wurde. Dabei wurde versucht einerseits hauptsächlich neuere Arbeiten und den aktuellen Stand der Forschung zu berücksichtigen, andererseits sollten aber auch zum Vergleich ältere Publikationen als Beispiel für früher verbreitete Geschichtsbilder einbezogen werden-

1.3. Stand der Forschung und bisherige Darstellungen

Pelzhandel und Expansion. Die Ansprüche russischer Herrschaftsbereiche auf die Landstriche östlich des Urals sind bis in die Kiever Rus' zurückverfolgbar. (Eine

⁵ Dmytryshyn, Basil, E.A.P. Crownhart-Vaughan und Thomas Vaughan, *Russias Conquest of Siberia 1558-1700. A Documentary Record*, 2 ed., *North Pacific Studies Series* (Portland, Oregon: Oregon Historical Society Press, 1990).

allgemeine Darstellung der russischen Expansion liefert Lantzeff^{6,7}.) Die treibende Kraft für den Vorstoß der Rus' nach Osten im Mittelalter war in erster Linie der Pelzhandel, dessen Struktur ausführlich von Janet Martin untersucht wurde⁸. Den größten Anteil an der Expansion nach Osten hatte Novgorod, dessen hauptsächliche Handelsprodukte - Pelze, Wachs und Honig - in den eigenen Wäldern immer seltener wurden. 1032 erreichten Nowgoroder die „Eisernen Tore“ von denen angenommen wird, dass sie sich schon jenseits der Pechora, in Asien befanden. Mit der indigenen Bevölkerung wurde Handel betrieben oder auch simpel Tribut eingefordert.⁹

Neben Nowgorod zeigten auch die Fürstentümer Vladimir, Suzdal¹⁰ sowie Moskau¹¹ zunehmend Interesse am Pelzhandel, dessen wirtschaftliche Bedeutung auch politische Macht bedeutete. Beschränkte sich die Expansion ins Permer Land ursprünglich auf eine langsame Christianisierung der finnischen Einwohner¹², ging man im 15. Jahrhundert zur militärischen Eroberung über. Moskaus Ausbreitung im Nordosten unter Ivan III. hatte die Expansion der Pelzjagdgründe zum Ziel. Dabei wurde auch das Einzugsgebiet Kazan's, das ein wichtiger Umschlagplatz und zu dieser Zeit auch das Handelszentrum für sibirische Pelze war, stark eingeschränkt.¹³ Nach der endgültigen Annexion Nowgorods, gelangte Sibirien noch mehr in die Interessenssphären der Moskauer Großfürsten und unter Ivan III. wurden Strafexpeditionen östlich des Urals, nach Einfällen sibirischer Stämme ins Permer Land durchgeführt. Nach einigen Siegen und der Gefangennahme einheimischer Prinzen, nahm Ivan den Titel eines „Fürsten von Iugra“ an, und unterstrich damit seine Ansprüche. Tatsächlich waren die Einheimischen aber noch immer dem Khanat von Sibir' tributpflichtig.¹⁴

⁶ Lantzeff, George V. und Richard A. Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* (Montreal,: McGill-Queen's University Press, 1973).

⁷ Lantzeff, George V., "Russian Eastward Expansion before the Mongol Invasion," *American Slavic and East European Review* 6, no. 3/4 (1947).

⁸ Martin, Janet, *Treasure of the Land of Darkness the Fur Trade and Its Significance for Medieval Russia* (Cambridge [u.a.]: Univ. Pr., 1986).

⁹ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 22-23.

¹⁰ Martin, *Treasure of the Land of Darkness the Fur Trade and Its Significance for Medieval Russia* S 118.

¹¹ Ibid. S 131.

¹² Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 37.

¹³ Martin, *Treasure of the Land of Darkness the Fur Trade and Its Significance for Medieval Russia* S 94-95.

¹⁴ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 48-49.

Ermaks Expedition nach Sibirien. Die Eroberung Sibiriens selbst wurde detailliert von Lantzeff und Pierce abgehandelt¹⁵. Typisch für die russischen Kaufleute des 16. Jahrhundert begann Anika Stroganow sein Unternehmen mit einer Salzsiederei und erlangte in der Folge auch die Erlaubnis Eisen und Kupfer abzubauen¹⁶ und selbst zu verhütten.

Eingehend werden die abgehandelt, in denen die Stroganows von Ivan IV. weitgehende wirtschaftliche Privilegien erhielten¹⁷. Bezüglich der Urkunde über Sibirien von 1574 wird angemerkt:

The Muscovite government saw the economic advantage of expansion in an area rich in the mineral resources which it badly needed. It was also an opportunity to retaliate against the Siberians without any expenditure of money or men on its own part.¹⁸

Diese Auffassung von der Bedeutung der Stroganows steht im teilweisen Gegensatz zu Lantzeffs früheren Arbeiten, in denen den russischen Kaufleuten nur geringer Einfluss bei der folgenden Erschließung Sibiriens zugestanden wird. Allerdings betont Lantzeff, dass die Stroganows anscheinend keinen Gewinn aus Ermaks Erfolg bei der Eroberung Sibiriens ziehen konnten¹⁹. In der Expedition selbst sieht Lantzeff eher einen Raubzug der Kosaken als eine geplante Eroberung des Khanats Sibir' und stellt auch zur Debatte, ob die Stroganows nicht nur einfach die Kosaken als ungebetene Gäste loswerden wollten²⁰.

Die Chroniken, die die Expedition Ermaks betreffen, wurden von Terence Armstrong in englischer Übersetzung herausgegeben und die historischen Fakten in einer ausführlichen Einleitung kommentiert.²¹ Dabei wird auch auf die Entstehung der einzelnen Chroniken eingegangen, ihre zeitliche Nähe zum Geschehen, ihre jeweiligen Verfasser und Auftraggeber, und versucht die Diskrepanzen zwischen den einzelnen Chroniken zu erklären. In den Schenkungsurkunden sieht Armstrong ein beidseitiges Interesse des Zaren und der Stroganows an der Erschließung des Nordostens: „*Ivan was clearly using his merchant friends to further aims in which his government was just as much interested as they were.*“²². Im Gegensatz zu Lantzeff hält er die Ansicht für

¹⁵ Ibid.

¹⁶ Ibid. S 83.

¹⁷ Ibid. S 84-89.

¹⁸ Ibid. S 89.

¹⁹ Ibid. S 102.

²⁰ Ibid. S 93.

²¹ Armstrong, Terence, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* (London: Hakluyt Society, 1975).

²² Ibid. S 4.

wahrscheinlich, dass die Expedition von den Stroganovs langfristig geplant war und verwirft gegenteilige Ansichten, dass sie von Ermak erpresst wurden²³ Armstrong untersucht auch näher die Herkunft Ermaks und verweist auf Quellen, die in ihm den Sohn einer Kolonistenfamilie im Permer Land sehen, womit das spätere Angestelltenverhältnis zu den Stroganovs erklärt wird.²⁴ Abschließend ist zu sagen, dass Armstrong offensichtlich generell die Darstellung der Stroganov-Chronik bevorzugt.

Die zeitgenössischen Ansichten zur Eroberung Sibiriens und deren Legitimation in den Chroniken und der zeitgenössischen offiziellen Korrespondenz untersuchte Wakounig²⁵ Das moderne Standardwerk zu Ermak ist noch immer Skrynnikovs „*Sibirskaja Ekspedicija Ermaka*“²⁶. Hier findet sich ebenfalls eine detaillierte Abhandlung der Frage, wer – die Stroganovs oder Ermak – den Eroberungszug ins Khanat Sibir’ initiiert hat²⁷.

Ressourcenausbeutung, Handel und Administration in Sibirien. Die Bewertung privater Initiative für die wirtschaftliche Entwicklung des frühneuzeitlichen Russland hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend geändert. Teilweise auch durch ältere russische Geschichtsschreibung beeinflusst²⁸, wurden die russischen Kaufleute aufgrund von Herkunft und sozialer Stellung als gänzlich unterschiedlich von den westeuropäischen beschrieben, ihre Entscheidungen wären vom Staat oder anderen Interessen als rein kaufmännischen beeinflusst worden (z.B. Kirchner²⁹). Auch Foust spricht noch von Kaufleuten, deren wirtschaftliche Aktivitäten gänzlich vom Staat überschattet, beziehungsweise von Staatsaufgaben sogar behindert wurden³⁰ und beruft sich teilweise auf Lantzeff³¹ und Fisher³². Lantzeff fasste die Informationen zur

²³ Ibid. S 6.

²⁴ Ibid. S 10-11.

²⁵ Wakounig, Darko, "Die Eroberung Und Erschließung Sibiriens Im 16. Und 17. Jahrhundert Im Lichte Der Zeitgenössischen Russischen Quellen" (Diplomarbeit, Universität Wien, 2000).

²⁶ Skrynnikov, R. G. und Ruslan Sergeevich Vasil'evskij, *Sibirskaja Ekspeditsija Ermaka*, 2-e izd., ispr. i dop. ed. (Novosibirsk: "Nauka," Sibirskoe otd-nie, 1986).

²⁷ Ibid.

²⁸ Bushkovitch, Paul, *The Merchants of Moscow, 1580-1650* (Cambridge [Eng.] ; New York: Cambridge University Press, 1980) S ix.

²⁹ Kirchner, Walther, "Western Businessmen in Russia: Practices and Problems," *The Business History Review* 38, no. 3 (1964).

³⁰ Foust, C. M., "Russian Expansion to the East through the Eighteenth Century," *The Journal of Economic History* 21, no. 4 (1961): S 471-72.

³¹ Lantzeff, George V., *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration* (Berkeley,: University of California Press, 1943).

³² Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700*.

Kolonisierung und Verwaltung Sibiriens im 17. Jahrhundert zusammen³³, während Fisher den sibirischen Pelzhandel in der fraglichen Zeit untersuchte³⁴. Vereinzelt wurde allerdings schon zu dieser Zeit argumentiert, dass der Rückstand Russlands in der Wirtschaftsproduktion erst durch die Industrielle Revolution in Westeuropa entstand und von der geographischen Weitläufigkeit des Landes mitverursacht wurde³⁵.

Der Hypothese von der Bedeutungslosigkeit der russischen Kaufleute widerspricht Bushkovitch, der den Moskauer Kaufleuten weitaus größeren wirtschaftlichen Einfluss zugesteht. Ein wesentliches Argument Bushkovitchs ist die Stellung der russischen Kaufleute innerhalb Europas. Zwar im Vergleich zu den reichen Kaufherren Englands und der Niederlande weit weniger einflussreich, ähnelte ihre Stellung durchaus der der Kaufleute in Ostmitteleuropa. Weiters wird hier auch die Wichtigkeit der kleinen, auf eigene Rechnung handelnden, Pelzjäger für den sibirischen Pelzhandel insgesamt betont.³⁶ Für Sibiriens liefert Noack eine Beschreibung der Aktivitäten einer einzelnen ethnischen Gruppe von Kaufleuten, der Bucharioten, nicht nur für den Handel und die Versorgung Sibiriens mit wichtigen Gütern, sondern auch für die Verwaltung, wo sie – wie die Kaufleute in Russland – wichtige Aufgaben, v.a. in der Steuereinzahlung, übernahmen³⁷.

In der älteren Literatur wird auch für den sibirischen Pelzhandel der Einfluss des Staates betont und der Staat als Monopolträger dargestellt. Fisher betont, dass „(...) *no distinction existed between the tsar as ruler and the tsar as merchant.*“³⁸ Er geht in seiner Arbeit von den „*merchant-princes*“³⁹ der Kiever Rus' aus, was vielleicht erklärt, dass seine Darstellung das Bild einer bronzezeitlichen Palastökonomie heraufbeschwört. Seine Erfassung des Pelzhandels in der Epoche von 1550 – 1700 wurde als Pionierarbeit begrüßt⁴⁰ und beeinflusste in vielen Aspekten spätere Arbeiten,⁴¹ Schon bei Erscheinen wurde allerdings freundliche Kritik an der Darstellung des übermächtigen Staates und

³³ Lantzeff, George V., "Beginnings of the Siberian Colonial Administration," *The Pacific Historical Review* 9, no. 1 (1940), Lantzeff, *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration*.

³⁴ Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700*.

³⁵ Baykov, Alexander, "The Economic Development of Russia," *The Economic History Review* 7, no. 2 (1954).

³⁶ Bushkovitch, *The Merchants of Moscow, 1580-1650*.

³⁷ Noack, C., "The Siberian Bukhariots - a Muslim Minority under Russian Rule (Trade Operations of the Small and Wealthy Group of Central Asian Origin from the 16th to the 19th Century)," *Cahiers Du Monde Russe* 41, no. 2-3 (2000).

³⁸ Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700* S 48.

³⁹ Ibid. S 1.

⁴⁰ Vernadsky, George, "Review: Fisher, the Russian Fur Trade," *The American Historical Review* 49, no. 4 (1944).

⁴¹ Foust, "Russian Expansion to the East through the Eighteenth Century."

der unbedeutenden Kaufleute geübt. Was allerdings den Rezensenten nicht daran hinderte, trotzdem den sibirische *prikaz* mit dem sowjetischen Kommissariat für Außenhandel zu vergleichen.⁴² Die Interpretation der Fakten wird aber durch neuere Ergebnisse stark relativiert. Im Gegensatz zu Fishers Annahmen kam ungefähr die Hälfte des staatlichen Einkommens aus Sibirien nicht vom Jazak, dem Tribut in Form von Pelzen, den die Einheimischen zu entrichten hatten, sondern von den Abgaben, die private Händler abliefern mussten. Das lässt Rückschlüsse auf das Ausmaß des privaten Handels zu, der vorher für vernachlässigbar gehalten wurde, im 17. Jahrhundert aber tatsächlich zwei bis dreimal so hoch wie der staatliche Anteil gewesen sein dürfte, Schmuggelware nicht mitgerechnet.⁴³

Diese unterschiedlichen Ansichten in der Sicht der Träger der russischen Kolonisation Sibiriens bilden die Grundlage für weiterführende Fragen.

⁴² Vernadsky, "Review: Fisher, the Russian Fur Trade," S 705.

⁴³ Bushkovitch, *The Merchants of Moscow, 1580-1650* S 117.

2. Politische und wirtschaftliche Voraussetzungen

2.1. Aufstieg des Großfürstentums Moskau

2.1.1. Vasilij II.

Kämpfe zwischen den Enkeln Dmitrij Donskojs. Als Vasilij II. noch als Kind seinem Vater als Großfürst nachfolgte, kam es schon bald zu Rivalitäten mit seinem Onkel Jurij Dmitrievič, der im Apanage-Fürstentum von Zvenigorod herrschte.⁴⁴ Die folgenden Jahrzehnte waren von der Auseinandersetzung zwischen Vasilij und Jurij bzw. dessen Söhnen Jurij Kosoj und Dmitrij Šemâka bestimmt. Vasilij hatte sich zwar der Unterstützung der Goldenen Horde versichert,⁴⁵ erhielt jedoch von dieser keine Hilfe. Jurij übernahm 1433 die Macht in Moskau und wurde Großfürst, Vasilij wurde nach Kolomna abgeschoben. Jurij besaß aber nicht genug Rückhalt in Moskau, so dass er sich kurz darauf in seine ursprünglichen Besitzungen zurückziehen musste.⁴⁶ Vasilij kehrte daraufhin nach Moskau zurück wurde aber bald wieder von Jurij vertrieben. Jurij's Tod änderte die Situation. Vasilij nützte die Rivalitäten zwischen den beiden Söhnen Jurij's aus und verbündete sich mit Dmitrij Šemâka. Jurij Kosoj wurde geblendet und schied so von der Thronfolge aus.⁴⁷ Damit war Vasilij für einige Jahre Herr von Moskau. Hatte Vasilij in den Jahren davor öfters die Unterstützung der Goldenen Horde gesucht, so führte deren Zusammenbruch dazu, dass Moskau und Vasilij auch in die Kämpfe der Nachfolgestaaten gezogen wurden. Es folgte eine längere Auseinandersetzung mit dem neuen Khanat von Kazan', im Zuge derer Vasilij mehrere Niederlagen erlitt.⁴⁸ 1439 wurde Moskau von den Tataren belagert und 1445 wurde Vasilij selbst während eines Feldzugs gefangen genommen und konnte sich nur durch hohes Lösegeld freikaufen.⁴⁹ In der Zwischenzeit hatte Dmitrij Šemâka seine Position gefestigt, sein Versuch mit Billigung der Tataren die Herrschaft zu erlangen, scheiterte zwar, doch konnten seine Anhänger Vasilij kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Moskau gefangen nehmen. Vasilij wurde geblendet und außerhalb Moskaus

⁴⁴ Crummey, Robert O., *The Formation of Muscovy, 1304-1613*, Longman History of Russia (London ; New York: Longman, 1987) S 68.

⁴⁵ Ibid. S 70.

⁴⁶ Nitsche, Peter, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," in *Handbuch Der Geschichte Russlands*, ed. Manfred Hellmann (Stuttgart: Anton Hiersemann, 1981), S 622.

⁴⁷ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 71.

⁴⁸ Ibid. S 73.

⁴⁹ Ibid. S 74.

festgehalten. Die Opposition gegen Dmitrij Šemâka wurde immer stärker. Vasilij konnte wiederum genug Anhänger finden, um Dmitrij zu bekämpfen.⁵⁰ Letzterer floh nach Novgorod, wo er 1453 starb - Vasilij wurde unbestrittener Herrscher in Moskau.

Festigung der Herrschaft Vasilij's. In den folgenden Jahren stärkte Vasilij seine Herrschaft in Moskau. Die unklare Erbregelung die Dmitrij Donskoj getroffen hatte, hatte nach dem Tod Vasilij's I. zu den bürgerkriegsartigen Zuständen geführt. Das System der Apanage-Fürstentümer hatte es den einzelnen Familienmitgliedern aber auch erst ermöglicht, diesen Kampf aufzunehmen und nach Niederlagen Rückhalt zu finden und erneut Unterstützung zu sammeln. Insofern war es nahe liegend, dass Vasilij II. nun diese kleineren Herrschaften einzog und so die Herrschaft über das Großfürstentum Moskau zentralisierte und die Macht des Großfürsten stärkte.⁵¹

Außenpolitisch stärkte Vasilij den Moskauer Einfluss auf die Stadtrepubliken Novgorod und Pskov sowie auf die kleineren Fürstentümer wie Suzdal' und Rjazan'⁵². Er benutzte dabei seine militärische Macht ebenso wie Diplomatie und Heiratspolitik.

Die Streitigkeiten, die in der Orthodoxen Kirche durch das Konzil von Florenz ausgebrochen waren, sowie die Orientierungslosigkeit, die nach der osmanischen Eroberung Konstantinopels 1453 folgte, konnte Vasilij nutzen, um seinen Einfluss auf die russische Kirche weiter zu stärken. Der vom Patriarchen eingesetzte Metropolit Isidor, der 1437 nach Moskau kam, war Teilnehmer des Konzils von Florenz gewesen und propagierte die Kirchenunion nach seiner Rückkehr 1441 in Moskau.⁵³ Das führte zu Widerstand im orthodoxen Klerus aber auch bei Vasilij, der Isidor inhaftieren ließ. Isidor konnte fliehen.⁵⁴ Der Großfürst setzte vorerst aber noch keinen neuen Metropolit, was einen Bruch mit Byzanz bedeutet hätte. Erst 1448 wurde Iona von Rjazan' – der schon vorher der Wunschkandidat Vasilij's gewesen war - von einer Versammlung russischer Bischöfe zum neuen Moskauer Metropoliten gewählt. Damit hatte die Russische Orthodoxe Kirche einen entscheidenden Schritt im Lösungsprozess von Konstantinopel gemacht.⁵⁵ Gleichzeitig war der Einfluss, den der Großfürst auf die russische Kirche und ihre Vertreter ausüben konnte, enorm gestiegen.⁵⁶ Die gute

⁵⁰ Ibid. S 75.

⁵¹ Ibid. S 77.

⁵² Ibid. S 79.

⁵³ Ibid. S 72.

⁵⁴ Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 631-32.

⁵⁵ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 73.

⁵⁶ Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 634.

Beziehung zum Großfürsten stärkte aber auch die Stellung des Moskauer Metropoliten innerhalb der Orthodoxen Kirche und sicherte ihm Einfluss über Russland hinaus, auch auf die orthodoxe Kirche im Osten Litauens.⁵⁷

Die Herrschaft Vasilijs II. ist von Gegensätzen gekennzeichnet. Während er in den ersten Jahrzehnten im Inneren Auseinandersetzungen mit seinen eigenen Verwandten führen musste, er sich außenpolitisch in den Nachfolgekämpfen der Goldenen Horde und gegen die anderen russischen Fürstentümer behaupten musste und ihm an der Spitze der orthodoxen Kirche ein ungeliebter Metropolit gegenüberstand so hatte sich diese Situation in den letzten Jahren seiner Herrschaft völlig verändert. Vasilij hatte seine Herrschaft gegen die Mitglieder seiner Familie durchgesetzt, und deren eigenständiger Politik ein Ende gemacht. Die Stellung des Großfürsten innerhalb der Familie war nun unumstritten und die materiellen Möglichkeiten, sich ihm zu widersetzen, waren stark eingeschränkt.⁵⁸ Moskau war endgültig zum mächtigsten Staat innerhalb der russischen Fürstentümer geworden. Der Zerfall der Horde bewirkte die Unabhängigkeit Moskaus von tatarischer Oberherrschaft und das Großfürstentum konnte auch gegenüber den Nachfolgestaaten der Horde eine starke Position einnehmen.⁵⁹ Zuletzt war es Vasilij mithilfe äußerer Entwicklungen und vielleicht auch nicht ursprünglich so beabsichtigt, gelungen, die Russische Orthodoxe Kirche faktisch dem Moskauer Großfürsten zu unterstellen, während die Einflussnahme von Konstantinopel, durch die Umstände bedingt, beendet war.

2.1.2. Ivan III.

Sammlung der Rus'. Schon zu Lebzeiten Vasilijs II. war sein Sohn Ivan III. zum Mitregenten avanciert (ohne Zustimmung der Goldenen Horde). Außenpolitisch sticht Ivans Regierungszeit durch die Expansion des Großfürstentums hervor, dessen Territorium sich – v.a. durch die Angliederung der Pelzjagdgründe Novgorods im Nordosten – mehr als verdoppelt wurde. Während seiner Herrschaft wurde die „Sammlung der Länder der Rus'“ erfolgreich abgeschlossen. Die noch unabhängigen Fürstentümer Jaroslavl', Rostov, Tver' sowie Novgorod wurden in den ersten zwanzig Jahren seiner Herrschaft in das Großfürstentum Moskau eingegliedert. Diese Expansion erfolgte sowohl mit kriegerischen als auch mit diplomatischen Mitteln. Während

⁵⁷ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 80.

⁵⁸ Ibid. S 81.

⁵⁹ Ibid.

Jaroslavl' und Rostov schon längere Zeit praktisch unter Moskauer Oberherrschaft gestanden hatten und friedlich angegliedert wurden,⁶⁰ wurde Tver', das während der vorangegangenen Kriege im Großfürstentum Rückhalt bei Litauen gesucht hatte, 1485 gewaltsam erobert. Den größten Widerstand leistete aber Novgorod. Die Ausweitung der Macht der Moskauer Großfürsten unter Vasilij II. führte dazu, dass die Stadtrepublik, als größter noch verbliebener russischer Herrschaftsbereich, versuchte, sich stärker an Polen-Litauen anzulehnen, um dem Einfluss Moskaus widerstehen zu können. Das nahm Ivan III. 1470 zum Anlass, um gegen Novgorod vorgehen zu können. Nach mehreren Niederlagen musste Novgorod seine pro-litauische Politik einstellen. Zusätzlich wurden auch ausgedehnte Gebiete im Norden, die für die Pelzjagd und Salzgewinnung von Bedeutung waren, an Moskau abgetreten. Nicht ganz klare Ereignisse führten zu einer neuen Eskalation im Jahr 1477. Ivan wurde von vermeintlichen Abgesandten des Novgoroder Klerus als „*gosudar*“ angesprochen, und fasste das als Anerkennung seiner Oberherrschaft auf. Heftigen Widerspruch bei der Novgoroder Bevölkerung und erneute Versuche die Unterstützung Litauens zu gewinnen waren die Folge. In einem erneuten Feldzug wurde der Widerstand der Stadtrepublik, die völlig isoliert war, gebrochen, und 1478 musste Novgorod die Herrschaft Ivans über die Stadt anerkennen. Im folgenden Jahrzehnt wurde auch jeder weitere Widerstand unterdrückt,⁶¹ indem die Mitglieder der einflussreichsten städtischen Familien in andere Gebiete Russlands umgesiedelt wurden. Pskov, die Schwesterstadt Novgorods, verhielt sich während dieser Ereignisse loyal zu Ivan und konnte so ein gewisses Maß an Autonomie wahren.

Autokratie. Innenpolitisch war die Regierungszeit Ivans III. von fortschreitender Zentralisierung geprägt. Ivan konnte die Stellung des Großfürsten gegenüber seiner Bojaren soweit stärken, dass diese Periode oft als Beginn der russischen Autokratie angesehen wird.

Wesentlich für die Sicherung der Macht des Herrschers, war die direkte Kontrolle des Heerwesens. Die Großfürsten stützten sich auf Reiterheere, die sowohl aus den persönlichen Gefolgsleuten des Großfürsten bestand, als auch aus Einheiten, die von lokalen Herrschern und Apanage-Fürsten, wie auch von den anderen russischen Fürsten gestellt wurden. Schon die Zeit des dynastischen Bürgerkrieges hatte zu einem

⁶⁰ Ibid. S 87.

⁶¹ Fennel, JLI, *Ivan the Great of Moscow* (London: Macmillan & Co, 1961) S 55.

Anwachsen der Zahl der Dienstleute des Großfürsten geführt.⁶² Später wurde im Zuge der Eroberung Novgorods das pomest'e-System ausgebaut. Dabei hatte Ivan konfisziertes Land an 2000 Personen unterschiedlichster Herkunft verteilt, und die ursprünglichen Landbesitzer ins Innere des Großfürstentums umgesiedelt. Die Güter blieben im Besitz des Großfürsten und wurden von den neuen Herren unter der Bedingung genutzt, dem Fürsten jederzeit Gefolgschaft zu leisten.⁶³ Diese Güter sorgten nun für den materiellen Unterhalt von Ivans berittenen Soldaten und ermöglichten es ihm gleichzeitig Kontrolle über seine Gefolgsleute auszuüben. Zusätzlich bildeten die Halter der pomest'e-Güter auch eine Art Besatzungsmacht in den kürzlich unterworfenen Gebieten.⁶⁴ Der Erfolg dieses Systems führte zu seiner Einführung auch in anderen Gebieten des Großfürstentums.⁶⁵ Diese Umsiedlungsaktionen, von denen nicht nur mächtige Novgoroder betroffen waren, führten zu einer stärkeren Bindung des Adels an den Großfürsten.⁶⁶ Es bestand allerdings kein fundamentaler Gegensatz zwischen Bojaren und Dienstadel. Vielmehr entstammten viele Pomeščiki Bojarenfamilien. Zusätzlich gelang es Ivan - wie den späteren westeuropäischen absolutistischen Herrschern - durch die Aussicht auf Benefizien auch viele Bojaren und Teilfürsten in sein Gefolge zu ziehen.⁶⁷ Dadurch wurden die Bojaren, die über eine eigene Votčina verfügten, von ihrem angestammten Land getrennt und die Loyalität der dortigen Bevölkerung zu ihnen langfristig gelockert.⁶⁸ Zusätzlich dienten auch tatarische Flüchtlinge in Ivans Gefolge und Aufgeboten.⁶⁹ Deren Rolle als Söldner verringerte Ivans Abhängigkeit von den russischen Bojaren weiter, umso mehr als sie durch ihre fremde Herkunft auch weniger Veranlassung hatten mit einer eventuellen innerrussischen Opposition zu paktieren. Ivan modernisierte seine Armee auch, indem er Geschützgießer aus Westeuropa nach Russland holte.⁷⁰ Durch die Ausdehnung Moskaus und die fortwährenden Kriege verzichteten die Großfürsten auch zunehmend auf eine persönlichen Teilnahme an Feldzügen und überließ die Führung seiner Heere

⁶² Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 623.

⁶³ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 90.

⁶⁴ Ibid. S 108.

⁶⁵ Ibid. S 109.

⁶⁶ Stökl, Günher, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* (Stuttgart: Kröner, 1965) S 210.

⁶⁷ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 109.

⁶⁸ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 209.

⁶⁹ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 109.

⁷⁰ Ibid.

Untergebenen.⁷¹ Die Entwicklung im Heereswesen zeigt einen klaren Trend zur Entmachtung der Bojaren und Teilfürsten. Ivan gelang es, die Verfügungsgewalt über die militärische Macht in seiner Hand zu bündeln und so seine Abhängigkeit von den Mächtigen im Großfürstentum zu verringern. Weiters ist auch schon ansatzweise eine Professionalisierung in der Armee zu erkennen, der durch die Einführung neuer Techniken, wie der Feuerwaffen (wenn auch noch nur in Form der Artillerie) verstärkt wurde. Dieser Prozess der Konzentrierung der militärischen Macht auf den Herrscher, kann beinahe zeitgleich auch in Westeuropa beobachtet werden, wo die Regierenden – oft im Zuge von Kriegen und Bürgerkriegen – die alleinige und möglichst unbeeinflusste Verfügungsgewalt über das Heerwesen anstrebten.

Ein wesentlicher Schritt in der innenpolitischen Konsolidierung des Großfürstentums war der *Sudebnik*. Diese Sammlung von Gesetzen wurde 1497/98 erlassen und galt für das gesamte Territorium des nunmehr stark vergrößerten Moskau.⁷² Sie basierte auf älteren russischen Gesetzwerken, angefangen bei der alten Russkaja Pravda bis zu Erlässen der Großfürsten. Der *Sudebnik* beinhaltete vor allem eine Vereinheitlichung des Rechtswesens. Die Zuständigkeiten von Beamten und Bojaren für unterschiedliche Rechtsfälle wurden geregelt, ebenso wie die Festlegung der direkten Zuständigkeiten des Großfürsten. Zusätzlich wurden auch die Gerichtsgebühren festgelegt. Des Weiteren beinhaltet dieser Codex auch die Festlegung der Vorgangsweise bei bestimmten Verbrechen. Hinzu kam auch noch eine erste, empfindliche Einschränkung des Wegzugrechts der Landbevölkerung. Diese Maßnahme entsprach nicht nur den Interessen der Landbesitzer, sondern auch denen des Staates an einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und damit der Wirtschaftsleistung.⁷³ Die Tatsache, dass mit dem *Sudebnik* die erste gesamtrussische Gesetzessammlung seit der Kiever Zeit erlassen wurde, wird von manchen auch mit einer Bewusstseinsänderung erklärt. Es wird postuliert, dass hiermit bewusst ein neuer „Einheitsstaat“ geschaffen wurde.⁷⁴

Durch die Vereinheitlichung und Vergrößerung des Großfürstentums, war Ivan III. auch genötigt, die Verwaltung seines Herrschaftsbereichs den neuen Gegebenheiten anzupassen. Bisher spielte die *bojarskaja дума* eine große Rolle. Sie hatte zwar nur beratende Funktion. Der Einfluss dieses Gremiums war aber traditionell hoch und

⁷¹ Ibid. S 108.

⁷² Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 667.

⁷³ Ibid.

⁷⁴ Ibid., S 668.

abhängig von der Persönlichkeit des Fürsten.⁷⁵ Während der Herrschaft Ivans III. kam es zur zunehmenden Professionalisierung unter den Verwaltungspersonen. Sekretäre, die *d'jaken*, gewannen an Einfluss. Sie standen in engem Kontakt zum Fürsten und übten die Aufgaben der späteren prikazy aus.⁷⁶ Das Land selbst wurde von den *namestniki*, Statthaltern, die aus dem Adel entstammten, verwaltet, denen auch die Einziehung der Abgaben - woraus auch ihre Entlohnung stammte – oblag.⁷⁷ Zusätzlich gab es auch immer noch ein gewisses Maß an Selbstverwaltung in der bäuerlichen Bevölkerung.⁷⁸

Die Ursachen für die Ausbildung der Autokratie werden unterschiedlich gesehen. Allein byzantinische oder tatarische Vorbilder sind aber unwahrscheinlich.⁷⁹ Heute geht man von einer eigenen russischen Entwicklung aus, die durch byzantinische und tatarische Elemente beeinflusst wurde. Die schwache Stellung des Adels, die Abhängigkeit der Kirche vom Großfürsten nach dem Fall von Konstantinopel, der große Einfluss des Großfürsten als Grundherr, das Anwachsen seiner Macht durch neuerschlossene Gebiete ohne alte Adelsherrschaft führten zu seiner herausragenden Stellung.⁸⁰

Die bürgerkriegsartigen Thronstreitigkeiten, die der Herrschaft Ivans III. vorausgegangen waren, hatten ihre Ursache in unklaren Erbschaftsregelungen und der teilweise starken Position, die die Verwandten des jeweiligen Großfürsten einnahmen. Nach dem Tod Vasilijs II. waren auch Ivans Brüder mit Apanage-Fürstentümern ausgestattet worden, jedoch gelang es Ivan, sich ihnen gegenüber durchzusetzen und so zu verhindern, dass der Herrschaftsbereich der Moskauer Großfürsten erneut aufgesplittert wurde. Er sorgte konsequent dafür, dass die Teilfürstentümer nach dem Tod der jeweiligen Prinzen wieder an ihn zurückfielen.⁸¹ Die Opposition seiner Brüder Andrej und Boris gegen diese Vorgehensweise, wurde gebrochen.

2.1.3. Fortsetzung von Ivans Politik durch Vasilij III.

⁷⁵ Ibid., S 701.

⁷⁶ Ibid.

⁷⁷ Ibid., S 702.

⁷⁸ Ibid., S 703.

⁷⁹ Ibid., S 704-05.

⁸⁰ Ibid., 706.

⁸¹ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 113.

Vasilij III. (1505 – 1533) setzte den von seinem Vater eingeschlagenen Weg fort. Ivan III. hatte Vasilij als Nachfolger bestimmt und versucht eventuelle Ansprüche seiner jüngeren Söhne auszuschalten,⁸² und die vereinzelte Opposition seiner Brüder bedeutete für Vasilij kein größeres Problem.⁸³

Vasilij stärkte auch seine Position gegenüber den Bojaren, deren Macht nun rasch sank. Der Großfürst verfügte über die Bojaren nun nach Belieben, das traditionelle Privileg, den Dienstherrn selbst zu wählen, wurde nicht mehr ausgeübt.⁸⁴ Vasilij unterdrückte jede Opposition.

Im Konflikt innerhalb der russischen Kirche zwischen den Anhängern Nil Sorskijs und Iosifs von Volokolamsk ergriff Vasilij letztendlich die Partei der etablierten Kirche – die ihn vorher bei der Auflösung seiner Ehe unterstützt hatte.⁸⁵

Wie Ivan III. versuchte auch Vasilij, seine Nachfolge sicherzustellen und von vornherein jeden Anspruch seiner Brüder gegen seinen Sohn Ivan auszuschalten, indem er seinen Schwager Michail Glinskij zum Regenten machte.⁸⁶

Vasilij betrieb weiter die „Sammlung der Länder der Rus“: 1510 bzw. 1521 verloren Pskov⁸⁷ und Rjazan’⁸⁸ die Reste ihrer Unabhängigkeit.

Vasilij richtete seine Außenpolitik verstärkt nach Mittel- und Westeuropa. Er verfolgte eine aktive Politik gegenüber Polen-Litauen und konnte nach mehrjährigen Auseinandersetzungen 1514 das, seit mehr als einem Jahrhundert litauische, Smolensk erobern.⁸⁹ Die diplomatischen Beziehungen mit anderen europäischen Staaten wurden ausgebaut, wie z.B. mit dem Kaiser durch die Gesandtschaft Herbersteins nach Russland.

2.1.4. Wirtschaftliche Lage

Die Wirtschaftsstruktur Russlands war im 15. und 16. Jahrhundert – wie die der meisten anderen europäischen Länder – von der Landwirtschaft bestimmt.⁹⁰ Die Grundherrschaft lag in den Händen von Adeligen, Klöstern und dem Fürsten. Die

⁸² Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 669.

⁸³ Ibid., S 6671.

⁸⁴ Ibid., S 671.

⁸⁵ Ibid., S 673.

⁸⁶ Ibid., S 674.

⁸⁷ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 197.

⁸⁸ Ibid. S 198.

⁸⁹ Ibid. S 214.

⁹⁰ Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 683.

Bauern hatten aber noch weitgehende Abzugsrechte und konnten so in die unbesiedelten Regionen an der Peripherie ausweichen.⁹¹ Das Bevölkerungswachstum aber auch verbesserte Techniken führten im 15. Jahrhundert zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.⁹² Die Bauern übernahmen die Weiterverarbeitung ihrer Produkte teilweise selbst. Auffallend ist aber, dass Bauern auch einen Teil der Eisenproduktion kontrollierten.⁹³

Die wesentlichen Handwerkszweige in den Städten waren mit der Verarbeitung des allgegenwärtigen Rohstoffs Holz, sowie des Eisens verbunden.⁹⁴

Eine bedeutende Rolle spielte der Binnenhandel zwischen den russischen Fürstentümern bzw. später innerhalb des Großfürstentums. Das wichtige Produkt war dabei Getreide.⁹⁵

Für den Außenhandel im Westen bildete Nowgorod den Zugang zu und aus Russland. Der Handel stand zunächst noch unter dem Einfluss der Hanse. Deren Kontor aber unter Ivan III. geschlossen wurde.⁹⁶ Die wichtigsten Exportgüter waren Pelze, Honig und Wachs. Die Moskauer Kaufleute wiederum handelten mit dem Schwarzmeerraum und den Krimtataren. Über die Wolga führten wichtige Handelswege nach Asien.⁹⁷

2.2. Staatliche Konsolidierung in Westeuropa

Die Westeuropäischen Staaten machten im 15. Jahrhundert mehrere Krisen durch England und Frankreich bekämpften sich im Hundertjährigen Krieg, der in Frankreich auch mit einer Periode der Thronstreitigkeiten und der Auseinandersetzung mit der Nebenlinie Burgund zusammenfiel. In England folgten die Rosenkriege. Auf der iberischen Halbinsel hingegen herrschten zu Beginn des Jahrhunderts Kriege zwischen den christlichen Königreichen und Bürgerkriege im Inneren. Trotzdem stehen am Ende des Jahrhunderts die gefestigten Königreiche von Frankreich, England und Kastilien/Aragon an deren Spitze starke Monarchen stehen. Diese hatten alle eine

⁹¹ Ibid.

⁹² Ibid., S 684.

⁹³ Ibid., S 865.

⁹⁴ Ibid., S 686.

⁹⁵ Ibid., S 688.

⁹⁶ Ibid., S 689.

⁹⁷ Ibid., S 690.

Politik verfolgt, die die territoriale Integrität ihrer Länder sichern, die Macht des Adels zurückdrängen und die eigene Position - sowie die der Dynastie - stärken sollte.

2.2.1. Spanien

Die iberische Halbinsel war im 15. Jahrhundert von Kriegen und Bürgerkriegen geprägt. Einerseits kam es zu Konflikten zwischen den Königreichen Portugal, Kastilien und Aragon, andererseits herrschten auch innerhalb der Königreiche selbst bürgerkriegsähnliche Zustände. Die Heirat Ferdinands von Aragon und Isabellas von Kastilien 1469 war anfangs nicht unumstritten sondern stieß auf den Widerstand ihres Bruders Enrique IV. von Kastilien sowie von Portugiesen, Engländern und Franzosen. Hinzu kam, dass die Königreiche von Kastilien und Aragon untereinander verfeindet waren und auch innerhalb der Königreiche Spannungen herrschten. In Kastilien konnte sich der König nicht gegen die Aristokratie durchsetzen Enrique IV. war praktisch machtlos und führte seit 1464 einen Bürgerkrieg gegen die eigenen Adeligen. In Aragon bekämpfte Juan II. die Opposition in Katalonien. Nach dem Tod der beiden Könige folgte Isabella ihrem Bruder 1474 und Ferdinand seinem Vater 1479 nach. Trotzdem gab es zu diesem Zeitpunkt noch kein vereintes Königreich Spanien sondern zwei getrennte Herrschaftsbereiche, die nur durch die Zusammenarbeit ihrer Herrscher verbunden waren. Es handelte sich um eine Personalunion die keine Entsprechung auf dem Gebiet der Verwaltung hatte.⁹⁸ Die beiden Königreiche waren auch im Inneren historisch bedingt noch weiter zersplittert – in beiden gab es deshalb mehrere, unterschiedliche Ständevertretungen und Rechtssysteme. Auf wirtschaftlichem Gebiet bestanden selbstverständlich auch noch Zollgrenzen.⁹⁹ Bedingt durch seine territoriale Ausdehnung, und höheren Einwohnerzahl war Kastilien in diesem neuen Herrschaftsverband der führende Teil. Aragon und Katalonien war hingegen in den vergangenen Jahrzehnten verarmt, v.a. der Handel Barcelonas war signifikant zurückgegangen. Zusätzlich strahlte Kastilien im kulturellen Bereich stark aus, und beeinflusste so die übrigen christlichen Königreiche auf der iberischen Halbinsel auch in sprachlicher Hinsicht. Der Humanist Antonio de Nebrija vertrat auch schon die Idee einer einheitlichen Sprache, Castiliano solle von jedem erlernt werden. Die einheitliche Sprache sah er als Mittel zum einheitlichen Staat.¹⁰⁰

⁹⁸ Lynch, John, *Spain 1516 - 1598*, ed. John Lynch, *A History of Spain* (Oxford: Blackwell, 1992) S 5.

⁹⁹ Ibid.

¹⁰⁰ Ibid. S 4.

Wie andere zeitgenössische Herrscher stützten Ferdinand und Isabella ihre neuen Ansprüche auf alte Rechtsvorstellungen und Institutionen. Durch die Gründung des *Consejo de la Hermandad* 1476 übernahmen sie die Kontrolle über die lokalen Milizen¹⁰¹ der einzelnen Städte Kastiliens und stärkten so ihre Macht gegenüber der bisher dominierenden Aristokratie.¹⁰² Diese Verbindung war im Interesse der Städte, deren Entwicklung durch die Fehden der Aristokratie behindert wurde. Die Macht des Adels wurde durch eine kombinierte Strategie aus Zwang und Benefizien zurückgedrängt. Mächtige Adelige, die öffentliche Funktionen ausübten, wurden von diesen entfernt und durch königliche Beamte ersetzt. Die selbständigen Machtkämpfe der Aristokratie wurden unterbunden und Isabella bemühte sich, Land von Adeligen - sofern es nach Meinung der Krone ungerechtfertigt gehalten wurde - einzuziehen. Auch die alten Militärorden, die noch aus der Zeit der Reconquista stammten, wurden durch die Gründung des *Consejo de las Ordenes* 1495 unter die Kontrolle der Krone gestellt, womit eine weitere Institution geschaffen wurde, die Aristokratie zu kontrollieren. Gleichzeitig versuchte Isabella auch die Privilegien der Städte zu beschneiden.¹⁰³ 1480 wurden erstmals *corregidores*, königliche Beamte in alle Städte gesandt. Diese sollten in Hinkunft die politischen Institutionen der Städte überwachen und so deren Autonomie beschränken. Durch die Stärkung der *audiencia*, des obersten Gerichtshofes, wurde auch das Recht vereinheitlicht und Rechtssicherheit im Land hergestellt.

Der Krone gelang es auch zunehmend die Kontrolle über die kirchlichen Institutionen an sich zu ziehen. Die Kirche war zu diesem Zeitpunkt stark geschwächt, ihre Würdenträger hatten auf verschiedenen Seiten an den Fehden und Bürgerkriegen teilgenommen. Die Krone versuchte, die Zustände in den Klöstern zu verbessern, die in den vergangenen Jahren ebenfalls heruntergekommen waren.¹⁰⁴ Dabei wurde vor allem auch Wert auf die Ausbildung der Priester auf dem Land gelegt, wobei Isabella ihn Kardinal Ximenez einen Verbündeten fand. Gleichzeitig gelang es der Krone aber auch die Abhängigkeit der katholischen Kirche vom Papst zu lösen und selbst mehr und mehr die Kontrolle über die spanische Kirche zu übernehmen indem z.B. die Krone die Möglichkeit erhielt, ihr genehme Kandidaten für hohe Kirchenämter in Rom

¹⁰¹ Edwards, John, *The Spain of the Catholic Monarchs, 1474-1520, A History of Spain* (Malden, Mass.: Blackwell Publishers, 2000) S 42.

¹⁰² Lynch, *Spain 1516 - 1598* S 6.

¹⁰³ *Ibid.* S 7.

¹⁰⁴ *Ibid.* S 9.

vorzuschlagen.¹⁰⁵ Auch die Bestrebungen des Papstes, die Inquisition in Spanien einzuführen, wurden von Ferdinand und Isabella vereitelt. Vielmehr erlangte Ferdinand aber 1478 vom Papst die Erlaubnis, selbst die Inquisition in Spanien zu installieren, die durch die, dem König vorbehaltene, Ernennung des Generalinquisitors direkt der Krone unterstand.¹⁰⁶ Mit der Inquisition schuf die Krone eine weitere Institution zur Kontrolle des Landes.

Die Ständevertretungen der beiden Königreiche nahmen unterschiedliche Positionen ein. In Kastilien wurde ihre Funktion als rein beratend verstanden, sie hatten keine gesetzgebende Funktion. Dagegen benötigte der König von Aragon die Zustimmung der Cortes, um neue Steuern einzuhoben. Obwohl die Einberufung der Cortes dem König oblag, bestand auch zwischen den Sitzungsperioden ein Ausschuss der aragonesischen Cortes, der den König überwachte.¹⁰⁷ Ferdinand begann insoweit Einfluss über die Cortes auszuüben, als er versuchte bei der Bestellung neuer Deputierter eigene Kandidaten vorzuschlagen. Der Grund für die eingeschränkte Kontrolle, die der König auszuüben versuchte, dürfte auch in der geringeren wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Aragons liegen. Die Ressourcen, über die die Könige verfügen wollten, um ihre Politik zu betreiben, kamen zum größten Teil aus Kastilien.¹⁰⁸

Gesetzgebende und Verwaltungsfunktionen lagen in Kastilien bei den verschiedenen *consejos*. Diese Ratsversammlungen wurden von der Krone nun einer Neuorganisation unterworfen, Zuständigkeiten wurden neu verteilt. Die *consejos* wurden die Ämter der neuen Verwaltung und demgemäß wurden ihnen auch Beamten zugeordnet, die meist auch eine Rechtsausbildung erhalten hatten.¹⁰⁹

Selbstverständlich versuchte Isabella auch das Steuersystem zu reorganisieren und so die Staatseinnahmen zu erhöhen. Eine eigene Kammer für Finanzen wurde 1480 gegründet, deren Beamte in allen Provinzen des Kastiliens vertreten waren. Allerdings waren Adel und Kirche immer noch von Steuern befreit. Mehreinnahmen wurden hauptsächlich durch eine neue, effizientere Verwaltung erzielt.¹¹⁰ Während die Beamtenstellen in der Verwaltung hauptsächlich mit Menschen bürgerlicher Herkunft besetzt wurden, die eine entsprechende Ausbildung besaßen, wurden höhere Ämter

¹⁰⁵ Ibid. S 12.

¹⁰⁶ Ibid. S 31.

¹⁰⁷ Ibid. S 12.

¹⁰⁸ Ibid. S 13.

¹⁰⁹ Ibid. S 14.

¹¹⁰ Ibid.

weiterhin aus der Aristokratie besetzt.¹¹¹ Deren hervorragende gesellschaftliche Stellung wurde in keiner Weise eingeschränkt, eine Nobilitierung war ein erstrebenswerter Karriereschritt. Hinzu kam, dass der Adel selbstverständlich die dominierende landbesitzende Klasse blieb und auch weiterhin die Gerichtsbarkeit auf seinen Gütern behielt.¹¹² Ferdinand und Isabella konnten zwar die politische Macht der Aristokratie zurückdrängen, sie ließen ihr dafür aber ihre wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Privilegien. Es gelang ihnen auch noch nicht den Adel so an den Hof zu ziehen und zu binden,¹¹³ wie es im späteren französischen Absolutismus praktiziert wurde, wie es aber auch schon Ivan III. anstrebte. Die Aristokratie war auch der Hauptgewinner der Reconquista. In den neuerworbenen Regionen wurden Landgüter an hohe und niedere Adelige vergeben, wobei es nicht, wie z.B. in Russland zu einer Bevorzugung des niederen Adels kam. Vielmehr war der Landbesitz zum größten Teil in der Hand des hohen Adels, während die Bauern besitzlose Landarbeiter waren.¹¹⁴ Zwar wurde das freie Wegzugsrecht der Bauern von der Krone bestätigt, doch gab es für sie keine Alternative als bei einem landbesitzenden Adeligen als Pächter zu arbeiten.¹¹⁵

Die Steuerlast wurde in ihrer Gänze von den mittleren und unteren Gesellschaftsschichten getragen. Die Zentralisierung des Landes erleichterte zwar einerseits Handel und Gewerbe, Ferdinand und Isabella zeigten Interesse an der Entwicklung des Handwerks. Durch ein Übermaß an staatlicher Regulierung wurde diese aber wiederum gehemmt. Hinzu kam, dass mit den spanischen Juden ein nicht unbeträchtlicher Teil der handwerklichen Bevölkerung 1492 aus Kastilien vertrieben wurde.¹¹⁶ Einen dauerhaften Boom erlebte einzig die Textilindustrie in Kastilien.¹¹⁷

Die staatliche Reorganisation wirkte sich allerdings positiv auf den Handel aus. Wolle war das wichtigste Produkt und wurde über ein Handelsnetzwerk in ganz West- und Südeuropa vertrieben. Hinzu kam auch eine protektionistische Gesetzgebung, die jedoch nicht konsequent durchgeführt wurde.¹¹⁸ Vielmehr wurde der im Niedergang begriffene Handel Barcelonas nicht gestützt, sondern vielmehr Barcelonas

¹¹¹ Ibid. S 16.

¹¹² Ibid.

¹¹³ Ibid. S 17.

¹¹⁴ Ibid. S 18-19.

¹¹⁵ Ibid. S 21.

¹¹⁶ Ibid. S 19.

¹¹⁷ Ibid. S 23 - 24.

¹¹⁸ Ibid. S 24.

hauptsächliche Konkurrentin Genua gefördert, da Genua mit seinem Handelsnetzwerk und seinen Banken ein nützlicher Partner zu sein schien.¹¹⁹

Außenpolitik. Während dieser Periode wurde mit der Eroberung Granadas die Reconquista abgeschlossen. In diesem Krieg mit Granada, der sich auch in der Sierra Nevada abspielte, wurden verstärkt Fußtruppen eingesetzt und so der Grundstein zu den spanischen *Tercios* des 16. und 17. Jahrhunderts gelegt.¹²⁰ Nach der Eroberung Granadas wurden Nordafrika und das neuentdeckte Amerika das Ziel der expansiven Bestrebungen Spaniens. Der Aufbau der neuen Infanterie-Armee, die nicht mehr aus feudalen Kavallerieaufgeboten sondern aus Berufssoldaten bestand, ermöglichte eine expansive Außenpolitik außerhalb der iberischen Halbinsel. Sie wurde auch verstärkt in den außeriberischen Besitzungen Ferdinands eingesetzt.¹²¹ Die Politik Ferdinands war darauf ausgerichtet, die spanischen Besitzungen zu erhalten und vor allem auch die Grenze zu Frankreich zu sichern.

Erbfolge. Die Herrschaft ihrer Dynastie hatten Ferdinand und Isabella durch die Heiraten ihrer Kinder abzusichern versucht. Allerdings starb der Thronfolger Juan früh, wodurch seine Schwester Juana Königin und in der Folge ihr Sohn Carlos I., der spätere Karl V. König wurde.

Grundlegende Änderungen unter Philipp II. Nach Karls Tod wurde mit Philipp II. ein gebürtiger Spanier König. Sein Herrschaftsbereich war stark zentralisiert mit dem Brennpunkt in Kastilien und Madrid. Er hielt persönlichen Kontakt zu seinen Statthaltern und Stellvertretern und griff so persönlich in administrative Angelegenheiten, darunter auch irrelevante Kleinigkeiten, ein.¹²² Zwar bestanden noch immer die einzelnen *consejos*, doch ihre Bedeutung wurde durch die zunehmende Ausrichtung der Regierungs- und Verwaltungspraxis auf die Person des Königs geringer. Einzelne persönliche Ratgeber gewannen jedoch zunehmend an Einfluss.¹²³ Während die zentralen Räte an Einfluss verloren, gewannen die regionalen *consejos* zunehmend an Bedeutung. Diese waren mit professionellen, gut ausgebildeten Verwaltungspersonen besetzt und übten nicht nur die Administration sondern oft auch

¹¹⁹ Ibid. S 25.

¹²⁰ Ibid. S 39.

¹²¹ Ibid. S 41.

¹²² Ibid. S 267.

¹²³ Ibid. S 269.

die Legislative und Judikative in den einzelnen Regionen des spanischen Weltreichs aus,¹²⁴ wie z.B. der *Consejo de las Indias* für die amerikanischen Besitzungen.

2.2.2. England

Nach den bürgerkriegsartigen Zuständen der Rosenkriege in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war England gegen Ende des Jahrhunderts fest in der Hand der Tudor-Dynastie unter Heinrich VII. Sein Nachfolger Heinrich VIII. galt als Verkörperung des Renaissancemenschen. Auch die Bestrebungen seiner Regierung sind typisch für die Monarchien der Renaissance: Sicherung der Dynastie, Zentralisierung, Einschränkung des Einflusses von Adel und Klerus und Verbesserung des Finanz- und Steuerwesens.¹²⁵

Die Regierung Heinrichs VIII. basierte noch auf spätmittelalterlichen Vorstellungen. Der König genoss gewöhnliche und absolute Prärogative als höchstehender Feudalherr. Die gewöhnlichen Prärogative ermöglichten ihm, im rechtlichen Rahmen seine Stellung als Herrscher durchzusetzen und zu festigen. Durch die absoluten Prärogative war es dem König in Kriegszeiten oder anderen Ausnahmefällen sogar möglich, sich über das Gesetz hinwegzusetzen.¹²⁶ Die Entscheidungsgewalt des Königs war insofern eingeschränkt, als von ihm erwartet wurde, sich von den adeligen Mitgliedern seines Hofes beraten zu lassen.¹²⁷ Den humanistisch geprägten Idealen der Zeit entsprechend, bestand Freundschaft zwischen dem König und seinen Beratern und diese Berater stellten auch die Regierung dar.¹²⁸ Unter Heinrich VII. nahm das *council* praktisch die Rolle einer Exekutive ein, indem es für die Durchführung der Anordnungen des Königs sorgte und die Ausarbeitung von Details erledigte.¹²⁹ Der Einfluss dieser Institution stieg durch die Unerfahrenheit seines Nachfolgers, Heinrichs VIII. In den späteren Jahren der Regierung Heinrichs, kam es aber zu einer Spaltung dieses, seiner Natur nach immer noch informellen, Gremiums. Es kam zur Ausbildung des *privy councils*, eines eigenen Staatsrates der sich administrativen Aufgaben widmete

¹²⁴ Ibid. S 270.

¹²⁵ Guy, John, "Tudor Monarchy and Its Critiques," in *The Tudor Monarchy*, ed. John Guy, *Arnold Readers in History* (London: Arnold, 1997), S 82.

¹²⁶ Ibid., S 79.

¹²⁷ Ibid., S 80-81.

¹²⁸ Ibid., S 81.

¹²⁹ Williams, Penry, *The Tudor Regime* (Oxford: Clarendon Press, 1979) S 29.

und der *star chamber*, die rechtliche Belange wahrnahm.¹³⁰ Diese beiden Kammern bestanden meist aus weniger als 20 Personen.

Während der Tudor-Ära kam es zu grundlegenden Änderungen: Aus den Institutionen, die eng an den Hof des Königs gebunden waren und sich aus der mittelalterlichen Praxis und den Hofämtern entwickelt hatten, wurden nun Institutionen des Staates an einem frühneuzeitlichen Fürstenhof.¹³¹ Bekanntlich übernahm während der Regierungszeit Heinrichs VIII. der Monarch auch die Kontrolle über die englische Kirche. Sowohl die Lehre als auch die Ordnung der anglikanischen Kirche waren dem König unterstellt, der damit jede Einflussnahme von Außen durch den Papst ausschaltete.¹³² Hierbei nahm Heinrich aber nicht die Position eines staatlichen Reformers ein, sondern berief sich auf – zweifelhafte – Überlieferungen aus dem antiken und frühmittelalterlichen England.¹³³ Heinrichs Argumentation basierte aber auch auf der Rolle des Kaisers im spätmittelalterlichen und byzantinischen Reich. Er übernahm die Kontrolle über seine Landeskirche noch direkter als dies die Moskauer Großfürsten im 16. Jahrhundert taten.

Mit dem *Parlament* stand dem englischen König eine Vertretung gegenüber, die im folgenden Jahrhundert enorm an Einfluss gewinnen sollte – im Gegensatz zu Spanien wo die Bedeutung der Cortes abnahm oder zu Russland, wo es gar keine entsprechende Institution gab. Essentiell für die Rolle des englischen Parlaments war seine notwendige Zustimmung in Finanzfragen. Weiters hatte das Parlament auch die Möglichkeit selbst Gesetze zu erlassen, die zu modifizieren dem König um das Jahr 1500 nur mehr sehr eingeschränkt möglich war.¹³⁴ Allerdings war es zu dieser Zeit noch keineswegs üblich, dass das Parlament in Opposition zum König stand. Seine Bedeutung lag vielmehr in seiner Rolle als „kooperativer Partner des Königs“ in der Regierung.¹³⁵ In der Tudor-Ära verzichtete das Parlament sogar freiwillig auf einen großen Teil seines Einflusses, indem es den Herrschern schon zu Beginn ihrer Regierung uneingeschränkte Rechte zur Zolleinhebung gab.¹³⁶

¹³⁰ Ibid. S 30.

¹³¹ Elton, GR, *The Tudor Revolution in Government. Administrative Changes in the Reign of Henry VIII.* (Cambridge: Cambridge University Press, 1974) S 414.

¹³² Williams, *The Tudor Regime* S 83.

¹³³ Ibid.

¹³⁴ Ibid. S 34.

¹³⁵ Ibid. S 35.

¹³⁶ Ibid.

Der englische König war im Vergleich zu den Herrschern Russlands und Spaniens stark eingeschränkt, v.a. durch den Zugriff auf finanzielle Mittel, deren Kontrolle beim Parlament lag. In der Regierungspraxis der Tudor-Könige stellte das Parlament aber noch keine starke Beschneidung der Macht des Königs dar. Auffallend ist die vergleichsweise geringe militärische Macht über die der englische Monarch verfügte, deren Notwendigkeit durch die insulare Lage Englands aber gering war. Für die koloniale Expansion griff England ohnehin auf die Initiative privater Investoren zurück, die ersten größeren außereuropäischen Unternehmungen durch die englische Armee, erfolgten erst zur Zeit des Protektorats.

2.3. Resumé: Russland und Westeuropa

Zu Beginn der Herrschaft Vasilijs II. war das Großfürstentum Moskau in einer Krise, hervorgerufen durch die Thronstreitigkeiten zwischen den Mitgliedern der herrschenden Familie. Diese Rivalitäten ermöglichte es auch den kleineren russischen Fürstentümern, ihre Unabhängigkeit von Moskau vorerst zu wahren und in Beziehung zu nichtrussischen Mächten - wie Polen-Litauen - zu treten, die auf diese Art auf Russland Einfluss nehmen konnten. Die Rolle der zerfallenden Goldenen Horde und ihrer Nachfolgestaaten wurde durch diese innere Spaltung Moskaus ebenfalls gestärkt. In kirchlichen Fragen war das Großfürstentum Moskau in der Wahl seines Metropoliten noch immer vom Patriarchen in Konstantinopel abhängig. Die Regierungszeit Vasilijs war aber durch eine Konsolidierung der Macht des Großfürsten, v.a. im Inneren aber auch im Äußeren bestimmt. Die bürgerkriegsartigen Zustände wurden beendet, so dass Vasilijs Nachfolger Ivan III. auf der gefestigten Position des Großfürsten aufbauen konnte. In Ivans Regierungszeit fällt in der Folge die Einigung der Länder der Rus' soweit sie außerhalb Litauens lagen, sowie die Ausbildung der russischen Autokratie durch die Zurückdrängung der Macht der Bojaren, die Vereinheitlichung des Rechtswesens, die Reform des Heerwesens mit einer Stärkung der Dienstgüter. Stökl geht soweit, von einem grundlegenden „*inneren Wandel*“ des Großfürstentums zu sprechen.¹³⁷ Allerdings sieht er vor allem noch eine äußerliche Nachahmung des untergegangenen griechischen oströmischen Kaiserreichs,¹³⁸ während z.B. Nitsche in manchen Aspekten, wie z.B. der Verwendung des Doppeladlers, auch eine Anlehnung

¹³⁷ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 205.

¹³⁸ Ibid. S 206.

an das mitteleuropäische Heilige Römische Reich sieht.¹³⁹ Auch die Bestellung von italienischen Architekten für den Umbau des Kreml¹⁴⁰ zeigt, dass das Großfürstentum Einflüsse aus Westeuropa aufnahm.

Diese innere Entwicklung des Großfürstentums Moskau wurde schon früher mit den beinahe zeitgleich stattfindenden Prozessen in westeuropäischen Staaten verglichen.¹⁴¹ Die iberischen Staaten, England und Frankreich waren zu Beginn des Jahrhunderts in größere kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt, gleichzeitig dazu herrschten auch bürgerkriegsartige Zustände im Inneren. In all diesen Staaten wurde bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts die Stellung der Zentralgewalt massiv gestärkt und der Einfluss der Feudalherren und Stände geschwächt. Zusätzlich wurde auch - v.a. im Falle Frankreichs und Spaniens - die territoriale Integrität des Staates wiederhergestellt bzw. die Ausdehnung des Staates beträchtlich erweitert. Dieser Effekt sollte aber nicht dazu verleiten, die vorhergehenden Auseinandersetzungen als bewussten Streit zwischen gegensätzlichen Prinzipien, wie „Zentralmacht“ und „Feudalherren“ zu sehen. Vielmehr handelte sich es um Machtkämpfe, nach denen die erfolgreiche Partei ihre Position zu sichern versuchte.¹⁴²

Es wurde schon früher bemerkt, dass die Bestrebungen der Herrscher dieser und der folgenden Periode grob auf einige Punkte zusammengefasst werden können. Dazu gehörten die Sicherung der Herrschaft der eigenen Dynastie, Festigung der Stellung des Herrschers gegenüber Adel und Klerus, territoriale Sicherung des Staates, die rechtliche Vereinheitlichung, Ordnung des Finanzwesens, Sicherung der Finanzierung des Kriegswesens und dessen Professionalisierung – mit letzterem Punkt geht auch die Entmachtung des alten Adels einher.¹⁴³ Obwohl Russland und die westeuropäischen Staaten in den Jahrhunderten zuvor stark unterschiedliche Entwicklungen durchgemacht haben, bei einem Vergleich also Vorsicht angebracht ist, können die offensichtlichen Analogien sehr wohl für einen Vergleich gebraucht werden.¹⁴⁴ In vielen Fällen traten die Herrscher nicht als revolutionäre Neuerer sondern versuchten, ihre Vorgangsweise mit Rückgriffen auf ältere Ansprüche und Rechtsnormen zu rechtfertigen. Dies fällt bei der Expansion Russlands und der Spanischen Königreiche auf. Während die Eroberungen auf der Iberischen Halbinsel durch die Idee der Reconquista gerechtfertigt

¹³⁹ Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 662 - 63.

¹⁴⁰ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 207.

¹⁴¹ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 84.

¹⁴² Nitsche, "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)," S 624.

¹⁴³ Guy, "Tudor Monarchy and Its Critiques," S 82.

¹⁴⁴ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 84-85.

wurden, ging es in Moskau um die Sammlung der Länder der Rus' also der Vereinigung aller Rus'- Fürstentümer und somit der territorialen Wiederherstellung des alten Kiever Reichs.

Ein wesentlicher Punkt in der Politik dieser Herrscher war auch die Sicherung der Ansprüche ihrer Dynastie sowie des ungeteilten Fortbestands ihrer Staaten. In Russland ebenso wie in England, auf der iberischen Halbinsel und in Frankreich, war das 15. Jahrhundert durch Auseinandersetzungen um den Thron gekennzeichnet gewesen. Im Zuge dessen trat entweder eine neue Dynastie die Herrschaft an, wie in England, oder die Konkurrenten wurden ausgeschaltet. Auf diese Art entmachtete Vasilij II. die Apanage-Fürsten. Ebenso setzte sich in Frankreich die Hauptlinie der Familie Valois durch während die Nebenlinien entmachteten wurden oder – wie im Falle des burgundischen Zwischenreichs - ausstarben. Die Sicherung der ungeteilten Nachfolge war deshalb ein wesentliches Interesse dieser Herrscher, und gab Ehen nicht nur als außenpolitisch (als Mitteln der Diplomatie), sondern auch innenpolitisch große Bedeutung, wie im Falle Ivans III. oder Heinrichs VIII.

In der Kirchenpolitik kann in allen Fällen eine Unterordnung der Kirche unter den Herrscher beobachtet werden. Gleichzeitig wurde der Einfluss der jeweiligen Kirchenoberhäupter, also des Papstes bzw. des Patriarchen eingeschränkt. Vereinfacht wurde dieser Prozess im Großfürstentum Moskau durch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der orthodoxen Kirche, die durch die politische Lage Konstantinopels bestimmt waren und durch die folgende osmanische Eroberung. Aber auch in den westeuropäischen Ländern erfolgte eine Emanzipierung vom Papst. Im Falle Englands durch die Reformation, deren Übernahme v.a. innenpolitisch bedingt war, aber auch in Spanien waren die katholischen Könige darauf bedacht, die direkte Kontrolle über die Kirche auszuüben, wie z.B. die Unterstellung der spanischen Inquisition unter den König zeigt.

In diesen Staaten führten also unterschiedliche Grundlagen zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu ähnlichen Zuständen, nämlich einem frühneuzeitlichem Staat, in dem mittelalterliche Institutionen und Rechtsvorstellungen benutzt wurden, um einen frühabsolutistischen Herrschaftsstil aufzubauen und zu rechtfertigen.

2.4. Moskau in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts – Ivan IV.

Ivan IV. war 1533 beim Tod seines Vaters mit 3 Jahren Großfürst geworden. Im Jahr 1547 erfolgte die Krönung zum Zaren und Ivan begann – nach der Periode der Regentschaft seiner Mutter und Michail Glinskijs bzw. anderer Bojaren – selbst die Macht auszuüben. In die erste Periode von Ivans Herrschaft fallen Reformen, die weitreichende Schritte zur zunehmenden Zentralisierung des Großfürstentums und zu einer Monopolisierung der Macht in der Hand des Zaren bedeuteten.

2.4.1. Reformen und zunehmende Machtmonopolisierung

Verwaltung. Im Inneren konnte sich Ivan auf die Gruppe der Pomeščiki stützen, deren Aufstieg und Weiterkommen vom Wohlwollen des Zaren abhing.

Eine wesentliche Strategie zur Bündelung der Macht in der Hand des Zaren, war die weitere Vereinheitlichung der Rechtssprechung. Nach dem Erlass des Sudebnik von 1497 war ein wesentlicher Teil der Rechtssprechung in der Hand der Bojaren verblieben. Diese konnten als Gerichtsherren und Namestniki auch über kleinere Adelige Gewalt ausüben.¹⁴⁵ Das Systems des *kormlenie* wurde abgeschafft und die meist bojarischen Namestniki durch bezahlte Statthalter aus dem Kreis der, dem Zaren gegenüber loyalen, Pomeščiki ersetzt. Die Kontrolle des Zaren wurde durch diesen Schritt entscheidend erweitert, der Einfluss der Bojaren auf die alltägliche Verwaltung des Landes weiter geschwächt. Der Bindung der Bojaren zu ihren Gütern wurde dadurch ebenfalls lockerer, so dass die Loyalität der Bevölkerung zunehmend auf den Zaren ausgerichtet wurde.¹⁴⁶ Ein weiterer Schritt zu einer Vereinheitlichung des Rechts und zu mehr Rechtssicherheit wurde durch den Erlass einer erneuerten Rechtssammlung, des sog. Sudebnik von 1550 gesetzt. Dieser unterschied sich nicht grundlegend vom Sudebnik von 1497. Besonderes Augenmerk wurde aber auf die Eindämmung der Korruption und auf die Kontrolle des Landbesitzes von Adel und Kirche gelegt.¹⁴⁷

In die Regierungszeit Ivans fällt die Bildung der *izby*, der späteren Zentralämter. Dadurch wurden frühere administrative Bereiche zu eigenen Verwaltungseinheiten zusammengefasst. Die wesentlichsten waren ein Auswärtiges Amt, ein Amt für das Heerwesen und ein Amt für die *pomest'e*.¹⁴⁸

¹⁴⁵ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 233.

¹⁴⁶ Ibid. S 235.

¹⁴⁷ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 150.

¹⁴⁸ Ibid. S 151.

Heereswesen. Schon unter Ivan III. waren zunehmend Feuerwaffen, Artillerie aber auch Handfeuerwaffen in den Moskauer Heeresaufgeboten eingesetzt worden. Ab 1550 ließ Ivan gezielt Musketiereinheiten aufstellen,¹⁴⁹ und schon bei der Eroberung Kazan's wurden die ersten strel'cy eingesetzt. Diese Einheiten lebten ständig in Garnisonen und bezogen festen Sold. Die strel'cy waren nicht adeliger Herkunft sondern rekrutierten sich aus der Masse der Bevölkerung.¹⁵⁰ Der Aufbau dieser Truppe bedeutet also einerseits die großflächige Einführung von Handfeuerwaffen in Ivans Heer und andererseits eine stehende Berufstruppe, über die Ivan unabhängig von den Bojaren verfügen konnte. Zusätzlich zeigt sich hier der Anfang des Übergangs vom Reiterheer, wie es sich in den Kämpfen mit den Tataren herausgebildet hatte, zu einer Infanterietruppe, wie sie zu dieser Zeit auch in Westeuropa zunehmend Verbreitung fand und daher auch im Krieg gegen westeuropäische Staaten einsetzbar war.¹⁵¹

Einen weiteren professionellen Teil des russischen Heeres bildete die Artillerie, die mit Hilfe europäischer Techniker aufgebaut wurde.¹⁵²

Wie schon seine Vorgänger als Großfürsten, verfügte auch Ivan über tatarische Reiter zu denen jetzt auch noch in bedeutenden Maße Kosaken hinzukamen. Diese Kosaken waren zum Teil irreguläre Truppen, die sich zu Feldzügen aus den freien Kosaken anwerben ließen. Dazu kam die Gruppe der *gorodovye kazaki*, die eine stehende Grenzschutztruppe in den Städten im Süden des Moskauer Herrschaftsgebiets bildete.¹⁵³ Die Kosaken bildeten eine bewegliche und mobile Truppe, die über große Entfernungen und mit relativ geringen Kosten eingesetzt werden konnte. Sie eignete sich daher hervorragend für die kommende Expansion an der südrussischen Grenze, sowie in den weiträumigen Regionen Asiens.

Mit der Schaffung einer großen Zahl von pomest'e-Gütern in der Nähe Moskaus¹⁵⁴ verstärkte Ivan nicht nur die reguläre Kavalleriekomponente seiner Armee, sondern schuf sich auch eine loyale Reitertruppe, die stets zu seiner Verfügung stand, in seiner unmittelbaren Nähe.¹⁵⁵

2.4.2. Kriege im Äußeren und Opričnina im Inneren

¹⁴⁹ Ibid. S 152.

¹⁵⁰ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 235.

¹⁵¹ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 152.

¹⁵² Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 236.

¹⁵³ Ibid.

¹⁵⁴ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 152.

¹⁵⁵ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 237.

Außenpolitik. Die Stärkung der Stellung des Zaren im Inneren führte auch zu einem festeren außenpolitischen Auftreten.¹⁵⁶ Mit der Eroberung der Khanate von Kazan' 1552 und Astrachan 1556 griff Ivan erstmals über die alten Länder der Rus' hinaus und gliederte ehemals unmittelbare Gebiete der Goldenen Horde seinem Herrschaftsbereich an.¹⁵⁷ Mit dem Angriff auf die Reste des Ordensstaates in Livland 1558 begann der Livländische Krieg, der länger als 20 Jahre dauerte, und nach anfänglichen Erfolgen die Ressourcen Ivans in den Jahren nach 1570 völlig erschöpfte.

Opričnina. Ivans Misstrauen gegenüber den Bojaren wird als eine Ursache für die Entstehung der Opričnina angesehen.¹⁵⁸ Durch sie umgab sich Ivan mit bedingungslos loyalen Gefolgsleuten, die meist aus den Reihen des pomest'e-Adels stammten und Ivan ihren Aufstieg verdankten. Die Bedeutung der Opričnina für die Geschichte des Zarenreichs in den Jahren nach 1560 liegt aber nicht nur in der Zurückdrängung der Bojaren, sondern auch in den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen auf das gesamte Land. Die Finanzierung der Opričnina erfolgte nämlich durch den Einzug von Gütern und die Übertragung von ganzen Städten und Regionen in die Gewalt der Opričniks. Dieses Territorium umfasste bald einen großen Teil des Zarenreichs und wurde gesondert verwaltet. In diesen Gebieten wurden die Pomeščiki die führende gesellschaftliche Schicht, viele alte Bojaren flohen oder kamen um. Die terrorartige Machtausübung der Opričniks, von der auch die einfache Bevölkerung betroffen war, sowie die verschlechterten Lebensbedingungen der Bauern auf den neuen pomest'e-Gütern, führte zu einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise in diesen Gebieten.¹⁵⁹ Die Abwanderung der Bauern nahm immer größere Ausmaße an, was zu weiteren gesetzlichen Einschränkungen und als Reaktion darauf zu noch stärkeren Fluchtbewegungen führte.

Die Handelsstadt Novgorod fiel ebenso wie Tver' und Pskov einer Strafaktion während der Opričnina zum Opfer.¹⁶⁰ Die Plünderung der relativ wohlhabenden Bevölkerung, die hauptsächlich aus Kaufleuten und Handwerkern bestand, wurde zur Finanzierung der Opričnina genutzt. Tausende Menschen kamen um.¹⁶¹ Darauf folgende Naturkatastrophen und Missernten führten zu einem weiteren Bevölkerungsschwund

¹⁵⁶ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 153.

¹⁵⁷ Stökl, *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart* S 240.

¹⁵⁸ Ibid. S 250.

¹⁵⁹ Ibid. S 253.

¹⁶⁰ Ibid. S 254.

¹⁶¹ Skrynnikov, R. G., *Iwan Der Schreckliche Und Seine Zeit* (München: C.H. Beck, 1992) S 187.

und Verfall Novgorods.¹⁶² Diese Maßnahmen führten zum völligen ökonomischen Niedergang, der gleichzeitig mit der im Äußeren durch den Livländischen Krieg erfolgten Schwächung einsetzte. Dadurch stand Russland für Einfälle von Feinden - wie die Zerstörung Moskaus durch die Krimtataren - offen.

2.4.3. Resumé – Russland vor der Eroberung Sibiriens

Unmittelbar vor der Eroberung Sibiriens erlebte das Zarenreich eine schwerwiegende gesellschaftliche, ökonomische und politische Krise. Den politischen Niederlagen im Äußeren stand der wirtschaftliche Niedergang im Inneren gegenüber. Diese Krise dauerte auch noch Jahre nach Ivans Tod an, und wurde durch die Abwesenheit eines unumstrittenen Herrschers und die polnische Intervention noch verstärkt.

Die Politik von Ivans Vorgängern als Großfürsten und seine eigene in den ersten Jahren seiner Herrschaft kann – wie in 2.3. ausgeführt – mit den Herrschaftsstrategien der zeitgenössischen Machthaber in Westeuropa verglichen werden. Die Großfürsten stärkten ihre eigene Machtposition gegenüber dem Adel, monopolisierten die Kontrolle über eine, nun professionalisierte, Armee und sicherten die – ungeteilte – Herrschaft ihrer Dynastie. Die Verwaltung wurde zentralisiert und, wie die Armee, professionalisiert, Handel und Wirtschaft gefördert. Die Entfernung des Hochadels bzw. der Bojaren von der politischen Macht und die Entstehung eines neuen Dienstadels gehören ebenfalls in dieses Konzept. Die Vorgangsweise Ivans nach 1560, mit dem terrorartigen Vorgehen gegen die Bojaren, das aber letztendlich die gesamte Bevölkerung betraf, geht darüber aber weit hinaus und führte zu der oben beschriebenen Krise. Die vorhergegangene Entwicklung der Machtmonopolisierung in der Hand des Großfürsten war unumkehrbar und wurde durch die Opričnina noch verstärkt. Die sozioökonomische Krise mit den - zu ihrer Bekämpfung getroffenen - Maßnahmen, wie der Einschränkung des Wegzugrechts der Bauern, schädigte die Entwicklung des Landes auf lange Sicht. Trotzdem wurde genau zu dieser Zeit der Beginn der Eroberung Sibiriens durch Kosaken und Kaufleute unternommen.

¹⁶² Crummev, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 170.

3. Sibirien vor der russischen Eroberung

3.1. Das tatarische Khanat in Čingji-Tura und Sibir'

Das Khanat lag nördlich des zentralasiatischen Steppengürtels an den Flüssen Irtyš und Ob, in einer Landschaft die von der sumpfigen und bewaldeten westsibirischen Tiefebene geprägt ist, an die im Norden die Taiga und die Tundra anschließen. Die Bevölkerung bestand hauptsächlich aus indigenen sibirischen Völkern, Khanty, Mansi, Nentzen und Selkup, über die eine tatarische Oberschicht herrschte.

Dieses Gebiet wurde schon seit dem 11. Jahrhundert von Süden her von Kipčak Türken besiedelt. Zusammenstöße mit der indigenen Bevölkerung führten dabei zu Verdrängung der letzteren nach Norden oder zu deren Assimilation.¹⁶³ Ab dem 13. Jahrhundert wurde Westsibirien Teil des geschlossenen mongolischen Herrschaftsgebietes und fiel nach dessen Zerfall an die Goldene Horde in Sarai. Durch den Zerfall der Goldenen Horde im späten 14. und frühen 15. Jahrhundert bildeten sich auch östlich des Urals lokale Herrschaftsbereiche aus, die im Laufe der ersten Hälfte des 15. Jahrhundert zu unabhängigen Khanaten wurden. Die westsibirische Tiefebene fiel dabei schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhundert an den Clan der Taibugiden (der nicht zu den Čingisiden zählte), die Čingji-Tura (das spätere Tjumen) zu ihrer Residenz machten.¹⁶⁴ Die Stadt selbst galt als Gründung des Ahnherren Taibuga.^{165, 166} Čingji-Tura war ein Handelsplatz von überregionaler Bedeutung, da die Handelswege von den zentralasiatischen Emiraten ins Wolgabecken durch die sibirische Tiefebene führten.¹⁶⁷ Zusätzlich gab es neben der Neugründung Sibir' einige andere größere Städte an den Flüssen Irtyš und Tura.¹⁶⁸ Das Khanat beteiligte sich auch an den Auseinandersetzungen zwischen den Nachfolgefaktionen der Goldenen Horde. Im Zuge dieser Kämpfe übernahm Abu-'l-Khair aus dem čingisidischen Clan der Šibaniden, der ursprünglich in den Steppengebieten im Süden herrschte, um 1420 die Herrschaft in Sibirien, sein Nachfolger Ibak kam ebenfalls aus dem Clan der Šibaniden.¹⁶⁹ Die Taibugiden konnten

¹⁶³ Forsyth, James, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* (Cambridge: Cambridge University Press, 1992) S 25.

¹⁶⁴ Ibid.

¹⁶⁵ Stroganovskaja letopis' nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 47.

¹⁶⁶ Esipovskaja letopis' nach Ibid. S 66.

¹⁶⁷ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 53.

¹⁶⁸ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 26.

¹⁶⁹ Ibid. S 25.

sich während dieser Zeit allerdings in den Gebieten weiter östlich halten, bis Muhammad 1493 Ibak besiegte und wieder die Macht im Westen übernahm. Muhammad verlegte dann die Residenz an den Irtyš nach Sibir', dem späteren Isker.¹⁷⁰ Während es unter den Šibaniden noch Tendenzen gegeben hatte, das westsibirische Khanat enger an das Khanat von Kazan' zu binden, geriet Sibir' um die Mitte des 16. Jahrhundert nach der Eroberung Kazan's durch Ivan IV. verstärkt unter Druck. Sibirien hatte wirtschaftliche Bedeutung als Quelle von Pelzen, Honig, Wachs und anderen Waldprodukten. Zusätzlich führten auch Handelswege nach Zentralasien durch die sibirische Tiefebene, die dem Land zusätzlich Bedeutung verliehen.¹⁷¹ Die Interessen des Khanats Kazan' am sibirischen Khanat, mit dem enge wirtschaftliche Beziehungen bestanden, wurden nun von Moskau übernommen.¹⁷² Die Herrscher in Isker, Ediger und Bek-bulat, versuchten deshalb, ihre Beziehungen zu Ivan IV. zu verbessern. Die Übersendung von Geschenken anlässlich der Eroberung Kazan's an Ivan wurde von diesem als Anerkennung seiner Oberherrschaft gedeutet.¹⁷³ Weiters soll Ediger 1555 die Bezahlung eines jährlichen Tributs von 1000 Zobelfellen versprochen haben.¹⁷⁴ Zwischen 1556 und 1563 kam es aber weiterhin zu Kämpfen zwischen den rivalisierenden Clans der Taibugiden und Šibaniden, die mit der Ermordung der beiden Taibugiden und der Machtübernahme durch den Šibaniden Kučum endeten. Die Abfolge der Herrscher aus den unterschiedlichen tatarischen Faktionen wurde auch in den russischen Chroniken wiedergegeben,^{175, 176} war also für das Großfürstentum Moskau durchaus von Interesse. Kučum nahm gegenüber Ivan IV. eine feindselige Position ein und ließ auch Raubzüge über den Ural unternehmen. Innerhalb seines Herrschaftsgebietes verfolgte er eine verstärkte Islamisierungspolitik, deren Ziel nicht nur die indigene sibirische Bevölkerung war, sondern auch die großen Gruppen schamanistischer Tataren.¹⁷⁷ Über seine verstärkten Kontakte zu den zentralasiatischen Emiraten in Buchara und Samarkand holte er dazu muslimische Lehrer nach Sibirien. Diese Missionierungsbestrebungen dürften aber auch zu Problemen mit der indigenen

¹⁷⁰ Ibid. S 26.

¹⁷¹ Ibid.

¹⁷² Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 71.

¹⁷³ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 26.

¹⁷⁴ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 70.

¹⁷⁵ Stroganovskaja letopis' nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 47.

¹⁷⁶ Esipovskaja letopis' nach Ibid. S 66-67.

¹⁷⁷ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 26-27.

sibirischen Bevölkerung geführt haben.¹⁷⁸ Kučum bemühte sich auch auf anderen Ebenen seine Herrschaft zu stärken und forcierte die Einhebung von Steuern und des Jasak

Die Bevölkerung des Khanats lebte nomadisch oder halbnomadisch und betrieb Viehzucht und Ackerbau. Der Waldreichtum der sibirischen Tiefebene und der Taiga bestimmte die Wirtschaft.

Das Khanat Sibir' war ethnisch sehr heterogen. Die paläosibirische Urbevölkerung und die finnisch-ugrischen Bevölkerungsanteile standen der tatarischen Oberschicht gegenüber, die feudal organisiert war.

In der Tundra lebten nomadische Nenets (Samojeden), die der uralischen Sprachfamilie zugerechnet werden. Viele Aspekte ihrer Kultur und Wirtschaft basierten auf der Rentierzüchtung. Weiter im Süden, in der Taiga, gab es aber auch Gruppierungen von Nenets, die von Jagd und Fischfang lebten. Die Nenets gliederten sich in einzelne Clans, die aber keine festen Anführer hatten. Kriege wurden zwischen den Clans aber auch mit Nachbarn geführt.¹⁷⁹

In den bewaldeten Gebieten der Taiga lebten v.a. die ugrischen Ethnien der Mansi (Vogulen) und Chanthy (Ostjaken), deren Gesamtzahl deutlich unter 20.000 lag.¹⁸⁰ Ihre Gesellschaftsordnung basierte auf einer Clanstruktur. Einzelne Clans oder Gruppen von Clans führten bewaffnete Konflikte, andererseits bildeten sich gelegentlich aber auch größere Fürstentümer aus.¹⁸¹ Die Lebensweise der Mansi und Chanty war seminomadisch und ihre Wirtschaft beruhte auf Jagd und Fischfang. Im Süden war es allerdings auch möglich Ackerbau zu betreiben.¹⁸²

Südöstlich von den Samojeden lebten die mit den Samojeden verwandte Ethnie der Selkuppen sowie die Keten. Diese Gruppen bestanden nur aus wenigen tausend Menschen. Ihre Lebensweise basierte auf Jagd und Fischfang und stand in enger Beziehung zu den großen sibirischen Flüssen. Ihre Religion ähnelt den schamanistischen Glaubensvorstellungen ihrer ugrischen und samojedischen Nachbarn.¹⁸³

¹⁷⁸ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 100.

¹⁷⁹ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 18-19.

¹⁸⁰ Ibid. S 11.

¹⁸¹ Ibid. S 10-11.

¹⁸² Ibid. S 12-13.

¹⁸³ Ibid. S 19-20.

3.2. Das östliche Sibirien

Im östlichen Sibirien gab es keine Bildung von größeren Herrschaftsverbänden, wie es das Khanat Sibir' darstellte. Die hauptsächlichlichen Ethnien hier waren Tungusen, Jakuten, Tschuktschen, Jukagiren und Yupik.

Die Tungusen lebten nomadisch in der Taiga (teilweise auch in der Tundra) und lebten von Jagd und Rentierzucht. Sie waren nach kleineren Stämmen strukturiert, die sich wiederum in einzelne Clans gliederten. Wie bei den Samojeden hatten die Clans keine festen Anführer. Diese Clans lebten zwar in bestimmten Territorien, beanspruchten aber angeblich nicht deren alleinige Nutzung.¹⁸⁴ Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Clans kamen vor und trugen den Charakter von Raubzügen.¹⁸⁵

Zwischen die Siedlungsgebiete der Tungusen war das Turkvolk der Jakuten zugewandert. Die Jakuten hielten auch in der walddreichen Umgebung der Taiga an Pferde- und Viehzucht fest. Auffallend an den Jakuten ist der technisch vergleichsweise hochstehende Gebrauch von Eisen. Die Clans, in die sich die Jakuten gliederten, unterstanden der Autorität eines festen Anführers. Die Praxis ihrer nomadischen Lebensweise basierte allerdings auf kleinen Familiengruppen.¹⁸⁶

In den nördlichsten Regionen Sibiriens lebten die Jukagiren, Tschuktschen und Yupik. Die kleine Gruppe der Jukagiren war in viele Stämme zersplittert, die sich wiederum in einzelne Clans gliederte. Größere Verbände von Stämmen gab es nicht. Im jeweiligen Clan nahm der Schamane eine beherrschende Stellung ein.

Die größte ethnische Gruppe im nördlichsten Sibirien waren die Tschuktschen. Wie die Jukagiren lebten sie entweder nomadisch in der Tundra oder sesshaft an den größeren Flüssen. Die Menschen lebten entweder nomadisch von Rentierzucht und Rentierjagd oder sesshaft an der Küste von Jagd und Fischfang.¹⁸⁷ Die geregelten Beziehungen zwischen den einzelnen Clans waren weniger stark ausgeprägt als bei den anderen sibirischen Ethnien. Die Tschuktschen lebten meist in Gruppen von einigen wenigen Familien. Es gab keine Anführer von größeren Gruppen. Es gab aber sehr wohl eine kriegerische Kultur.¹⁸⁸

¹⁸⁴ Ibid. S 50.

¹⁸⁵ Ibid. S 51.

¹⁸⁶ Ibid. S 55-57.

¹⁸⁷ Ibid. S 74-75.

¹⁸⁸ Ibid. S 71-74.

Die Yupik lebten ähnlich wie die verwandte Gruppe der Inuit in Nordamerika an der Küste, wo sie Jagd auf Meeressäuger betrieben. Einige Familien bildeten eine Dorfgemeinschaft, die auch gemeinsam jagte.¹⁸⁹

Die Gesamtzahl der Tschuktschen, Jukagiren und Yupik machte im 17. Jahrhundert schätzungsweise nur 40.000 aus, während die gesamte indigene Bevölkerung Sibiriens etwa 220.000 Menschen umfasste.¹⁹⁰

3.3. Zusammenfassung: Sibirien um 1550

Die Lage in Sibirien vor der russischen Expansion kann somit grob zusammengefasst werden: Der Westen bestehend aus der westsibirischen Tiefebene und den nördlich davon gelegenen Tundra- und Taigaregionen stand unter der Herrschaft des Khans in Sibir'. In diesem Gemeinwesen herrschte eine tatarische Oberschicht, die nach feudalen Prinzipien organisiert war. Diese Bevölkerungsgruppe lebte seminomadisch von Ackerbau und Viehzucht oder sesshaft in einigen größeren Handelsstädten. Davon zu trennen ist die beherrschte Gruppe der indigenen Bevölkerung, die in kleineren Gruppen lebte, die sich nur selten zu größeren Verbänden zusammengefunden hatten. Die Lebensweise dieser Bevölkerung in den Wäldern des Nordens war meist seminomadisch. Diese Gruppen waren relativ unabhängig vom Khan, mussten diesem aber Steuern in Form des Jasak entrichten. Bestrebungen durch eine religiöse Assimilierung der indigenen Bevölkerung und durch eine planmäßige Einhebung des Jasak eine straffere Herrschaft zu begründen, wie es Kučum nach 1565 anstrebte, stießen auf Ablehnung und verstärkten die Unzufriedenheit in der indigenen sibirischen Bevölkerung.

Im Gegensatz zu diesem Staatswesen, in dem es offensichtlich Zentralisierungstendenzen gab, sowie Bestrebungen eine straffere Verwaltung einzuführen, fehlte östlich der sibirischen Tiefebene jeder größere Herrschaftsverband. Die vorherrschende Lebensweise basierte hier, wie bei der sibirischen Bevölkerung im Khanat, auf Clanstrukturen, über die es aber keine Oberherrschaft fremder Eroberer gab. Zu bemerken ist, dass es auch in diesen Clanwesen meist keine organisierte Führung gab. Zusätzlich waren die Kontakte zwischen den einzelnen Gruppen durch die geringe Bevölkerungsdichte im Norden Sibiriens eingeschränkt.

¹⁸⁹ Ibid. S 69-70.

¹⁹⁰ Ibid. S 75.

Die Gruppen von russischen Eroberern, die ab 1580 sukzessive in Nordsibirien nach Osten vorstießen sahen sich also nur in Form des Khanats Sibir' einigermaßen koordiniertem Widerstand gegenüber. Die geringe Bevölkerung des Nordostens Sibiriens würde hingegen schon durch kleinere Unternehmungen unterworfen werden können.

4. Chronologie der Eroberung Sibiriens

Die russische Inbesitznahme Sibiriens wird hier kurz und entsprechend dem derzeitigen Stand der Forschung umrissen. Von Interesse für diese Arbeit ist vor allem der Zeitraum von 1570/80, also dem Ausgreifen der Stroganovs zum und über den Ural, bis zum Erreichen des Ochotskischen Meeres 1639. Dabei werden 5 Perioden unterschieden: (1) Die ersten Bestrebungen der russischen Teilfürstentümer die Pelzjagdgründe östlich des Ural auszubeuten und den Pelzhandel zu beeinflussen. Das Ende dieser Periode fällt in das 16. Jahrhundert. Der Zusammenbruch der Goldenen Horde in den Jahrzehnten zuvor bewirkte, dass auch Moskau in den diplomatischen und kriegerischen Auseinandersetzungen der Nachfolgestaaten eine Rolle spielte. Hinzu kam, dass nach dem Abschluss der Sammlung der Länder der Rus' das Großfürstentum Moskau auf Gebiete übergriff, die nicht im Bereich der Kiever Rus' gelegen waren und mit der Eroberung des Khanats von Kazan' auch gleichzeitig die wirtschaftlichen und diplomatischen Interessen des Khanats übernahm und neu orientierte. (2) Parallel zur Ausweitung des politischen Einflussbereiches wurde auch die Besiedlung und wirtschaftliche Erschließung der Gebiete im Osten betrieben. Für das Permer Land wurde diese Aufgabe der Kaufmannsfamilie der Stroganovs übertragen, die die Kolonisierung zügig vorantrieben. Die zunehmende Ausbreitung des Gebietes der Stroganovs bewirkte immer wieder Zusammenstöße mit der einheimischen Bevölkerung und führte in der Folge auch zu Interventionen durch das sibirische Khanat. Das lieferte einen Grund, um die Expansion auch östlich des Urals voranzutreiben. In der ersten Phase übernahmen diese Aufgabe wieder die Stroganovs die den (3) Zug Ermaks und seiner Kosaken finanzierten und ausrüsteten. Die Eroberung des Khanats Sibir' durch Ermak endete zwar nach den ersten Erfolgen in einem Fehlschlag, jedoch war die innere Schwäche des Khanats deutlich geworden. Die nun folgende zweite Eroberung Sibir's in der Zeit Boris Godunovs wurde (4) unter der Leitung von Voevoden des Zaren durch Strel'cy und Kosaken durchgeführt und folgte klaren Direktiven aus Moskau. Charakteristisch für diese Phase war der gezielte Bau von neuen Festungsanlagen, auf denen die eingeschlagene Strategie basierte. Nach dem endgültigen Sieg über Kučum Khan 1598 und einer ruhigeren Phase während der innenpolitischen Wirren im frühen 17. Jahrhundert folgte (5) der Vorstoß der Russen zum Pazifik in der Zeit bis 1639. Die Landstriche, die in dieser Zeit in Besitz

genommen wurden, waren vor allem durch ihre dünne Besiedlung mit einem geringen Organisationsgrad der Bevölkerung charakterisiert, was die Eroberung, die nun von lokalen Beamten aber auch von Jägern und Pelzhändlern getragen wurde, erleichterte.

4.1. Pelzhandel und Expansion

Die übermäßige Bejagung von Zobel und anderen Pelztieren im Mittelalter führte zu einer starken Abnahme des Bestands an Pelztieren und machte eine Bejagung in immer östlicher liegenden Gebieten nötig. Gleichzeitig bedeutete die Kontrolle des Pelzhandels nicht nur wirtschaftliche sondern auch politische Macht. Die Folge waren Rivalitäten zwischen den größeren Fürstentümern der Region – Novgorod, Moskau, Suzdal' und Kazan', die versuchten die ertragreichsten Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen. Während der Einflussbereich Novgorods hauptsächlich nach Nordosten über den Ural ausgeweitet wurde, expandierte Moskau weiter südlich zum Ural. Beschränkte sich die Expansion ursprünglich auf eine langsame Christianisierung der finnisch-ugrischen Einwohner¹⁹¹, ging man im 15. Jahrhundert zur militärischen Eroberung über. Moskaus Ausbreitung im Nordosten unter Ivan III. hatte die Ausweitung der Pelzjagdgründe zum Ziel. Dabei wurde auch das Einzugsgebiet Kazan's, das ein wichtiger Umschlagplatz und zu dieser Zeit auch das Handelszentrum für sibirische Pelze war, stark eingeschränkt.¹⁹² Nach der endgültigen Annexion Novgorods, gelangte Sibirien noch mehr in die Interessenssphären der Moskauer Großfürsten und unter Ivan III. wurden, nach Einfällen sibirischer Stämme ins Permer Land, Strafexpeditionen östlich des Urals durchgeführt. In der Folge nahm Ivan den Titel eines „Fürsten von Jugra“ an.¹⁹³, womit die Ansprüche der Moskauer Fürsten deutlich wurden.

4.2. Die Unternehmungen der Stroganovs

Einen wesentlichen Entwicklungsschritt stellte die Vergabe weitreichender Nutzungsrechte der „leeren Landstriche am Fluss Kama“¹⁹⁴, die nach der Eroberung von Kazan' den Russen offen standen, durch Ivan IV. an Grigorij Stroganov im Jahr

¹⁹¹ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 37.

¹⁹² Martin, *Treasure of the Land of Darkness the Fur Trade and Its Significance for Medieval Russia* S 94-95.

¹⁹³ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 48-49.

¹⁹⁴ Urkunde vom 4. April 1558 zitiert nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 281.

1558 dar.¹⁹⁵ Diese Urkunde bildete die Grundlage für die Erschließung weiträumiger Regionen im Permer Land. Es ist zu beachten, dass schon hier Ivan IV. den Stroganovs relativ große Autonomie einräumte, die nicht nur Abgabefreiheit sondern auch eigene militärische Gewalt sowie lokale Gerichtsbarkeit beinhaltete.¹⁹⁶ Zusätzlich hatten Verwaltungspersonen Ivans IV. keinerlei Befehlsgewalt in den Ländereien der Stroganovs.¹⁹⁷ Diese Privilegien wurden 1564¹⁹⁸ bestätigt, und eine Urkunde von 1568 erlaubte es Iakov Stroganov auch noch, seinen Einflussbereich ins Čusovaja Tal auszudehnen und mit Garnisonen abzusichern.¹⁹⁹ Die Ausdehnung des russischen Einflussbereiches verlief nicht ohne den Widerstand der ursprünglichen Bevölkerung der Region. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen sowie Raubzügen und Überfällen.²⁰⁰ Als Folge wurde die militärische Komponente der Unternehmungen der Stroganovs noch verstärkt, als Ivan Jakov und Grigorij Stroganov 1572 mit der Bekämpfung von ostjakischen und baschkirischen Raubzügen beauftragte. Dadurch wurde aber wiederum die militärische und expansive Komponente der Unternehmungen der Stroganovs noch verstärkt. Im entsprechenden Dokument erging auch die Anweisung an die Stroganovs, zu diesem Zweck Kosaken und einen Anführer anzuwerben.²⁰¹ Lantzeff kommentiert diese Entwicklung, indem er sagt, die Unternehmungen der Stroganovs wären zu einer „*agency for the protection of the Russian lands*“²⁰² geworden.

Anfang der 1570er intervenierte auch der sibirische Khan im Permer Land, sein Verwandter Mamet-Kul unternahm mit Unterstützung der indigenen Bevölkerung mehrere Raubzüge über den Ural in das Gebiet der Stroganovs²⁰³, während der aber auch höhere Beamte und Abgesandte des Zaren ums Leben kamen.²⁰⁴ Russland befand

¹⁹⁵ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 29.

¹⁹⁶ Urkunde vom 4. April 1558 zitiert nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 281-83.

¹⁹⁷ Urkunde vom 4. April 1558 zitiert nach Ibid. S 283.

¹⁹⁸ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 37.

¹⁹⁹ Urkunde vom 25. März 1568 zitiert nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 285.

²⁰⁰ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 87.

²⁰¹ Urkunde vom 6. August 1572 zitiert nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 288.

²⁰² Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 86.

²⁰³ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 30.

²⁰⁴ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 88.

sich zu dieser Zeit mitten im Livländischen Krieg und so bot es sich an, die Bekämpfung des Khanats Sibir' wieder an die Stroganovs zu übertragen.²⁰⁵ Das Ergebnis war das Dokument vom 30. Mai 1574, in dem Ivan den Stroganovs in der üblichen Form die Nutzung von weiträumigen Lanstrichen östlich des Ural - also im Khanat Sibir' – übertrug, sie mit der Erschließung und Sicherung der Region beauftragte.²⁰⁶ Zusätzlich befahl er ihnen die Sibirier zu bekämpfen, gefangen zu nehmen und tributpflichtig zu machen – und das mit den angeworbenen Kosaken, die auch mit Artillerie ausgerüstet sein sollten.²⁰⁷ Die Stroganows begannen diese Unternehmung noch nicht, wurden vielleicht auch noch von der Stärke Kučum Khans abgeschreckt.²⁰⁸

4.3. Die Kosaken unter Ermak in Sibirien

Um das Jahr 1581 brach Ermaks mit einer Gruppe aus Kosaken und einigen ehemaligen Kriegsgefangenen aus dem Livländischen Krieg (insgesamt zwischen 500 und 5000 Personen) nach Sibirien auf. Nach einer Überwinterung im Ural erreichten sie im folgenden Frühjahr Sibirien und drangen auf Booten über die Flüsse Tura und Tobol in das Khanat Sibir' vor. An mehreren Punkten kam es zu kleineren Schlachten mit tatarischen Aufgeboten, die die Kosaken allerdings nicht aufhalten konnten. In der Zwischenzeit hatte Kučum eine größere Armee, die nicht nur aus Tataren sondern auch aus Angehörigen der sibirischen Ethnien bestand, bei Sibir' gesammelt. Nach einem erfolglosen Angriff auf die Stadt konnten die Kosaken die Tataren besiegen und Sibir' einnehmen.

Die Niederlage hatte zur Folge, dass die indigenen sibirischen Gruppen aber auch tatarische Faktionen von Kučum abfielen und Ermak Tribut leisteten.²⁰⁹ In der Zwischenzeit war es zu Raubzügen sibirischer Wogulen ins Permer Land gekommen, für die der Zar die Stroganovs und den Zug Ermaks verantwortlich machte. Er befahl Ermak sofort zurück zu rufen, änderte seine Meinung jedoch nach der Nachricht von der Eroberung Sibir's,²¹⁰ und plante in der Folge reguläre Verstärkungen nach Sibirien zu

²⁰⁵ Ibid. S 89.

²⁰⁶ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia* a Selection of Documents S 289-92.

²⁰⁷ Ibid. S 291.

²⁰⁸ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 90.

²⁰⁹ Ibid. S 100.

²¹⁰ Brief Ivans IV. vom 6. November 1581 zitiert nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*

schicken. In dieser Zeit kam es in Sibirien öfters zu Kämpfen zwischen den Kosaken und kleineren tatarischen Gruppen, die teilweise von Mamet-Kul angeführt wurden. Gleichzeitig begann Ermak von der indigenen Bevölkerung den Jasak einzuheben, was zu Widerstand unter den indigenen Sibiriern und Repressalien durch die Kosaken führte.²¹¹ Während dieser Zeit verstärkten sich die Rivalitäten zwischen den tatarischen Faktionen durch die Rückkehr von Vertretern der Taibugiden, was Ermak erlaubte sich freier in Sibirien zu bewegen, den russischen Einflussbereich zu erweitern und dabei den Jasak einzuheben – und zu plündern.²¹² Durch die Ankunft von Streltsy aus Russland kam es allerdings zu einer Hungersnot bei den Kosaken in Sibir', die gleichzeitig auch – vergeblich – von den Tataren belagert wurden.²¹³ Im August des Jahres 1584 wurde Ermak mit einer Gruppe Kosaken von Kučum überrascht und kam im Zuge des darauf folgenden Kampfes um. Die Kosaken verließen daraufhin Sibirien und kehrten nach Russland zurück.²¹⁴

4.4. Übernahme durch Voevoden

Die Steltsy unter Mansurov, die 1585 nach Ermaks Tod das verlassene Sibir' erreichten, kehrten nach einem mehrmonatigen Aufenthalt und dem Sammeln von Jasak im Norden nach Russland zurück. In Sibir' herrschte wieder Kučum oder sein Taibugidischer Rivale Seid Achmad. Ab 1586 begann eine erneute Kampagne zur Inbesitznahme Sibiriens. Durch den Bau von Forts an Stelle der alten sibirischen Siedlungen²¹⁵ und die damit verbundene Gründung von Ufa und Tjumen wurde ein dauerhafter Verkehrsweg von Kazan' nach Sibirien angelegt.²¹⁶ Durch eine List wurde auch die Stadt Sibir' besetzt und Seid Achmad gefangen genommen. An die Stelle Sibir's trat als neue Gründung Tobol'sk.²¹⁷ Während bisher nur kleine Festungsbesatzungen, bestehend aus Kosaken und Strel'cy, nach Sibirien geschickt worden waren, erreichte 1593 eine größere Armee Sibirien. Die Festung Tara wurde als Absicherung gegen die Tataren in der Steppe errichtet und in Sibirien selbst gezielt der

a Selection of Documents.

²¹¹ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 103.

²¹² Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 30-31.

²¹³ *Ibid.* S 31.

²¹⁴ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 106.

²¹⁵ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 34.

²¹⁶ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 113.

²¹⁷ *Ibid.* S 114.

Jasak eingehoben²¹⁸. Diese planvolle Strategie der Expansion erwies sich auf lange Sicht erfolgreich.²¹⁹ Die Russen folgten dabei den großen sibirischen Flüssen, entlang derer sie kleinere Festungen errichteten, um das Land unter ihre Kontrolle zu bringen. Vorerst war das Hauptaugenmerk auf den Ob gerichtet. Die Flüsse bildeten auch gleichzeitig den Zugang zur indigenen Bevölkerung, von der weiterhin der Jasak eingehoben wurde, allerdings gab es Direktiven, Repressalien zu unterlassen, um Aufstände zu vermeiden. Andererseits sollte Widerstand und Weigerung den Jasak zu entrichten unnachgiebig gebrochen werden.²²⁰ Der Stadt zeigte wirtschaftlich bedingtes Interesse an der Eroberung und Erschließung der Pelzjagdgründe.²²¹ In dieser Zeit wurde großes Gewicht auf die Sicherung der Verkehrswege gelegt.²²² Zusätzlich wurden von Tara aus Beziehungen zu den zentralasiatischen Emiraten aufgenommen.²²³ Aufgabe des Voevoden von Tara war es auch Kučum endgültig zu besiegen, was 1598 gelang.²²⁴ Der letzte organisierte Widerstand in Westsibirien – durch Mansi und Chanty wurde kurz darauf gebrochen.²²⁵

4.5. Vordringen zum Ochotskischen Meer

Nach der Machtübernahme der Romanovs wurde die Eroberung Sibiriens verstärkt fortgesetzt. Die Russen sahen sich jetzt allerdings keinem größeren Herrschaftsverband oder Fürstentum mehr gegenüber, sondern den indigenen Sibirischen Völkern, die in Clan- und Familienverbänden lebten und keine übergreifende straffere Organisation hatten. Dies und die geographisch bedingte dünne Besiedelung des Landes erleichterte den Russen die weitere Expansion. Dabei wurden wieder gezielt die Verkehrswege gesichert und man ging entlang der großen Ströme Jenissej und Lena sowie ihrer Nebenflüsse vor, an denen Forts und kleinere Befestigungsanlagen errichtet wurden.

Trotzdem kam es auch immer wieder zu Aufständen im Zuge derer russische *ostrogs* von einer größeren Anzahl von Sibiriern belagert wurden.²²⁶

²¹⁸ Ibid. S 114-15.

²¹⁹ Ibid. S 124-25.

²²⁰ Ibid. S 115.

²²¹ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 36.

²²² Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S120-22.

²²³ Ibid. S 116.

²²⁴ Ibid. S118-19.

²²⁵ Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990* S 35.

²²⁶ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 136.

In dieser Zeit beruhte die Erschließung des Landes hauptsächlich auf der Initiative der lokalen russischen Kommandeure sowie auf den wirtschaftlichen Unternehmungen von Pelzjägern und Pelzhändlern. In Folge dessen kam es zu Rivalitäten innerhalb verschiedener russischer Gruppen, die auch gewaltsam ausgetragen wurden.²²⁷ Dieser innerrussische Streit um die Ausbeutung der Rohstoffe des Landes – und damit auch der Besteuerung der indigenen Bevölkerung – führte vermehrt zu Übergriffen und auch zu Aufständen.²²⁸ Dekrete des Zaren, die eine maßvolle Behandlung der Urbevölkerung vorschrieben, um deren wirtschaftliche Kooperation sicherzustellen, blieben oft nutzlos. Letztendlich errichtete Moskau einen eigenen Verwaltungssitz in den am meisten umstrittenen Gebieten an der Lena in Jakutsk.²²⁹ 1639 erreichte eine Gruppe von Kosaken unter der Führung eines gewissen Ivan Moskvitin das Ochotskische Meer und begann dort sofort mit der Einhebung des Jasad.²³⁰ Bei der weiteren Erschließung des fernen Ostens erreichten die Russen bald die Grenzen des unter den Mandschus neu erstarkten chinesischen Kaiserreichs, und standen wieder einem Staat mit hohem Organisationsgrad gegenüber. Im Vertrag von Nerčinsk wurden 1689 die jeweiligen Einflussbereiche abgegrenzt und die Expansion Russlands in diesem Bereich Asiens kam für die nächsten 200 Jahre zum Stillstand.

²²⁷ Ibid. S 135-36.

²²⁸ Ibid. S 138.

²²⁹ Ibid. S 139.

²³⁰ Ibid. S 137.

TEIL II– DIE EROBERUNG SIBIRIENS IM GLOBALEN KONTEXT

Im zweiten Teil dieser Arbeit wird die russische Eroberung Sibiriens unterschiedlichen Phasen der europäischen Expansion zugeordnet. Das sind: *(1)* die Periode der ersten großen Entdeckungen und Eroberungen, die meist von einzelnen Abenteurern getragen wurde, *(2)* die Zeit kolonialer Unternehmungen als private Handelsgesellschaften als Initiator der Erschließung neuer Kolonien auftraten, *(3)* die Zeit in der staatliche Institutionen die Kontrolle über die Kolonialisierung übernahmen.

5. Die erste Phase der Eroberung

Die Kosaken Ermaks, die um das Jahr 1583 das Khanat Sibir' eroberten, stellten keine reguläre Armee dar. Kosaken wurden allerdings zum Grenzschutz eingesetzt und auch gelegentlich für Feldzüge angeworben. Der Überlieferung der Stroganovskaja letopis', der Remezov letopis' und der Novaja letopis' entsprechend, waren die Kosaken aber auf Befehl Ivans von den Stroganovs zum Schutz ihrer Siedlungen angeworben worden und wurden von diesen auf den Eroberungszug nach Sibirien geschickt. Ebenso verhält es sich mit den Protagonisten des westeuropäischen „Zeitalters der Entdeckungen“. Viele Unternehmungen erfolgten durch private Initiative, manches Mal investierte auch ein Herrscher, wie Isabella von Kastilien oder Elizabeth I., persönliches Vermögen in eine solche Entdeckungsfahrt. Die Unternehmungen der spanischen Conquistadoren zu Beginn des 16. Jahrhunderts basierten durchwegs auf der Initiative privater Investoren. Ebenso verhält es sich mit den Financiers der Kaperfahrten englischer und anderer nordwesteuropäischer Freibeuter, deren Unternehmungen gelegentlich ebenfalls zu neuen Entdeckungen führten, öfters aber Teil des Kampfes zwischen den europäischen Mächten in den neuen Kolonien waren. Deshalb soll im folgenden Abschnitt der Zug der Kosaken Ermaks auf seine staatliche Legitimation untersucht werden.

Ein weiteres wesentliches Merkmal dieser Unternehmungen ist die Vorgangsweise bei der Eroberung. Die meist kleinen Gruppen der ersten Eroberer in Sibirien, wie auch in Amerika, standen einer Überzahl an Gegner gegenüber, die oft in hoch entwickelten Herrschaftsverbänden organisiert waren. Trotzdem gelang es allen hier untersuchten Gruppen, binnen kurzer Zeit das angegriffene Gemeinwesen zu zerstören.

5.1. Die Vorgangsweise von Kosaken und Conquistadoren

Auftraggeber der Kosaken. Die Stellung der Kosaken zur Zentralmacht beinhaltet die Frage, wer die Expedition nach Sibirien initiierte. Waren die Kosaken von den Stroganovs (die durch die Urkunden Ivans IV. einen Anspruch auf Sibirien vorweisen konnten) angestellt, Abenteurer, die auf eigene Initiative handelten aber Ausrüster suchten oder handelten sie vollständig auf eigene Faust?

Die Urkunden Ivans IV. belegen die Stellung und das Vorhandensein von Kosaken im Permer Land. Im Jahr 1572 forderte Ivan die Stroganov-Brüder auf, Kosaken und einen Kosaken-Atamann anzuwerben, um die Aufstände der indigenen Bevölkerung im Permer Land und im Ural zu unterdrücken.²³¹ In der Urkunde von 1574 ist die Rede von schon angeworbenen Kosaken im Dienst der Stroganovs.²³² Entsprechend der Stroganovskaja letopis' wurden die Kosaken Ermaks im Jahr 1579 von den Stroganovs angeworben.²³³ Die Remezov letopis' spricht davon, dass die Kosaken Ermaks, nach mehreren Raubzügen in den Jahren 1578 und 1579 vor einer drohenden Strafexpedition des Zaren zu den Stroganovs flüchteten, und sich dort für ihren Zug nach Sibirien ausrüsten ließen.²³⁴ Beide Chroniken stimmen darin überein, dass die Kosaken im Jahr 1579 bei den Stroganovs waren. Auch in der Novaja letopis' werden die flüchtigen Kosaken Ermaks von den Stroganovs angeworben.²³⁵ Während die Stroganovskaja letopis' die folgende Expedition nach Sibirien als Auftrag der Stroganovs anführt ist die Novaja letopis' darüber unklar. Der Verfasser der Remezov-Chronik schildert den Eroberungszug nach Sibirien als alleinige Initiative Ermaks der mit seinen 5000 Kosaken Maksim Stroganow zwang, ihn mit Proviant, Waffen und Schiesspulver zu versorgen.²³⁶

Yet for his expedition with his men in the boats what Yermak took from Maksim was with threats, and not as an honour or a loan, and he wanted to kill him, plunder

²³¹ Urkunde Ivans vom 6. August 1572 nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 288.

²³² Urkunde Ivans vom 30. Mai 1574 nach Ibid. S 289.

²³³ Stroganivskaja letopis' nach Ibid. S 40-41.

²³⁴ Remezov letopis' nach Ibid. S 104 - 04.

²³⁵ Novaja letopis nach Ibid. S 278.

²³⁶ Remezov letopis' nach Ibid. S 100-01.

his stores, utterly ruin his house and his dependants, and confronted Maksim with menaces.²³⁷

Diese Darstellung legt die Deutung Lantzeffs nahe, der in der Expedition Ermaks einen Raubzug der Kosaken sieht. Der weitere Text wirft allerdings ein etwas anderes Bild auf die Ereignisse. So lässt der Chronist die Kosaken sagen:

‘If God sets us on the way of acquiring booty and of remaining in good health, on our return we shall pay and reward you. But if we are killed may your love have a service said for our eternal rest, yet we hope to return to our fathers and mothers’. And in Yermak’s stronghold there are Zyrians with their wives, and the books of their scribes; and the record of their having lived there, with the names and patronymics of the families is to be found even today in the Stroganow’s treasury.²³⁸

Die Kosaken versprachen den Stroganovs nicht nur ein Anteil ihrer Beute, auch besaßen diese genauen Aufstellungen über die Anzahl der Kosaken. Was nahe legt, dass man zumindest in einem Geschäftsverhältnis stand. Außerdem scheint die Zahl von 5000 Kosaken hochgegriffen. Das wäre eine weitaus größere Streitmacht gewesen, als sie je in den folgenden Jahrzehnten von Moskau nach Sibirien geschickt wurde. Eine solche Anzahl hätte wohl auch kaum von den Stroganovs – selbst unter Zwang – ausgerüstet werden können. Die *Esipovskaja letopis’* erwähnt die Stroganovs nicht, sondern spricht überhaupt von völliger Eigeninitiative aufgrund einer göttlichen Eingebung²³⁹.

Ein weiterer Hinweis ist ein Brief aus dem Jahr 1582, in dem Ivan den Stroganovs befahl, die - inzwischen nach Sibirien gezogenen - Kosaken Ermaks zurückzurufen, die von ihnen ausgesandt worden waren.²⁴⁰

Es gibt folglich unterschiedliche Hypothesen: Lantzeff sieht im Zug nach Sibirien den Versuch der Stroganovs die Kosaken abzuschieben, während Armstrong in Ermak einen Einwohner des Permer Landes vermutet, der nach einer, als Kosak verbrachten, Zeit, wieder in den Dienst der Stroganovs zurückkehrte.²⁴¹

Skrynnikov kommt zum Schluss, dass Ermak und die Kosakenatamane die wahren Organisatoren des Sibirienzuges waren:

²³⁷ Remezov letopis’ nach Ibid. S 99.

²³⁸ Ibid. S 100-01.

²³⁹ Ibid. S 69.

²⁴⁰ Brief Ivans vom 16. November 1582 nach Ibid. S 293.

²⁴¹ Ibid. S 11.

Die obige Analyse der Quellen bestätigt die Volksmeinung. Die Atamane Ermak und Ivan Kolco brachen mit ihren Kameraden ins unbekannte Sibirien auf, auf ihr eigenes Risiko. Das Eingehen des Risikos erwies sich als gerechtfertigt.²⁴²

Die Stroganovskaja Chronik unterstützt wiederum die Ansicht, dass die Kosaken von der Familie zur Verteidigung des Permer Landes angeheuert worden waren²⁴³. Somit wären sie die Privatarmee eines Handelshauses, in dessen Auftrag sie nach Sibirien zogen, gewesen. Auch der Brief Ivans an die Stroganovs von 1582 unterstützt diese Lesart. In dieser Arbeit wird die Meinung vertreten, dass Ermak entweder – und das ist die wahrscheinlichere Variante - direkt im Auftrag der Stroganovs handelte, oder sie als Financiers für eine von ihm geplante Unternehmung gewonnen hatte. Die Kosaken Ermaks dürften aber nicht mit jenen Kosaken identisch sein, die die Stroganovs offensichtlich schon zwischen 1572 und 1574 angeworben hatten, da Ermak, den meisten Chroniken folgend, erst 1579 am Ural auftauchte. Die große Zahl von über 500 Kosaken spricht dafür, dass die Stroganovs zu dieser Zeit entweder tatsächlich schon einen Zug nach Sibirien planten, oder gezielt gegen Einfälle vorgehen wollten.

Stellung der Conquistadoren zur Krone. Schon in den ersten Jahrzehnten der spanischen Conquista in Amerika stellte der Chronist Gonzalo Fernandez de Oviedo fest, dass alle Entdeckungen und Eroberungen, die spanischen Könige kein Geld und keine Menschen gekostet hätten, sondern nur Papier, gute Worte und die vage Versprechung von künftigen Titeln::

(...) y es que cuasi nunca Sus Majestades ponen su hacienda e dinero en estos nuevos descubrimientos, excepto papel e palabras buenas, e dicen a estos capitanes: “Si hiciéredes lo que decís, haremos esto o aquello, o hacérseos han mercedes.”²⁴⁴

Die spanischen Besitzungen in Amerika, waren die Folge von sporadischen Unternehmungen kleiner Gruppen von Abenteurern. Von der spanischen Krone erhielten sie eine *encomienda*, einen Vertrag, der ihnen erlaubte, von den Eingeborenen Tribut zu fordern und sie zur Zwangsarbeit zu verpflichten. Die vorhergehende Eroberung war in einer *capitulacion* geregelt. Finanziert wurden diese Expeditionen meist von Kaufleuten, Oft investierten die Regierenden aber auch privat, wie z.B.

²⁴² Skrynnikov und Vasil'evskij, *Sibirskaja Ekspeditsija Ermaka* S 206.

²⁴³ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 43.

²⁴⁴ Fernández de Oviedo y Valdés, Gonzalo, "Historia General Y Natural De Las Indias," (1535).

Isabella I. „*Thanks to the encomienda, the Crown was able to mount a military operation in the New World without the necessity, which it would in any case not have been able to fulfill, of sending an army there.*“²⁴⁵.

Der Anteil der Krone bestand also in erster Linie darin, grobe Richtlinien und Ziele der Eroberungen festzulegen, sowie Verantwortlichkeiten und Befehlsgewalt innerhalb der Gruppe der Eroberer zu verteilen, und in der *capitulacion* festzulegen. Theoretisch konnten auch Vertreter der Krone an einer Expedition teilnehmen.²⁴⁶ Auch spanische Gouverneure rüsteten auf eigene Kosten Expeditionen aus, um ihren Machtbereich zu erweitern.

Vorgangsweise bei der Eroberung Sibiriens. Die Vorgangsweise und die Bedingungen unter denen die Eroberungen in Sibirien und Amerika weisen einige Parallelen auf:

Aufgrund der Beherrschung des Meeres waren die spanischen Conquistadoren sehr mobil. Ihre Ankunft wurde angeblich in Prophezeiungen vorhergesagt.²⁴⁷ Sie kamen in sehr geringen Zahlen, verfügten aber über Pferde und Feuerwaffen. Vor allem aber nutzten die Conquistadoren Cortes und Pizarro die politische Zersplitterung und wurden von Indianern unterstützt, die die Oberherrschaft der herrschenden Völker, wie der Mexica und Inka abschütteln wollten

Die Kosaken Ermaks waren zwar weniger mobil als die Spanier, bedienten sich aber mit den Flüssen der sibirischen Hauptverkehrswege. Sie benutzten zwar Feuerwaffen, aber „*they suffered an abundant outpouring of their blood by increasing wounds from arrow shots from the accursed infidels, and they retreated from these attacks*“²⁴⁸. Eine Erfahrung, die auch die Conquistadoren machten. Die Zahl der Kosaken war, mit ungefähr 800 relativ gering im Vergleich zu den Aufgeboten der Tataren. Allerdings war das Größenverhältnis nicht so stark verzerrt, wie bei den Spaniern in Mittelamerika. Die sibirischen Tataren waren allerdings durch innere Rivalitäten stark zersplittert.

²⁴⁵ Kamen, Henry, *Empire : How Spain Became a World Power, 1492-1763*, 1st American ed. (New York: HarperCollins, 2003) S 95-96.

²⁴⁶ Edelmayer, Friedrich, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," in *Lateinamerika 1492-1850/70*, ed. Friedrich Edelmayer, Bernd Hausberger, and Barbara Potthast, *Edition Weltregionen* (Wien: Promedia, 2005), S 44.

²⁴⁷ de Acosta, Jose, *Das Gold Des Kondors. Nerichte Aus Der Neuen Welt 1590* (Stuttgart: Thienemanns, 1991) S 207.

²⁴⁸ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 69.

Hinzu kam, dass Sibir' - wie die großen amerikanischen Reiche - ein ethnisch und religiös heterogenes Gebilde war. Einer herrschenden kriegerischen Schicht – im Falle Sibiriens die Tataren - stand eine Anzahl kleinerer unterworfenen Völker gegenüber. Die indigene sibirische Bevölkerung, hauptsächlich Vogulen und Ostjaken, musste den Jasak entrichten. Hinzu kommt, dass während der Regentschaft Kučum Khans verstärkt Versuche unternommen wurden, die eingeborene Bevölkerung zum Islam zu bekehren und außerdem die Einhebung des Jasak zu forcieren, was die Unzufriedenheit noch verstärkte. Schon Ivan IV. hatte in seiner Urkunde an die Stroganovs, darauf verwiesen, dass die Russen gemeinsam mit der indigenen Bevölkerung die sibirischen Tataren bekämpfen sollten.²⁴⁹ Diese Bevölkerungsteile fielen deshalb nach den ersten Niederlagen von Kučum ab. Die Rivalitäten zwischen den tatarischen Clans – im Zuge derer Kučum Ediger abgesetzt hatte, trug nun ebenfalls zum raschen Zerfall des Khanats bei und erleichterten der kleinen Gruppe von Kosaken die Machtübernahme.²⁵⁰ In der entscheidenden Schlacht um die Stadt Sibir' verließen Ostjaken und Vogulen Kučum bald,²⁵¹ und die indigene Sibirier, wie auch Tataren schickten bald Vertreter mit Tribut zu Ermak.²⁵² Die Chroniken berichten nichts über eventuelle Kontakte zwischen den Kosaken und den indigenen Sibiriern unter der Herrschaft der Tataren vor der Schlacht, ob es solche gegeben hat bleibt unklar. Jedenfalls war der Zulauf bei weitem nicht so groß wie jener zur Streitmacht Cortes', dem es gelang die Untertanen der Mexica auf seine Seite zu ziehen und für sich kämpfen zu lassen.²⁵³ Diese Staaten und Bündnissysteme zerfielen deshalb sehr rasch, auch wenn der Widerstand teils sehr heftig war.²⁵⁴

Die Remezov letopis' spricht auch von bedrohlichen Vorzeichen, die die Ankunft der Kosaken in Sibirien vorhersagten und Kučum Khan stark beunruhigten.²⁵⁵ Ob diese Erzählungen als Ausschmückung des jeweiligen Chronisten gelten müssen, kann nicht geklärt werden. Sie erinnern aber an mythologisch gefärbte Vorhersagen, wie sie über

²⁴⁹ Ibid. S

²⁵⁰ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 99-100.

²⁵¹ Remezov letopis' nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 164.

²⁵² Remezov letopis' nach Ibid. S 168.

²⁵³ Castillo, Dial del, *Wahrhafte Geschichte Der Entdeckung Und Eroberung Von Mexiko* (Frankfurt/Main: Insel, 1981) S 103.

²⁵⁴ Kamen, *Empire : How Spain Became a World Power, 1492-1763* S 112-13.

²⁵⁵ Remezov letopis' nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 120-21.

die Ankunft der Spanier bei den Mexica überliefert sind.²⁵⁶ Auch von den letzteren wird angenommen, dass sie möglicherweise erst im Nachhinein entstanden um die Niederlage der einheimischen Völker und den Sieg der Spanier zu erklären²⁵⁷.

Der spektakulären Eroberung der Reiche der Inka und Mexica, steht die weitaus langsamere Unterwerfung des restlichen Kontinents gegenüber. Außerhalb der genannten großen Staatswesen lebten die Ureinwohner in kleinen und kleinsten Gemeinschaften, die nur lose miteinander verknüpft waren und einzeln besiegt werden mussten. Ein Prozess, der sich über Jahrhunderte hinzog.²⁵⁸ Auch die Eroberung Sibiriens verlief nach der Zerschlagung des Khanats 1598 in anderen Bahnen. Zwar dauerte es nur mehr 40 Jahre, bis die Russen das Ochotskische Meer erreichten, doch hatte sich die Situation völlig verändert. Wie die Spanier standen die Russen nun Ethnien gegenüber die in kleinen Gemeinschaften halbnomadisierend lebten. Immer wieder kam es auch zu Kämpfen mit den indigenen Völkern, die von den Russen, wie von den Spaniern als Aufstände in schon eroberten Territorien bezeichnet wurden, während diese Regionen tatsächlich noch unter einheimischer Kontrolle standen.

5.2. Privateers im atlantischen Raum

Staatliche Legitimation. Nachdem im Vertrag von Tordesillas Spanien die Ansprüche auf die neue Welt zugesichert worden waren, wurde jedes Engagement einer anderen Macht in Amerika von Spanien als kriegerischer Akt angesehen. Die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Spanien und England eröffnete den Engländern die Möglichkeit in Amerika aktiv zu werden, obwohl Elizabeth I. vorerst zurückhaltend war, um das mächtige Spanien nicht zu reizen, während noch gleichzeitig Frankreich ein Gegner war²⁵⁹. Die ersten Zusammenstöße der Engländer mit den Spaniern in Amerika resultierten aus den Schmuggelunternehmungen englischer Kapitäne. Englische Kaufleute wollten einen Anteil an den Märkten in den spanischen Kolonien, während Spanien den Handel zu monopolisieren trachtete. (Der „interloper“

²⁵⁶ de Acosta, *Das Gold Des Kondors. Nerichte Aus Der Neuen Welt 1590* S 207.

²⁵⁷ Kamen, *Empire* :

How Spain Became a World Power, 1492-1763 S 112.

²⁵⁸ Gabbert, Wolfgang, "Koloniale Und Postkoloniale Gewalt. Die Indigene Bevölkerung Lateinamerikas, 1492-1870," in *Lateinamerika 1492-1850/70*, ed. Friedrich Edelmayer, Bernd Hausberger, and Barbara Potthast, *Edition Weltregionen* (Wien: Promedia, 2005), S 81.

²⁵⁹ Andrews, Kenneth R., *Elizabethan Privateering English Privateering During the Spanish War, 1585-1603* (Cambridge: Univ. Pr., 1964) S 6.

wurde zum Feindbild jeder kolonialen Macht, sei es nun Spanien, die englische EIC, die niederländische VOC oder der sibirische prikaz.) Als gegen Ende des 16. Jahrhundert offener Krieg zwischen Spanien und England ausbrach, war „privateering“ die typische Form des Seekriegs²⁶⁰, für den es der Regierung schlichtweg an Geld und Schiffen mangelte.

„The government neither would nor could develop a systematic offensive against Spanish sea-power, but it naturally expected voluntary forces to play their part, as they had always done, in damaging enemy commerce, and it was weak enough to employ it's own ships in the same way, (...)“²⁶¹

Neben Kaperfahrten, die vollständig von privaten Investoren finanziert wurden und mit einem Kaperbrief staatlich abgesegnet waren, gab es auch halboffizielle Expeditionen, darunter mehrere Fahrten von Francis Drake. Aber auch letztere wurden nur zu einem geringen Teil vom Staat ausgestattet sondern privat finanziert, obwohl Drake als Admiral fungierte und klare Direktiven hatte, die über die reine Kaperfahrt hinausgingen. Auch Elizabeth I. investierte privat in diese Fahrten²⁶².

Gründung von Kolonien. Die private Gründung der ersten englischen Kolonie, in Nordamerika, Roanoke, war ebenfalls eng mit den Interessen des Staates verknüpft, sollte sie doch eine Basis für Freibeuter bilden.²⁶³ und wurde von einem Freibeuter durchgeführt. In der diesbezüglichen Charta an Sir Walter Raleigh, werden ihm und seinen Nachkommen auch weitgehende Rechte zur Verteidigung der Kolonie, Bergbau und Abgabenbefreiung zugestanden, wie es auch bei anderen kolonialen Unternehmungen – wie z.B. dem der Stroganovs - üblich war.²⁶⁴

5.3. Herkunft und soziale Zusammensetzung der Eroberer

²⁶⁰ Ibid. S 21.

²⁶¹ Ibid. S 20.

²⁶² Ibid. S 5.

²⁶³ Ibid. S 163.

²⁶⁴ Elizabeth I., "Charter to Sir Walter Raleigh : 1584," (1584).

Die russischen Forscher und Eroberer werden populär oft als „Conquistadoren“ bezeichnet. Lantzeff spricht von Ermak als „Russian Cortes“²⁶⁵ und wiederholt diesen Vergleich immer wieder. Inwieweit ähnelten sich die Protagonisten tatsächlich?

Ermaks Herkunft. Die Informationen über Ermak sind spärlich und widersprüchlich. Crummey übernimmt die Lesart von Ermak und seinen Kosaken als Teil der Moskauer Armee im Livländischen Krieg, die von den Stroganovs zur Verteidigung ihrer Siedlungen angeworben wurden.²⁶⁶ Armstrong sieht in diesem Ermak lediglich einen gleichnamigen Kosakenführer.²⁶⁷ Er übernimmt dagegen Angaben über Ermak in der Čerepanov Chronik, die Ermak als Kind einer Kolonistenfamilie im Permer Land darstellen, der später für einige Zeit Kosak und Flusspirat wurde. Armstrong sieht hier anscheinend eine Art Klientel-Verhältnis zwischen den Kolonisten und den Stroganovs, was dann auch die spätere Anstellung Ermaks erleichterte²⁶⁸

Kosaken. Träger der Eroberung Sibiriens waren Kosaken im weitesten Sinne. Die Kosaken die von der Wolga vertrieben worden waren suchten - wie die spanischen Hídalgos in Amerika - nach neuen Perspektiven, als sie nach Sibirien zogen. Trotz des Rückzugs blieben einige letztendlich in Sibirien, aber wie bei den Conquistadoren blieb der Traum vom Reichtum meist unerfüllt, wie die Bitte eines altgedienten Kosaken nach Beförderung zeigt.²⁶⁹

Die Bildung der Kosakengemeinschaften im späten 15. Jahrhundert ging Hand in Hand mit der Verschlechterung der sozialen Lage der Bauern und der Einschränkung der Wegzugsrechte. Kosaken und Bauern sind in den Grenzregionen nicht klar abgrenzbar sondern durch fließende Übergänge verbunden.²⁷⁰ Während der Zeit der Opričnina verschlechterte sich die Lage der Bauern rasant. Zusätzlich wurde das Abzugsrecht weiter eingeschränkt. Diese Maßnahme Ivans IV. verstärkte die Fluchtbewegung der Bauern und den Zustrom zu den freien Kosakengemeinschaften. Aber die Kosaken rekrutierten sich auch aus der Gruppe der *Pomeščiki*, deren Vertreter

²⁶⁵ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 94.

²⁶⁶ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 209.

²⁶⁷ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 12.

²⁶⁸ Ibid. S 10-11.

²⁶⁹ Meyn, Matthias und Hanno Beck, *Die Großen Entdeckungen, Dokumente Zur Geschichte Der Europäischen Expansion ; 2* (München: Beck, 1984) S 504.

²⁷⁰ Stökl, Günter, *Die Entstehung Des Kosakentums*, ed. Hans Koch, *Veröffentlichungen Des Osteuropa-Institutes München* (München: Isar Verlag, 1953) S 169.

unter den Atamanen der Don-Kosaken zu finden waren.²⁷¹ Die Gruppe der ersten Eroberer Sibiriens war also durchwegs gemischt zusammengesetzt. Die dynamischen Übergänge zwischen Kosaken und Bauern einerseits, freien Kosaken und bezahlten Grenzkosaken andererseits in Grenzgebieten, ist auch zu beachten, wenn in der Folge die späteren Entdecker Sibiriens im 17. Jahrhundert meist als „Kosaken“ bezeichnet werden.

Die Conquistadoren. Ein großer Teil, aber bei weitem nicht alle Conquistadoren, entstammte dem verarmten niederen Adel Kastiliens und war nach dem erfolgreichen Abschluss der Reconquista auf der Suche nach einem neuen Betätigungsfeld ebenso wie nach neuem Einkommen.²⁷² In diese Gruppe gehört Hernando Cortés, während andererseits Francisco Pizarro ursprünglich ein einfacher Soldat war. Sozial und teilweise auch ethnisch waren die Teilnehmer an den Eroberungszügen in Süd- und Mittelamerika gemischt.

Neuere Arbeiten betonen, dass die Conquistadoren weder grausame Abenteurer noch die Gründer des späteren Lateinamerika waren sondern schlichtweg Menschen auf der Suche nach schnell erworbenem Reichtum und einem besseren Leben. Sofern sie die Eroberung überlebten starben die meisten von ihnen in Armut²⁷³.

Eroberer als Angestellte von Handelshäusern? Eine getrennte Betrachtung verdienen die Conquistadoren, die im Auftrag der Welser Venezuela erforschten. Sie glichen in ihrer Zusammensetzung teilweise den früheren Eroberern, bestanden aber auch aus Angestellten des Welser Handelshauses, wie z.B. ihr Anführer Nikolaus Federmann. In der Folge verblieben auch sie in Amerika und nahmen an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes teil.²⁷⁴ Würde Armstrongs Hypothese von Ermak als einem quasi-Angestellten der Stroganovs zutreffen, so hätte er in Federmann sein amerikanisches Gegenstück.

²⁷¹ Ibid. S 171.

²⁷² Edelmayr, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," S 43.

²⁷³ Grunberg, Bernard, "The Origins of the Conquistadores of Mexico City," *The Hispanic American Historical Review* 74, no. 2 (1994): S 283-84, Kamen, *Empire : How Spain Became a World Power, 1492-1763* S 108.

²⁷⁴ Avellaneda, Jose Ignacio, "The Men of Nikolaus Federmann: Conquerors of the New Kingdom of Granada," *The Americas* 43, no. 4 (1987): S 394.

Dadurch wird deutlich, dass die Motivation der ersten Eroberer oft ähnlich war: eine aussichtslose Stellung im Mutterland, eine sozial ausweglose Situation, wurde mit der Hoffnung nach Reichtum und/oder Aufstieg in den Kolonien vertauscht.

5.4. „Private“ oder „staatliche“ Eroberung ?

Armstrongs Beurteilung der Schenkungsurkunde von 1574: „*Ivan was clearly using his merchant friends to further aims in which his government was just as much interested as they were.*“²⁷⁵. stimmt mit Lantzeffs Aussage überein:

The Muscovite government saw the economic advantage of expansion in an area rich in the mineral resources which it badly needed. It was also an opportunity to retaliate against the Siberians without any expenditure of money or men on its own part.²⁷⁶

und ähnelt auffallend den in 5. angeführten und in der Sekundärliteratur vertretenen Ansichten über die „privaten“ Unternehmungen der Spanier und Engländer. Die drei Beispiele illustrieren, dass im 16. Jahrhundert noch keine klare Unterscheidung zwischen staatlichen und privaten kriegerischen Aktionen gemacht wurde. Kaufleute oder andere Investoren, die eine Kaperfahrt oder einen Raubzug ausrüsteten, förderten auch die expansiven und wirtschaftlichen Interessen des Staates und wurden daher durch entsprechende Urkunden legitimiert. Das Unternehmen der Stroganovs zeigt, dass diese Strategie in Russland ebenso existierte wie in Westeuropa.

Die verdeckte Unterstützung solcher Unternehmungen ließ dem Fürsten auch die Möglichkeit, jedwede Beteiligung abzustreiten, falls es zu diplomatischen Konflikten kam. Elizabeth I. zögerte mit der Unterstützung der Freibeuter, als sie einen Krieg gegen Spanien und Frankreich fürchtete. Ähnlich zog auch Ivan IV., der sich im Westen sowie im Inneren einer angespannten Situation gegenüber sah, seine Zustimmung zur Eroberung von Sibirien von 1574 kurzzeitig zurück als es zusätzlich zu Grenzkonflikten im Osten kam: „*And all this happened owing to your dishonesty and treason*“ schrieb er an die Stroganovs²⁷⁷. Der Erfolg Ermaks bewirkte aber einen raschen Sinneswandel

²⁷⁵ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 4.

²⁷⁶ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 89.

²⁷⁷ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*

Ivans. In England steht dem meist erfolgreichen Francis Drake der weniger glückliche Walter Raleigh gegenüber, der nach seinem Überfall auf einen spanischen Posten während der – vergeblichen – Suche nach El Dorado - unter anderem auf Drängen des spanischen Botschafters - hingerichtet wurde. Ähnlich war die Situation der spanischen Conquistadoren: In Europa zirkulierende Berichte über die schlechte Behandlung der Eingeborenen waren ein Anlass den erfolglosen Gouverneur Columbus als Gefangenen nach Europa zu bringen²⁷⁸.

Deshalb waren die westeuropäischen Entdecker darauf bedacht, nicht nur ihre Financiers, sondern auch ihre Fürsten positiv zu stimmen, und vergaßen nie diesen Probeexemplare des Golds der neuen Welt zu schicken, wofür sie bekanntlich schöne Titel erhielten. Ebenso sandte Ermak die Schätze Sibiriens an seinen Landesfürsten²⁷⁹ - die Stroganovs werden hier nicht erwähnt (!) - und wurde genau wie die Entdecker und Conquistadoren mit Urkunden belohnt als ein Bote von Ivan kam: (...) *bringing from the tsar gladdening and praiseful charters to Yermak, the five atamans and the rest of the company* (...) ²⁸⁰.

a Selection of Documents S 293.

²⁷⁸ Edwards, *The Spain of the Catholic Monarchs, 1474-1520* S 286.

²⁷⁹ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*

a Selection of Documents S 185.

²⁸⁰ Ibid. S 186.

6. Koloniale Unternehmungen durch Handelshäuser

6.1. Proponenten von Eroberung und Kolonisierung

Zwar wurde die koloniale Erschließung der neuen Welt und Sibiriens als Gesamtheit vom Staat getragen, doch die einzelnen Unternehmungen der wirtschaftlichen Erschließung aber auch administrative Aufgaben wurden oftmals Unternehmern übergeben. Dabei handelte es sich um die Eroberungszüge zu Beginn der Conquista, bei denen Abenteurer Geldgeber suchten und mit deren Unterstützung das Unternehmen ausrüsteten und Leute anwarben, die bereit waren, an diesem Zug in der Hoffnung auf Beute teilzunehmen. Während die Unternehmen Cortes und vor allem von Pizarro den Beteiligten Gewinn einbrachten, waren spätere Eroberungszüge weniger erfolgreich, dafür aber oft blutiger. In Spanien und Lateinamerika ist diese Gruppe der Eroberer ethnisch sehr heterogen zusammengesetzt. An der Erschließung der neuen Welt hatte auch eine große Zahl von Bürgern anderer europäischer Staaten, die in spanische Dienste traten, Anteil.²⁸¹ Die Neue Welt bot für viele die Möglichkeit zu einem Neuanfang, wo der Reichtum zählte, aber nicht, wie er erworben worden war.²⁸² Das gilt nicht nur für die Soldaten, die an der Eroberung beteiligt waren, sondern auch für die finanzierenden Bankiers, die schon seit den italienischen Unternehmungen Ferdinands I. aus Norditalien stammten, und Kaufleute. In weitaus geringerem Maße gilt das auch für Sibirien. Am Zug Ermaks waren nach manchen Angaben auch Kriegsgefangene aus dem livländischen Krieg beteiligt²⁸³ und in der Folge gewährleisteten im eroberten Sibirien Bucharischen Kaufleute nicht nur die Versorgung der Bevölkerung in großen Bereichen sondern übernahmen auch administrative Aufgaben.²⁸⁴

Zu den großen Handelshäusern Europas gehörten im 16. Jahrhundert die Welser, während die Stroganovs Russlands bedeutendste Kaufmannsfamilie waren. Die Stroganovs als Familienunternehmen legen einen Vergleich mit den Aktivitäten der oberdeutschen Handelshäuser der Fugger und Welser nahe.

²⁸¹ Kamen, *Empire* :
How Spain Became a World Power, 1492-1763 S 345.

²⁸² Ibid. S 349.

²⁸³ Stroganovskaja letopis nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 42.

²⁸⁴ Noack, "The Siberian Bukhariots - a Muslim Minority under Russian Rule (Trade Operations of the Small and Wealthy Group of Central Asian Origin from the 16th to the 19th Century)."

Dom Stroganov. Die Stroganovs gehörten im 15. und 16. Jahrhundert zu den großen Salzproduzenten Russlands. Und dehnten ihre Aktivitäten später auch auf den Bergbau aus. Eisenverhüttung und Salzsiedereien werden gewöhnlich als Beginn der russischen Industrie angesehen.²⁸⁵ Ursprünglich von privaten Großunternehmern, d.h. Bojaren, Klöstern und reichen Kaufleuten organisiert, ging die Eisenindustrie allerdings ähnlich wie in den Ländern Mitteleuropas während des 17. Jahrhunderts zum großen Teil in staatliche Hände über oder wurde von westeuropäischen Kaufleuten übernommen.²⁸⁶ Der Aufstieg der Stroganovs fällt ins 15. Jahrhundert, ab dem 16. Jahrhundert verfügten sie schon über eine Vielzahl von Salzsiedereien im Norden Russlands..²⁸⁷

Außereuropäische Aktivitäten. Die spanischen Könige erteilten freigiebig Privilegien um die Kolonisation Amerikas zu fördern.²⁸⁸ Die Krone schloss mit den Vertretern des Welser-Handelshauses eine Reihe von Verträgen ab, mit dem Ziel, die Erschließung von Teilen der beanspruchten Gebiete an das Handelshaus zu übertragen. Der Asiento vom 27. März 1528 (*Capitulación de los Belzares con la Corona de Castilla*)²⁸⁹ überträgt den Welsern weitgehende Aufgaben und Privilegien bei der Eroberung und Besiedlung des heutigen Venezuela und legt einen Vergleich mit der Urkunde Ivans IV. vom 30. Mai 1574 nahe, in der Ivan IV. den Stroganovs die Eroberung Sibiriens überträgt.

Ebenso wie Karl V. der mit seiner kostspieligen europäischen Großmachtspolitik an finanzielle Grenzen stieß, war auch die wirtschaftliche Lage Russlands durch livländischen Krieg schlecht. Karls Antwort auf die angespannte finanzielle Lage Spaniens war die Forcierung der Erschließung der beanspruchten Gebiete in Amerika. Parallel dazu erließ Iwan IV. in der Endphase des livländischen Krieges und während der Wirtschaftskrise, die dem Aufbau der Opričnina gefolgt war, die Urkunde, die den Stroganovs praktisch für 20 Jahre Sibirien überließ. Die Verbindung zwischen den jeweiligen Kaufleuten und Herrschern war aber schon vorher eng. So wie die Kreditvergaben der Augsburger Kaufleute eine politische Festlegung auf Karl V. bedeutete²⁹⁰, kann auch die Entscheidung der Stroganovs, ihre Gebiete freiwillig der

²⁸⁵ Bushkovitch, *The Merchants of Moscow, 1580-1650* S 127.

²⁸⁶ Ibid. S 128.

²⁸⁷ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 3.

²⁸⁸ Meyn, Matthias und Thomas Beck, *Der Aufbau Der Kolonialreiche, Dokumente Zur Geschichte Der Europäischen Expansion ; 3* (München: Beck, 1987) S 296-300.

²⁸⁹ España. Rey Carlos I (1516-1556), "Capitulación De Los Belzares Con La Corona De Castilla [Madrid, 27 De Marzo De 1528]," (Biblioteca Virtual Miguel de Cervantes, 1528).

²⁹⁰ Denzer, Jörg, *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556)*

Opričnina zu unterstellen²⁹¹ als eindeutige Parteinahme für den Herrscher gewertet werden.

6.2. Der Asiento vom 27. März 1528

und Ivans IV. Urkunde vom 30. Mai 1574

Die spanische Expansion in Amerika, erfolgte in den Anfangsjahren durch die Vergabe von *Asientos*. Die Krone schloss Verträge mit Privatpersonen, denen das Recht übertragen wurde ein Gebiet in dem, im *Asiento* festgelegten Ausmaß, zu nutzen. Dazu war es natürlich notwendig, die entsprechenden Gebiete zu erschließen, das heißt gegebenenfalls auch zu erobern. Die weitreichenden Rechte, die dem Inhaber zugestanden wurden, beinhalteten deshalb auch die Anwerbung von Streitkräften sowie die Erbauung von Festungen und befestigten Siedlungen. Aufgaben die später als Monopol des Staates angesehen wurden, übertrug die Krone hier an Privatpersonen, die im Gegenzug für die Finanzierung des Unternehmens sorgten. *Asientos* bildeten eine wesentliche Grundlage für die *Conquista* und waren für die spanische Krone eine Möglichkeit, die amerikanischen Besitzungen ohne eigene finanzielle Investition zu vergrößern. Grundsätzlich bedeutete ein *asiento* oder eine *capitulacion* also verschiedene Verpflichtungen für den privaten Vertragspartner, während die Krone zu keinerlei Leistungen verpflichtet war. Sie vergab nur Konzessionen, Steuerprivilegien und Monopole.²⁹²

Bei der Erschließung des Permer Landes griff Ivan IV. auf eine ähnliche Strategie zurück. Er übertrug der Kaufmannsfamilie der Stroganovs weitreichende Privilegien und Ausnahmeregelungen für die wirtschaftliche Erschließung dieser Region, um damit auch – trotz der garantierten Einschränkungen – seinen eigenen Herrschaftsbereich zu vergrößern und nach Ablauf der entsprechenden Zeitspanne überhaupt die volle Verfügungsgewalt über die jeweilige Region zu haben. Ähnlich wie die spanische Krone übertrug Ivan den Stroganovs auch staatliche Hoheitsrechte über die von ihnen erschlossenen Gebiete und ging dabei teilweise noch weiter als Karl V.. Einige Jahre später übertrug Ivan den Stroganovs auch das Recht zur wirtschaftlichen Nutzung von

Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela, Schriftenreihe Zur Zeitschrift Für Unternehmensgeschichte ; 15 (München: Beck, 2005) S 50.

²⁹¹ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 83.

²⁹² Großhaupt, Walter, "Der Venezuela Vertrag Der Welser," *Scripta mercaturae* 24, no. 1/2 (1990): S 3.

Landstrichen östlich des Ural, einer Region, die damals noch zum Khanat Sibir' gehörte. Sowohl die spanische Krone als auch der russische Zar benutzte Privatpersonen als Mittelsmänner, die einen Eroberungskrieg führen und Territorialansprüche durchsetzen sollten.

Die Stroganovs spielten für Ivan IV. eine ähnliche Rolle wie die Welser für Karl V. Sie waren für den jeweiligen Monarchen nicht nur Kaufleute, die – wie die Stroganovs für Ivan IV. – als Hoflieferanten agierten, sondern auch die Financiers seiner Politik. Die weitreichenden Rechte, die in den jeweiligen Dokumenten verbrieft wurden, bedeuteten daher auch eine Gegenleistung für finanzielle Unterstützung, die die Kaufmannsfamilien ihrem Herrscher geleistet hatten. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Urkunden Ivans an die Stroganovs bezüglich Sibiriens mit den *Asientos*, die den Stroganovs das Nutzungsrecht über - noch zu erobernde und erschließende Regionen in Venezuela gaben - zu vergleichen.

Die Urkunde, die zur Eroberung Sibiriens führte ist Teil einer Reihe von Dokumenten, in denen Ivan IV. den Stroganovs seit 1558 die Erschließung und Nutzung weiträumiger Gebiete im Permer Land überträgt. Während die erste Urkunde vom 4. April 1558 sich noch hauptsächlich auf die Modalitäten der wirtschaftlichen Nutzung und der damit verbundenen Privilegien und Ausnahmen bezieht,²⁹³ ist 10 Jahre später, im Dokument vom 25. März 1568 schon ausführlich die Rede von der militärischen Sicherung der Faktoreien der Stroganovs, sowie der dazu nötigen Anwerbung von Kosaken.²⁹⁴ Daneben werden aber auch die Privilegien der Stroganovs erweitert. Die Urkunde von 1574 ist als Folge der Verschlechterung der Lage am Ural zu sehen. Die zunehmenden Raubzüge der Tataren und Aufstände der einheimischen Bevölkerung machten eine militärische Sicherung des Permer Landes notwendig und führten in der Folge auch zum Angriff auf das Khanat Sibir'.

Der *Asiento*, der den Welsern die wirtschaftliche Nutzung großer Teile Venezuelas überträgt, ist ebenfalls Teil einer Serie von Abmachungen zwischen der Krone und dem Handelshaus, die allerdings in enger zeitlicher Abfolge geschlossen wurden. Deutlich wird dabei das Interesse der Krone an der Erschließung Venezuelas, während für die Welser dieser Vertrag ein bedeutendes Risiko enthält.²⁹⁵ Aus diesem Grund musste die

²⁹³ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*
a Selection of Documents S 281-84.

²⁹⁴ Ibid. S 284 - 87.

²⁹⁵ Denzer, *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556)*

Krone in weiteren Urkunden dem Handelshaus weitreichende finanzielle Zugeständnisse machen, die Privilegien für den Handel mit Amerika, aber auch eine Lizenz zum Sklavenhandel enthalten. Die frühere Annahme, dass die Welser die Nutzung Venezuelas als Gegenleistung für ihre Unterstützung Karls V. erhalten haben, dürfte deshalb falsch sein. Vielmehr scheint es, dass es außerordentliches Interesse der Krone an der Erforschung des noch weitgehend unbekanntes Südamerika, das treibende Motiv für diesen *Asiento* war.²⁹⁶ Die zusätzlichen Verträge stellten einen Ausgleich für das finanzielle Risiko dar.²⁹⁷ Es besteht die Möglichkeit, dass es sich bei der Urkunde Ivans von 1574 ähnlich verhält. Die Tatsache, dass die Stroganovs, die ihre Siedlungen am Ural zügig ausgebaut hatten, mehr als 6 Jahre verstreichen ließen, bevor sie das Unternehmen zur Eroberung Sibiriens begannen, deutet darauf hin, dass dieses Geschenk des Zaren nicht unbedingt willkommen war. Schließlich war das Risiko, ein etabliertes Herrschaftsgefüge, das eine sehr aktive und aggressive Außenpolitik verfolgte, anzugreifen, für ein Handelshaus nicht unerheblich. 1574 waren die Stroganovs ausreichend damit beschäftigt, die Einfälle der sibirischen Tataren ins Permer Land abzuwehren. Das Interesse an Sibirien dürfte also hauptsächlich bei Ivan gelegen haben, ähnlich wie die spanische Krone an der Erforschung Südamerikas interessiert war. Im Gegensatz zu den Welsern, konnten die Stroganovs allerdings nicht durch die in Aussicht gestellten Privilegien dazu bewogen werden, die Risiken auf sich zu nehmen. Ob sie ihre Meinung änderten, weil sie eine Möglichkeit suchten die Kosaken zum Abzug aus dem Permer Land zu bewegen, wie Lantzeff annimmt²⁹⁸ oder ob die schlechte wirtschaftliche Lage gegen Ende der Regierungszeit Ivans den Ausschlag gab, das Unternehmen doch zu wagen, kann nicht nachvollzogen werden.

In den Urkunden von 1558 und 1568 hatte Ivan IV. den Stroganovs weitgehende Rechte und Privilegien bei der Erschließung des Permer Landes gewährt.²⁹⁹ Dazu gehörten eine großzügige Abgabenbefreiung sowie das Recht des Erzabbaus und der Salzgewinnung. Außerdem wurde den Stroganovs erlaubt Festungen anzulegen.³⁰⁰ Am

Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela S 52.

²⁹⁶ Ibid. S 53.

²⁹⁷ Ibid. S 52.

²⁹⁸ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 90.

²⁹⁹ Ibid. S 84.

³⁰⁰ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 281-84.

30. Mai 1574 wurde eine Urkunde ausgestellt, die den Stroganovs die Legitimation zur Eroberung und Ausbeutung Sibiriens lieferte. Im Unterschied zum Permer Land gab es in Sibirien ein staatliches Gebilde, über das der Zar allerdings den Anspruch auf Oberherrschaft erhob.

Deshalb führt Ivan IV. auch zu Beginn der Urkunde die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche aus. Er macht die sibirischen Tataren für den kommenden Krieg verantwortlich, indem er auf deren Raubzüge ins Permer Land verweist. Als weitere Rechtfertigungsgründe führt Ivan den Zwang, den die Tataren auf Ivans Untertanen in der indigenen Bevölkerung des Uralgebiets ausüben, sowie die Tatsache, dass sie die Eingeborenen hindern, Tribut an ihn zu zahlen an.³⁰¹ Ivan stellt hier die Tataren als Aggressor dar, das Recht ist auf seiner Seite.

Auffallend sind die Parallelen in der Einleitung des *Asientos* an die Welser: Zu Beginn wird jeweils auf den Nutznießer Bezug genommen, der den Souverän über Aufruhr und militärische Angriffe in Kenntnis gesetzt hat. Beide Male ist von militärischen Problemen in einem Gebiet, das der jeweilige Fürst als sein Territorium betrachtet, die Rede. „*they have humbly informed us that in our possessions (...), is where assemble warriors of the Siberian sultan and make war. (...) They killed many of our Ostyak subjects.*“³⁰² bzw.

In Anbetracht dessen, dass ihr Heinrich Einguer und Hieronymus Sailer, Deutsche und unsere Landsmänner, Mir Bericht erstattet habt, daß ihr darüber informiert seid, daß wir dem Garcia de Lerma befohlen haben, als Unser Gouverneur in die Provinz Santa Marta zu gehen, und weil ihr eine gewisse Kenntnis von jenem Gebiet und seiner umliegenden Gegend habt und wißt, daß die dortigen Indios kriegerisch und Pfeilschützen sind, und daß ein Teil von ihnen sich im Aufstand befindet, zusammen mit gewissen Christen und anderen Leuten, die an der Ermordung des Gouverneurs Bastidas beteiligt waren (...).³⁰³

Karl V. bezieht sich auf die damalige Situation in der Provinz Santa Marta, in der Gold gefunden worden war, aber gleichzeitig auch bürgerkriegsartige Zustände herrschten.³⁰⁴ Es oblag den Inhabern des *Asiento*, diese Kämpfe in der Provinz zu beenden und selbst die Aufständischen zu entmachten. Es wird darauf verwiesen, dass

³⁰¹ Ibid. S 290.

³⁰² Ibid. S 289.

³⁰³ nach Emmer, Piet C. und Thomas Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche, Dokumente Zur Geschichte Der Europäischen Expansion ; 4* (München: Beck, 1988) S 41.

³⁰⁴ Denzer, *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556) Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela* S 51.

die „*Aufständischen und Schuldigen an der Erhebung*“³⁰⁵ zu bestrafen sind. Karl betont mit dieser Wortwahl, aber auch schon mit dem eingangs gebrauchten „*Unser Gouverneur*“, seinen rechtmäßigen Anspruch auf dieses Gebiet.

Die militärische Eroberung der Provinz und die Notwendigkeit, dort Ordnung herzustellen, stehen gleich zu Beginn des *Asientos*. Auch in der Urkunde an die Stroganovs wird die Notwendigkeit der Besetzung und Sicherung dieses neuen Territoriums eingangs in einem Satz mit der Übertragung der Region angeführt. Die Urkunde selber ist, zieht man ihre Bedeutung in Betracht, relativ kurz gehalten. In wenigen Sätzen wird den Kaufleuten Westsibirien geschenkt:

“And would we grant to Yakov and Grigorey the following: In Takhchei and on the river Tobol, and on those lakes that empty into the Tobol up to the headwaters, to clear a defensible place and build forts, and hire guards and keep various firearms, and produce iron, and plough fields, and hold hunting grounds.”³⁰⁶

Bezeichnend ist, dass zu Beginn der Schenkung der Auftrag zur Befestigung der neuerschließenden Gebieten gegeben wird. Für Ivan steht offensichtlich die Eroberung im Vordergrund. Lantzeff urteilt, dass mit diesem Dokument die Stroganovs die Vollmacht zur Kolonisation Sibiriens erhielten und betont: „*The above passage actually granted the Stroganovs permission to start a private war with the Khan of Siberia*“.³⁰⁷ Dieser Krieg ist natürlich nur begrenzt ureigenes Interesse der Stroganovs. Zwar war die Ausstellung der Urkunde eine Reaktion auf die Raubzüge der sibirischen Tataren, aber die Verteidigung seines Herrschaftsbereichs und die Durchsetzung seiner eigenen Gebietsansprüche wäre Aufgabe von Ivans in Entstehung begriffenem Einheitsstaat. Die Übertragung der Durchführung einer militärischen Kampagne steht im Gegensatz zur zunehmenden staatlichen Gewaltmonopolisierung in Ivans Reich.

Auch in Spanien war von Karls Grosseltern eine Politik verfolgt worden, die den Einfluss des Staates stärken und militärische Macht in der Hand der Krone monopolisieren sollte. Sowohl Karl V. als auch Ivan IV. gingen bei der außereuropäischen Expansion ihrer Herrschaftsbereiche von dieser Strategie ab. Hier zeigt sich, dass sowohl das frühneuzeitliche Spanien als auch das zeitgenössische Russland noch keinen neuzeitlichen Staat darstellten, in dem militärische

³⁰⁵ nach Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 41.

³⁰⁶ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 290.

³⁰⁷ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 89.

Unternehmungen eine alleinige Angelegenheit des Staates sind. Vielmehr waren praktische finanzielle Erwägungen der Grund, dass diese Expansion – und das damit verbundene Risiko – an private Kaufleute übertragen wurden, die sich von ihrem Engagement ausreichend Gewinn versprachen – und in der Folge deshalb auch versuchten, die betroffenen Regionen auszubeuten.

Auch in anderen Punkten geht Ivan von der zeitgleich verfolgten Politik ab. Während im Russland der Opričnina, die Lage der Bauern zunehmend schlechter wird, da sie der Willkür von Ivans Anhängern unterworfen sind, die mit neuen Pomest'e-Gütern belehnt wurden (und nur wenige Jahre später das bäuerliche Abzugsrecht empfindlich eingeschränkt wird), macht Ivan in der Urkunde an die Stroganovs diesbezüglich weitreichende Zugeständnisse, um Siedler anzulocken:

Whoever of unregistered and untaxed men come to live in those strongholds of Yakov and Grigorey, and begin to clear and plough fields, from those places during the privileged years my tsar`s and great princely tribute is not needed, nor are levies or salpêtre money, or ploughing and defence service, (...) ³⁰⁸

Die Steuerbefreiung, die den Bauern angeboten wird, bedeutet eine wesentliche Besserstellung. Die zukünftigen Sibirier werden von der Verschlechterung der Lage der Bauern in Russland ausgenommen. Des Weiteren macht Ivan aber auch Abstriche bei einem weiteren Kernpunkt der bisher in seinem Herrschaftsbereich verfolgten Politik:

Whatever men, whether ploughmen or not, come to live near their strongholds, our governors of Perm' and their bailiffs shall have no iurisdiction over Yakov and Grigorey and the inhabitants of their settlements, and sheriffs and constables and their men are not to come to Yakov and Grigorey. ³⁰⁹

Während Ivan IV. und seine Vorgänger als Großfürsten in Russland selbst die Rechtssprechung immer mehr normiert und ihre Praxis an sich gezogen und in die Hand ihrer loyalen Verwaltungspersonen gegeben haben, überträgt Ivan hier weitgehende Rechte in Verwaltung und Gerichtsbarkeit an Yakov und Grigorij Stroganov. ³¹⁰

Der Asiento an die Welser enthält ebenfalls Anreize für potentielle Siedler und stellt weitreichende Vergünstigungen in Aussicht. Die Siedler sollen Grundstücke zugewiesen bekommen, die später in ihr Eigentum übergehen, genießen

³⁰⁸ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*
a Selection of Documents S 290-91.

³⁰⁹ Ibid. S 291.

³¹⁰ Ibid.

Abgabefreiheit (die Siedler wurden für 8 Jahre von den Einfuhrgebühren für Verbrauchsgüter ausgenommen³¹¹) und dürfen aufständische Indios versklaven.³¹² In Spanien war die bäuerliche Bevölkerung zwar – wie oben erwähnt – nicht an die Scholle gebunden, jedoch besaßen die meisten Bauern kein eigenes Land sondern befanden sich in Abhängigkeit von Landbesitzern aus dem Hochadel. Die Aussicht auf eigenes Land dürfte also ebenso wie in Russland als wesentlicher Anreiz angesehen worden sein. Ebenso die Aussicht, der in Spanien drückenden Steuerlast zu entkommen. Sowohl Ivan als auch die spanische Krone bieten den Neusiedlern wesentliche Verbesserungen im Vergleich zur Situation im Mutterland an. Dabei verfolgen sie eine Strategie, die völlig im Gegensatz zu den Entwicklungen im Heimatland steht.

Ein Vertreter der Welser soll „*governador e capitan general de las dichos tierras*“³¹³ werden. Die Ämter des *Adelantado* und des *Alguacil Mayor*, die Karl den Inhabern des *Asiento* neben dem Gouverneursposten anbietet,³¹⁴ enthalten richterliche und hohe zivile Funktionen. Karl ist also ebenso wie Ivan bereit, den jeweiligen Kaufleuten auch hohe administrative Funktionen zu geben, wodurch sein eigener Einfluss eingeschränkt wird.

Während die Angaben Ivans zum Bau von Befestigungen und zur Anlage von Siedlungen sehr vage sind, werden die weitgehenden Rechte und Pflichten die Karl V. den Welsern und ihren Vertretern erteilt, detailliert angeführt. Sie umfassen Folgendes: Bau von 2 Städten mit jeweils 300 Siedlern, Errichtung von 3 Festungen und Ansiedlung von 50 Bergleuten innerhalb von 2 Jahren.³¹⁵ Dazu wurden dem Handelshaus auch Erleichterungen bei der Einfuhrsteuer in das von ihnen zu erschließende Gebiet gewährt. Gleichzeitig wurden in den erwähnten weiteren Verträgen noch einige andere Privilegien in Amerika erteilt. Die Kolonisation Venezuelas war nur Teil der größeren wirtschaftlichen Strategie der Welser in Amerika. Bergbau, ebenso wie eventueller Gewürzhandel, Salzsiederei und der Sklavenhandel³¹⁶ waren alle Bestandteile der geplanten Expansion.³¹⁷ Diese mehrgleisige Strategie diente zur finanziellen Absicherung der einzelnen Komponenten im Falle eines Misserfolges.

³¹¹ Großhaupt, "Der Venezuela Vertrag Der Welser," S 12.

³¹² Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 45-46.

³¹³ Großhaupt, "Der Venezuela Vertrag Der Welser," S 12.

³¹⁴ Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 44.

³¹⁵ Großhaupt, "Der Venezuela Vertrag Der Welser," S 11.

³¹⁶ *Ibid.*: S 17.

³¹⁷ *Ibid.*: S 1.

Bei der Nutzung Sibiriens durch die Stroganovs steht neben Ackerbau und Pelztierjagd ebenfalls die Eisenverhüttung und der Bergbau im Vordergrund.³¹⁸

Karl erwähnt im *Asiento* auch die Möglichkeit von Ausschreitungen bei der Eroberung, die zu verhindern sind.³¹⁹ Ivan trifft solche Vorkehrungen nicht. Er fordert vielmehr, dass von den „Sibiriern“ Tribut einzuheben ist, wenn notwendig mit Waffengewalt. Ivan zählt die indigenen Ethnien auf, deren Hilfe in Anspruch genommen werden soll.³²⁰ Mit „Sibiriern“ sind hier die Tataren bezeichnet. Weiters besteht Ivan auch darauf, dass keine Verbrecher als Siedler angeworben werden.³²¹ Er scheint also – wie Karl – ein oberflächliches Interesse daran gehabt haben, die Eroberung zumindest geordnet ablaufen zu lassen. Daneben sollen aber auch keine flüchtigen Bojaren aufgenommen werden. Das Dokument entstand zur Zeit der Opričnina, Ivan will anscheinend verhindern, dass Sibirien zum Zufluchtsort seiner vermeintlichen und tatsächlichen Gegner wird. Zwar fordert Ivan von den Stroganovs mit den indigenen Ethnien gegen die Tataren zusammenzuarbeiten, doch schreibt er keine Christianisierung der eingeborenen Bevölkerung vor, während Karl am Ende des *Asiento* nicht nur die gute Behandlung sondern auch die Bekehrung der Eingeborenen befiehlt.³²² Hier zeigt sich also ein wesentlicher Unterschied zwischen den Vorgangsweisen der Russen und der Spanier. Während in Amerika die Christianisierung der Urbevölkerung zumindest aus staatlicher Sicht ein wesentliches Element der Conquista war, verzichtet Ivan ganz darauf. Er erwähnt auch nicht den muslimischen Glauben der sibirischen Tataren in seiner Urkunde, was dagegen spricht, dass – wie in den späteren Chroniken suggeriert – die Eroberung Sibiriens auch als Glaubenskrieg geführt wurde. Vielleicht haben auch die Aufstände nach der versuchten Zwangschristianisierung im eroberten Khanat Kazan’ Ivan veranlasst, vom Versuch einer weiteren Christianisierung, diesmal in Sibir’, abzusehen.

Ein auffälliger Unterschied zwischen den beiden Urkunden ist, dass Ivan IV. seine Schenkung direkt an die Stroganovs überträgt, während Karl V. den *Asiento* für Heinrich Ehinger und Hieronymus Sailer ausstellt. Der im Dokument erwähnte Garcia de Lerma könnte ebenfalls ein Mitinitiator des Unternehmens gewesen sein, der evt. die

³¹⁸ nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*
a Selection of Documents S 290.

³¹⁹ Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 46.

³²⁰ nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia*
a Selection of Documents S 291.

³²¹ Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 290.

³²² Ibid. S 46.

Welser überzeugte ein Unternehmen in Venezuela einzuleiten.³²³ zeigt Ähnlichkeiten mit der Funktion die Ermak für die Stroganovs ausübte. Wie es bei der Frage nach den Initiatoren der Eroberung Sibiriens Unklarheiten gibt, so wird manchmal auch die Rolle der Welser bzw. ihrer Vertreter Ehinger und Sailer hinterfragt.³²⁴

Die Situation in Sibirien und in Venezuela stellt sich also ähnlich dar: Die Erlaubnis an die Stroganovs zur Erschließung Sibiriens bot für den Zar die Möglichkeit zur Expansion in ein ressourcenreiches Gebiet ohne den Einsatz von eigenen Menschen und Mittel³²⁵, ebenso wie die Übertragung Venezuelas an die Welser die Finanzierung und Durchführung der von der Krone gewünschten Eroberung und Kolonisation an private Unternehmer überantwortete

6.3. Gründe für die Übernahme der Initiative durch den Staat

Der spanische Staat brach die Zeit der Conquistadoren ab, um die Entstehung eines mächtigen Feudaladels in der neuen Welt zu verhindern. Gleichzeitig hatte sich in Amerika auch gezeigt, dass die Unternehmungen der Conquistadoren, die mit der Aussicht auf raschen Gewinn durchgeführt wurden, die Beziehungen zu den Amerikanern schädigten und so eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung störten.

Die besondere Stellung, die Ermak auch noch nach seinem Tod unter den Kosaken ebenso wie unter den Tataren und der indigenen Bevölkerung einnahm, legt nahe, dass auch er das Potential hatte, zu einem sibirischen Teilfürsten werden zu können.

Obwohl Sibirien weitaus dünner besiedelt war als Amerika, kam es auch hier zu Übergriffen und Gräueltaten im Zuge der Eroberung. Das Eintreiben des Jasak durch die Kosaken stellte ebenso eine Belastung für die indigene Bevölkerung und somit eine potentielle Schädigung des Landes als Ganzem dar, wie die Suche der Conquistadoren nach Reichtümern³²⁶. Schon in der Remezov Chronik wird das Vorgehen einer

³²³ Denzer, *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556) Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela* S 51.

³²⁴ Großhaupt, "Der Venezuela Vertrag Der Welser," S 22.

³²⁵ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 89.

³²⁶ Denzer, *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556) Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela* S 152.

Untereinheit von Kosaken bei der Sammlung von Tribut berichtet und die Gewaltmaßnahmen der Kosaken werden beschrieben:

In 90 [1582], on the 5th day of March Yermak sent down the Irtysh to the Dem'yan and Nazym strongholds and districts Bogdan Bryazga, commander of fifty, with his fifty men to seize all the Nazym districts and bring them to the true faith, and collect a poll-tax. On reaching the first Aremzyan district he attacked and captured the stronghold, and hanged many of the best stalwarts by one leg and shot them. And he gathered tribute by his sword which he laid bloody on a table with orders to give a loyal oath of allegiance to the lord tsar to serve him and to pay tribute every year without fail.(...) All the natives were seized with terror, and, awed by the threat, not only dared not lift a hand but even to utter a word in the entire Nadtsyn district.³²⁷

Ein paar Jahrzehnte zuvor war das Venezuela –Unternehmen der Welser durch die Übergriffe ihrer Angestellten und die Verschleppung und Versklavung der Eingeborenen³²⁸, thematisiert durch Bartholomey de las Casas, in Verruf geraten. 1556 übernahm die Krone endgültig die Verwaltung Venezuelas.³²⁹ Das Interesse der russischen Regierung an guten Beziehungen zu den sibirischen Ureinwohnern zeigt, dass noch in den Jahrzehnten darauf, als vom Sibirischen *prikaz* klare Direktiven an die sibirischen Voevoden ausgegeben wurden, jede Form von Übergriffen, sei es von russischen Truppen oder von Kaufleuten zu verhindern³³⁰. Der Grund für die rasche Übernahme der Initiative durch den Staat bei der Eroberung Sibiriens, kann also ein doppelter sein: Einerseits deutet die Entwicklung der folgenden Jahrzehnte daraufhin, dass der Zar versuchte den Handel mit Pelzen zu einem möglichst großen Teil zu kontrollieren. Andererseits kann die These aufgestellt werden, dass die rasche Übernahme der Initiative von den Stroganovs durch Ivan und seine Nachfolger auch den Zweck hatte, die Eroberer und Administratoren besser kontrollieren zu können, nicht aus Menschenfreundlichkeit sondern um die Einkünfte nicht zu gefährden.

In Amerika³³¹ ebenso wie in Sibirien, wurde durch das Eingreifen der Zentralmacht die Eroberung beendet und das Zeitalter der staatlich gelenkten Kolonisation begann. Dabei ist zu beachten, dass die erneute und endgültige Eroberung des Khanats Sibir'

³²⁷ Remezov letopic' nach Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 170.

³²⁸ Großhaupt, Walter, "Bergbau Der Welser in Übersee," *Scripta Mercaturae* 25, no. 1/2 (1991): S 157

³²⁹ Großhaupt, "Der Venezuela Vertrag Der Welser," S 34.

³³⁰ Foust, "Russian Expansion to the East through the Eighteenth Century," S 475.

³³¹ Denzer, *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556) Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela* S 152.

unter der Herrschaft Boris Godunovs stattfand, in einer politisch eher instabilen Phase, die am Beginn des Zeitalters der Wirren stand.

7. Institutionalisierte Kolonisation und Verwaltung

7.1. Sibirien – *Sibirskij prikaz*

Eroberung. Sofort nachdem anfänglichen Erfolg Ermaks und der Eroberung von Isker, schickte Ivan IV. reguläre Truppen unter der Führung von Voevoden nach Sibirien. Der Bau von Festungen³³² und Siedlungen an den Flüssen (die ebenso wie in Amerika vom Herrscher genau vorgegeben waren³³³) beschleunigte die Eroberung des Khanats Sibir' und den endgültigen Sieg über Kučum Khan 1598.

Zwar war nun das einzige größere staatliche Gebilde in Nordasien unterworfen, aber auch nach der Eroberung des Khanats Sibir' erfolgte die Inbesitznahme Sibiriens gewaltsam. Wie in Amerika die kleineren indianischen Gemeinschaften, weigerten sich auch in Sibirien Anführer einheimischer Völker, sich zu unterwerfen und den Jasak zu entrichten³³⁴ oder schon unterworfenen Gruppen unternahmen oder planten großangelegte Aufstände wie z.B. schon im Jahr 1608.³³⁵ Die sibirischen Stämme setzten nun auch dem Vorstoß Kosaken in unerschlossene Gebiete Widerstand entgegen³³⁶. Trotzdem gelang es den Russen mit nur wenigen Männern großflächige Gebiete zu unterwerfen, nicht zuletzt, weil Rivalitäten innerhalb der sibirischen Bevölkerung ausgenutzt wurden.³³⁷ (Schon im Permer Land hatte Ivan den Stroganovs empfohlen, einheimische Hilfstruppen anzuwerben, und gegen Aufständische kämpfen zu lassen. Gefangene Aufständische durften von diesen versklavt werden.³³⁸)

Verwaltung. Die Verwaltung Sibiriens beruhte auf der Entsendung von Voevoden. Das bedeutete eine Kombination von ziviler und militärischer Verwaltung. Die Voevoden verwalteten sowohl die Städte als auch die umliegenden ländlichen Regionen. Das Amt selbst war meist von Adeligen besetzt, während die Posten in der Verwaltung von ausgebildeten *d'jaks* und Vertretern anderer sozialer Klassen eingenommen wurden.³³⁹ Die Regierung in Moskau war darauf bedacht, keine Machtkonzentrationen zuzulassen. Immer wieder kam es auch zur Ausbeutung des

³³² Lantzeff, "Beginnings of the Siberian Colonial Administration," S 49.

³³³ Dmytryshyn, Crownhart-Vaughan und Vaughan, *Russias Conquest of Siberia 1558-1700. A Documentary Record* S 30-32.

³³⁴ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S128.

³³⁵ Ibid. S129.

³³⁶ Ibid. S134.

³³⁷ Ibid. S135-36.

³³⁸ Armstrong, *Yermak's Campaign in Siberia a Selection of Documents* S 288-89.

³³⁹ Lantzeff, *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration* S 201.

Landes durch Voevoden, die in die eigene Tasche wirtschafteten.³⁴⁰ Sitze eines Voevoden befanden sich in Tobol'sk, Tomsk, Jakutsk Eniseijsk und Verhoturie. Die Voevoden in diesen Städten standen in direktem Kontakt mit Moskau, obwohl Tobol'sk theoretisch eine Vorangstellung genoß.³⁴¹ Jedoch versuchte Moskau die Entstehung großer Verwaltungszentren zu verhindern. *d'jaks* und Finanzbeamte bildeten eine weitere Kontrolle für die Voevoden.³⁴² Anfänglich waren die meisten Posten in der sibirischen Verwaltung von Vertretern des Dienstadels besetzt gewesen. In der Folge aber stammten die Voevoden aus dem Hochadel, die Beamtenstellen wurden von *d'jaks* besetzt. Um Bereicherung und Korruption unter den Voevoden zu verhindern, gabe es nach dem Ende der Amtszeit eine Buchprüfung.³⁴³ Die Voevoden standen an der Spitze der Armee in Sibirien. Die Soldaten selbst waren Siedler, die auf Dauer in Sibirien dienten. Ein Grossteil von ihnen waren Kosaken.³⁴⁴

Sibirskij prikaz. Während die sibirischen Agenden zu Beginn noch vom *posol'skii prikaz*, ebenso wie vom *Novgorodskaja chet* verwaltet wurden, begann sich bald nachdem sie dem *Kazanskii dvorets* zugeteilt worden waren der Sibirische *prikaz* auszubilden (1614), der 1637 eigenständig wurde.³⁴⁵ Dieses Amt war für alle Agenden Sibiriens zuständig, zu deren wichtigsten der Pelzhandel zählte.³⁴⁶

Inbesitznahme und Kontrolle Sibiriens. In der Erschließung nutzten die Russen vor allem die großen Flüsse des Landes, entlang derer Ostrogs angelegt wurden, um die indigene Bevölkerung zu kontrollieren. Die Errichtung dieser Ostrogs wurde – besonders in der Anfangsphase der Eroberung – oft direkt von Moskau vorgeschrieben.³⁴⁷ Die Ostrogs dienten nicht nur als Befestigung für die russischen Truppen, sondern sie wurden oft gezielt zwischen den Siedlungsgebieten einzelner Stämme angelegt, um diese voneinander zu isolieren. Gleichzeitig wurden Fehden zwischen einzelnen Gruppen von Einheimischen ebenso benutzt, um die russische Kontrolle zu stärken.³⁴⁸ Immer wieder kam es auch dazu, dass die Russen von eingeborenen Mitgliedern eines Clans gegen einen rivalisierenden Clan unterstützt

³⁴⁰ Ibid. S 32.

³⁴¹ Ibid. S 46.

³⁴² Ibid. S 203.

³⁴³ Ibid. S 61.

³⁴⁴ Ibid. S 86.

³⁴⁵ Ibid. S 5.

³⁴⁶ Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700* S 49.

³⁴⁷ Lantzeff, *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration* S 88.

³⁴⁸ Ibid. S 90.

wurden.³⁴⁹ Die russische Verwaltung suchte aktiv die Unterstützung der jeweiligen Oberklasse einer ethnischen Gruppe. Auf der unteren Ebene stützte sich die russische Herrschaft in Sibirien ebenso wie die spanische in Südamerika auf die früheren Strukturen. Während die tatarischen Machthaber durch Russen ersetzt wurden, benutzte man die regionalen Strukturen der indigenen sibirischen Bevölkerung zur Machtausübung.³⁵⁰ Der Jasak wurde ebenso von den Zaren eingehoben, wie vorher von den Tartaren. Der tatarische Adel wurde in den russischen Adel kooptiert. Die Oberschichten der kleineren sibirischen Ethnien, wurde mit der Vergabe kleinerer Privilegien – wie Abgabefreiheit – gewonnen.³⁵¹ Auf diese Art konnten die Russen mit geringem personellem Aufwand eine große Zahl von indigenen Sibiriern kontrollieren.³⁵²

Die unterworfenen Eingeborenen mussten einen Eid auf den Zar ablegen, oder Geiseln stellen.³⁵³

Eine Weigerung den Jasak zu entrichten führte zu Strafexpeditionen. Dabei bestand aber die Direktive zuerst mit den Einheimischen zu verhandeln, bevor die Feindseligkeiten eröffnet wurden.³⁵⁴ Da Pelze vorerst der wichtigste Rohstoff Sibiriens waren, ergingen im Allgemeinen Direktiven aus Moskau nach Sibirien, mit den Eingeborenen möglichst schonend zu verfahren, um ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten. Aus diesen praktischen Gründen verfolgten die Zaren eine paternalistische Politik, versuchten die Versklavung aber auch die Zwangschristianisierung der Eingeborenen zu unterbinden.³⁵⁵ Die Sibirier wandten sich mit Bittschriften an den Zaren³⁵⁶, die oft auch Wirkung zeigten: *Dass sie den Jasak mit Entgegenkommen und Freundlichkeit, nicht mit Härte und Zwang eintreiben sollen, damit der Jasak für den Herrscher wie bisher mit Gewinn eingezogen werden kann.*³⁵⁷

Als 1642 der Voevode Golovin eine Strafexpedition in das Gebiet der Ansiedlung Bratsk schickte, erhielt er die Anweisung:

³⁴⁹ Ibid. S 91.

³⁵⁰ Kappeler, Andreas, "Vom Moskauer Fürstentum Des 15. Jahrhunderts Zum Eurasischen Vielvölkerreich Rußland Des 17. Jahrhunderts: Europäische Expansion Oder Orientalisierung Osteuropas?," in *Globalgeschichte 1450-1620. Anfänge Und Perspektiven*, ed. Friedrich Edelmayr, Peter Feldbauer, and Marija Wakounig, *Edition Weltregionen* (Wien: Promedia, 2002), S 166.

³⁵¹ Lantzeff, *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration* S 92-93.

³⁵² Ibid. S 93.

³⁵³ Ibid. S 96.

³⁵⁴ Ibid. S 95.

³⁵⁵ Lantzeff, "Beginnings of the Siberian Colonial Administration," S 52.

³⁵⁶ Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 348.

³⁵⁷ Ibid. S 352.

When he reaches Bratsk ostrog, he is to ask God's mercy, and then deal with the Bratsk people carefully. He is to consider the local situation in consultation with the piatidesiatnik Kurbatii Ivanov, so that there will be as much benefit to the Sovereign as possible. He is to inquire in detail about any Bratsk people who have not gone to the ostrog or paid iasak to the Sovereign.³⁵⁸

Den Anordnungen der Moskauer Zentrale wurde in Sibirien aber nicht immer Folge geleistet: Golovins Härte beim Eintreiben des Jasak führte 1642 zu einem Aufstand der grausam niedergeschlagen wurde.³⁵⁹ Besonders in der Region von Bratsk:

These people were once under your Sovereign Tsarist authority and paid iasak, but subsequently they rebelled against you, Sire, and ceased paying iasak. They enticed your fellow men from the ostrozhok to go to their uluses, and then killed them and others who were sent to collect iasak. In one year they attacked Verkholsk ostrozhok three times. (...) Sir the Bratsk people have many mounted warriors, and they go into battle carrying metal shields and they wear greaves on their forearms, and they have spiked helmets; and we Sir your humble servants, are poorly outfitted (...). They even kill those of us whose firearms are functional, while with our poor weapons we cannot touch them.³⁶⁰

Dabei wurden vor allem dafür gesorgt, dass die eingeborenen Sibirier keinen Zugang zu Waffen hatten.³⁶¹ Ansonsten war man aber bestrebt möglichst wenig in deren innere Angelegenheiten involviert zu sein. Recht wurde entweder von Stammesführern gesprochen oder aber von russischen Voevoden, entsprechend dem jeweiligen Stammesrecht.³⁶²

Christianisierung wurde nicht aktiv gefördert. Einheimische, die zum Christentum konvertierten, waren Russen gleichgestellt und mussten keinen Jasak mehr leisten. Ein Nachteil, der für die Regierung in Moskau Vorteile, wie die Möglichkeit Militärdienst zu leisten, wieder aufwog.³⁶³ Der Staat versuchte auch den Sklavenhandel im Norden aktiv zu bekämpfen, war dabei aber nicht erfolgreich, da selbst russische Soldaten Sklaven besaßen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Sklaverei in Sibirien auch teilweise akzeptiert.³⁶⁴

³⁵⁸ Dmytryshyn, Basil, "Review: Lantzeff, Pierce: Eastward to Empire:," *Russian Review* 33, no. 3 (1974): S195.

³⁵⁹ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 139.

³⁶⁰ Dmytryshyn, "Review: Lantzeff, Pierce: Eastward to Empire:," S 207.

³⁶¹ Lantzeff, *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration* S 98-99.

³⁶² Ibid. S 100.

³⁶³ Ibid. S 101.

³⁶⁴ Ibid. S 102-03.

Der Hauptgrund für Opposition war das Einheben des Jasak. Oft weigerten sich die Einheimischen zu zahlen oder wichen in den unerschlossenen Norden aus. Öfters kam es zu Aufständen, wie z.B. 1612. Jasak-Einnehmer wurden auch gelegentlich ermordet.³⁶⁵

7.2. Pelzhandel

Rolle des Staates. In der bisher ausführlichsten Abhandlung über den russischen Pelzhandel betonte Fisher, dass der Staat daran interessiert war, diese Einnahmequelle zu monopolisieren und fährt fort, dass dies Russland eine Sonderstellung unter den anderen Staaten verleiht.³⁶⁶ Die Aquirierung von Pelzen war eine der wichtigsten Aufgaben der sibirischen Verwaltung und wurde direkt von Moskau aus gesteuert. Erst unter der Zuständigkeit von unterschiedlichen Ämtern und ab 1637 vom Sibirischen prikaz, also von einer politischen Institution.³⁶⁷ Das Einkommen aus sibirischen Pelzen setzte sich aus dem Jasak, den Abgaben von Kaufleuten und aus dem Kauf von unabhängigen Jägern zusammen.³⁶⁸ Zur Einhebung des Jasak wurde das Land in *volosty* eingeteilt, die dem Gebiet von einzelnen indigenen Gruppen entsprachen. Für die Eintreibung waren auch die jeweiligen lokalen indigenen Anführer zuständig, die auch schon unter den Tartaren diese Aufgabe erfüllt hatten.³⁶⁹ Eine der wichtigsten Aufgaben des Voevoden war die Leitung der Einhebung des Jasak. Weigerte sich eine Gruppe den Tribut zu entrichten, wurde sie mit Waffengewalt dazu gezwungen. Um die Zahlungen zu garantieren, aber auch um den Jasak von nomadisierenden Völkern einheben zu können, wurden bei der erstmaligen Unterwerfung einer Gemeinschaft oft Geisel verlangt.³⁷⁰ Der Jasak wurde jährlich eingehoben. Es sollte ausreichender Gewinn für den Staat zu machen sein, ohne die indigene Bevölkerung schwer zu schädigen.³⁷¹ Für die Leistung des Jasak waren alle männlichen Einwohner eines Volost verantwortlich. Innerhalb dieser Gruppe, wurde die Belastung gemäß der persönlichen Leistungsfähigkeit aufgeteilt. Dieses System funktionierte in Westsibirien, wo die

³⁶⁵ Ibid. S 113.

³⁶⁶ Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700* S 48.

³⁶⁷ Ibid. S 49.

³⁶⁸ Ibid.

³⁶⁹ Ibid. S 52.

³⁷⁰ Ibid. S 59.

³⁷¹ Ibid. S 56.

Bevölkerung sesshaft war oder seminomadisch lebte. Die nomadischen Gesellschaften Nordsibiriens entrichteten den Jasak hingegen nur unregelmäßig.³⁷²

Um die wirtschaftliche Leistungskraft einer Gemeinschaft zu bewahren, wurden der Administration in Sibirien vom sibirischen *prikaz* detaillierte Direktiven (wozu auch das Verbot von Zwangstaufen gehörte) vorgegeben,³⁷³ die aber nicht immer eingehalten wurden. Die Bevölkerung war oft den Repressalien lokaler Beamter oder russischer Jäger ausgesetzt um mehr Pelze von ihnen zu erpressen.

Der Zehent wurde von Pelzhändlern geleistet. Er wurde anfangs durch die Voevoden eingehoben und später, um Missbrauch zu verhindern, von eigenen Zollbeamten.³⁷⁴

Den Erwerb von Pelzen durch den Staat über den Handel hebt Fisher besonders hervor. Er sieht ihn als Zeichen für die Bestrebungen des Staates, den Pelzhandel zu monopolisieren.³⁷⁵

Die Pelze wurden in den großen sibirischen Städten bzw. in Tobol'sk gesammelt, geschätzt und danach zum Sibirischen *prikaz* nach Moskau gesandt.³⁷⁶ Fisher betont, dass der russische Staat Pelze in erster Linie durch Ausnutzung seiner politischen Macht erwarb, nämlich durch Jasak und Zehent.³⁷⁷

Erhalt des Monopols. Die Regierung in Moskau hatte selbstverständlich großes Interesse am Wohlergehen der indigenen Bevölkerung, um zu verhindern, dass deren Jasak-Leistung beeinträchtigt würde.³⁷⁸ Es wurden deshalb regelmäßig Direktiven an die Voevoden geschickt, die für den Schutz der Bevölkerung zu sorgen hatten. Fisher spricht davon, dass „aufgeklärtes Eigeninteresse“ Ursache für diese Politik war.³⁷⁹

Die Geschäftsbeziehungen von russischen Händlern mit den pelzjagenden Ethnien waren eingeschränkt. Der Staat wollte sich das Vorrecht auf die besten Pelze sichern.³⁸⁰ Deshalb fanden Kontakte nur in Städten, Ostrogs oder an den staatlichen Jasak-Posten statt. *Dass die Händler und Trapper außerhalb der Festung Jakutsk in den Jasak-Bezirken (...) in irgendeiner Weise mit den Jasakpflichtigen Stämmen Handel*

³⁷² Ibid. S 58.

³⁷³ Ibid. S 72.

³⁷⁴ Ibid. S 62.

³⁷⁵ Ibid. S 65.

³⁷⁶ Ibid. S 68.

³⁷⁷ Ibid. S 70.

³⁷⁸ Ibid. S 72-73.

³⁷⁹ Ibid. S 74.

³⁸⁰ Ibid. S 75.

treiben, dürfen sie auf keinen Fall zulassen.³⁸¹ Ebenso war auch der Verkauf von bestimmten Gütern, wie Feuerwaffen verboten.³⁸² Hier zeigt sich wie bei allen kolonialen Unternehmungen der Versuch den Handel mit den Kolonien zu monopolisieren. Und noch auffälliger waren wie bei den Handelsgesellschaften die eigenen, schmuggelnden Bediensteten einer der größten Konkurrenten.³⁸³ Insgesamt kontrollierte der Staat ungefähr 30% des sibirischen Pelzhandels.³⁸⁴

Ausländische Händler waren vollkommen vom Pelzhandel ausgeschlossen.³⁸⁵ Zum Schutz der Pelzjagdgründe, war auch die normale Jagd für Russen, sowie die Möglichkeit Wald für Felder zu roden vom Staat stark eingeschränkt.³⁸⁶

Für die Verwaltungspersonen in Sibirien galten Vorschriften, um Unterschlagung und Korruption zu verhindern.³⁸⁷ Die Sammler des Jasak wurden überwacht und bei ihrer Rückkehr aus den Gebieten der Pelzjäger kontrolliert.

Den Beamten war es auch verboten, selbst am Pelzhandel beteiligt zu sein, weder persönlich noch durch Mittelsmänner.³⁸⁸ Den Kosaken und anderen militärischen Dienstleuten, war in den östlichen Regionen Sibiriens erlaubt, Pelze zu kaufen. Sie mussten diese aber in Jakutsk den Aufkäufern des Zaren anbieten.³⁸⁹ Fisher betont wiederum, dass der Sibirische prikaz versuchte, zumindest den Handel mit den wertvollsten Pelzen zu monopolisieren.³⁹⁰

Händler, Jäger und Bauern versuchten allerdings immer wieder das Monopol des Staates zu unterlaufen und wertvolle Pelze - auch mit Bestechung - aus Sibirien zu schmuggeln.³⁹¹

Auch den Beamten gelang es, Pelze zu erwerben. Nicht zuletzt die Voevoden waren oft genug, durch Mittelsmänner, in den Pelzhandel involviert.³⁹²

³⁸¹ Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S354.

³⁸² Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700* S 78.

³⁸³ Ibid. S 79.

³⁸⁴ Bushkovitch, *The Merchants of Moscow, 1580-1650* S 117.

³⁸⁵ Fisher, *The Russian Fur Trade, 1550-1700* S 78.

³⁸⁶ Ibid. S 79.

³⁸⁷ Ibid. S 80.

³⁸⁸ Ibid. S 82.

³⁸⁹ Ibid. S 83.

³⁹⁰ Ibid.

³⁹¹ Ibid. S 85.

³⁹² Ibid. S 88.

Fisher macht die im Sibirischen prikaz weit verbreitete Korruption für die Missstände beim Pelzhandel verantwortlich, betont aber auch, dass diese überall im „Moscowitischen Staat“ zu finden war.³⁹³

Lantzeff bezeichnete Sibirien als großes geschäftliches Unternehmen der russischen Regierung, das vom Sibirischen prikaz geführt wurde.³⁹⁴ Seine conclusio ist, dass in der sibirischen Administration „*Elemente der feudalen Gesellschaft mit den Ideen einer bürokratischen zentralisierten Monarchie vermischt*“ wurden. Er meint, das System wäre „*korrupt*“ und „*unterdrückend*“ gewesen, hätte aber offensichtlich den Anforderungen des „*moskowitischen Staates*“ zu diesem Zeitpunkt seiner Entwicklung genügt.³⁹⁵

Es soll aber in den folgenden Abschnitten gezeigt werden, dass sich Russland weniger von den westeuropäischen Kolonisierungsbestrebungen unterschied, als Lantzeff und Fisher dies annehmen.

7.3. Lateinamerika – La Casa de la Contratacion

Eroberung. In der ersten Phase der Eroberung war Christoph Columbus Vizekönig für die neuentdeckten Gebiete. Nach seiner Abberufung blieb diese Stelle aber unbesetzt und man behalf sich mit lokalen Gouverneuren. Die wachsende Ausdehnung des spanischen Herrschaftsbereiches, die geographischen Verhältnisse in Amerika und die große Entfernung zu Spanien machten aber bald die Einsetzung von 2 Vizekönigen in der neuen Welt notwendig.³⁹⁶

Spaniens Überseehandel war stark reguliert. Die Könige wollten sich die Einnahmen sichern und schufen auch einige Warenmonopole. Schon 1503 entstand die *Casa de la Contratacion* in Sevilla zur Administrierung des Kolonialreiches³⁹⁷ Der *Casa* oblagen die amerikanischen Angelegenheiten in Europa worunter die Administration des Handels mit Amerika (v.a. die Organisation der dorthin bestimmten Handelsflotten), der Einzug der finanziellen Abgaben ebenso wie die Gerichtsbarkeit soweit sie den Handel

³⁹³ Ibid. S 92.

³⁹⁴ Lantzeff, *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration* S 200.

³⁹⁵ Ibid. S 205.

³⁹⁶ Edelmayr, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," S 45.

³⁹⁷ Emmer und Beck, *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche* S 47.

beträf.³⁹⁸ Auch die Ausreise von Spanien in die Kolonien, die seit 1495 Kolonisten zugänglich waren³⁹⁹, wurde von der Casa kontrolliert. Die Casa war aber trotzdem in erster Linie eine ausführende Institution, die Kontrolle über sie blieb in der Hand der Monarchen.⁴⁰⁰

Sie unterstand dem 1523 gegründeten *Consejo de las Indias*, der auch den amerikanischen Provinzialverwaltungen übergeordnet war, und die oberste Gerichtsbarkeit für die amerikanischen Kolonien ausübte.⁴⁰¹

Die staatliche Inbesitznahme Amerikas bestand im Wesentlichen aus der Gründung von befestigten Städten im beanspruchten Gebiet. Diese sicherten die spanische Macht gegenüber der Urbevölkerung ebenso wie gegenüber anderen europäischen Mächten ab. Bei der Gründung der Städte gab es detaillierte Vorgaben von der Krone.⁴⁰² Die Spanier besetzten bei weitem nicht vollständig, die von ihnen beanspruchten Gebiete. Vielmehr waren ihre Kolonien nur durch kleine Städte und befestigte Niederlassungen dünn besiedelt.⁴⁰³ Großflächige Gebiete waren gar nicht „erobert“ worden sondern Spanien beanspruchte Spanien ein weiträumiges Gebiet innerhalb dessen es noch unzählige indigene Gemeinschaften gab, die noch völlig unabhängig waren und keine fremde Oberherrschaft anerkannten. Häufig vorkommende, in den Chroniken und im spanischen Schriftwechsel als „Aufstände“ geführte Kämpfe waren tatsächlich Kriege mit unabhängigen Indianern.⁴⁰⁴ In den Grenzregionen Chiles z.B. kam es fortwährend zu Kämpfen mit den Indios⁴⁰⁵ und bis zum Ende der Kolonialperiode waren militärische Expeditionen keine Seltenheit.⁴⁰⁶

Verwaltung. Die spanische Krone bei der Verwaltung der neugewonnenen Kolonien auf präcolumbiana Strukturen. Dabei wurde vor allem das Abgabensystem z.B. Mexicos übernommen.⁴⁰⁷ Die Organisationsstrukturen der indigenen Gemeinschaften wurden von der spanischen Verwaltung beibehalten und sogar noch gestärkt. Diese Gemeinschaften verwalteten sich selbst und behielten ihre angestammte Oberschicht an

³⁹⁸ Edelmayr, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," S 47.

³⁹⁹ Meyn und Beck, *Der Aufbau Der Kolonialreiche* S 292.

⁴⁰⁰ Schäfer, Ernst, *Der Königl. Spanische Oberste Indienrat*, ed. Harri Meier, *Ibero-Amerikanische Studien* (Hamburg: Ibero-Amerikanisches Institut Hamburg, 1936) S 35.

⁴⁰¹ Edelmayr, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," S 47.

⁴⁰² *Ibid.*, S 51.

⁴⁰³ Kamen, *Empire :*

How Spain Became a World Power, 1492-1763 S 121.

⁴⁰⁴ *Ibid.* S 116.

⁴⁰⁵ Meyn und Beck, *Der Aufbau Der Kolonialreiche* S 147.

⁴⁰⁶ Gabbert, "Koloniale Und Postkoloniale Gewalt. Die Indigene Bevölkerung Lateinamerikas, 1492-1870," S 83.

⁴⁰⁷ Edelmayr, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," S 42.

der Spitze. Diese Politik erforderte es auch, den Indianern eine gewisse wirtschaftliche Eigenständigkeit zu lassen.⁴⁰⁸ Ein weiterer Grund für dieses Vorgehen, die indianische Bevölkerung im Besitz eines Teils des Landes zu lassen, war, sicherzustellen, dass sie in der Lage waren der Krone Abgaben und Tributleistungen zu entrichten. In dieser Situation bediente man zur Herrschaftsausübung eines Systems der Kollaboration mit den lokalen Anführern. Die Spanier traten in Kontakt mit diesen und ließen über sie Tribut einheben – oft denselben Tribut den vorher dominierende Völker wie die Inkas oder die Mexicas eingehoben hatten⁴⁰⁹.

Zwar war die Krone daran interessiert ein Maximum an Abgaben zu erhalten: *Ebenso sollt ihr euch darüber unterrichten, ob besagte Eingeborene leicht mehr Gold, Silber oder andere Dinge, (...) beisteuern und bezahlen können, als sie gegenwärtig zahlen.*⁴¹⁰ Daraus folgte aber auch eine relativ große wirtschaftliche Bedeutung der indianischen Gemeinschaften⁴¹¹ und es

bestand ein gewisses Interesse der spanischen Krone am Wohlergehen der Ureinwohner.⁴¹²

Denn hier ist besprochen worden, dass die hauptsächliche und beste Weise, wie wir Uns des Landes bedienen können, und zwar bei weniger Drangsal seiner Bewohner, besonders derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, die Tribute und Abgaben, die sie Uns zu entrichten haben, in Gold zu bezahlen, in ihrem persönlichen Dienst besteht⁴¹³

Dem Entgegen gesetzt waren die Interessen der Conquistadoren, deren einzige Aussicht auf Gewinn in der Beute ihrer Eroberungszüge und im durch die *encomienda* verbrieften Recht die Indianer auszubeuten bestand. Die Suche nach Beute, die bei den meisten Eroberungszügen weit hinter den Erwartungen zurückblieb, führte dann auch zu den Plünderungen und Massakern an der Urbevölkerung. Dieser Gegensatz der wirtschaftlichen Interessen von Krone und Conquistadoren, die immer wieder das Recht forderten, die Ureinwohner als Arbeiter ausbeuten zu dürfen⁴¹⁴, führte ebenso wie der

⁴⁰⁸ Hausberger, Bernd, "Lateinamerika - Der Eroberte Kontinent," in *Globalgeschichte 1450-1620. Anfänge Und Perspektiven*, ed. Friedrich Edelmayr, Peter Feldbauer, and Marija Wakounig, *Edition Weltregionen* (Wien: Promedia, 2002), S 58.

⁴⁰⁹ Kamen, *Empire* :

How Spain Became a World Power, 1492-1763 S 122.

⁴¹⁰ Meyn und Beck, *Der Aufbau Der Kolonialreiche* S 152.

⁴¹¹ Gabbert, "Koloniale Und Postkoloniale Gewalt. Die Indigene Bevölkerung Lateinamerikas, 1492-1870," S 81.

⁴¹² Edelmayr, "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert," S 42.

⁴¹³ Meyn und Beck, *Der Aufbau Der Kolonialreiche* S 151-56.

⁴¹⁴ *Ibid.* S 36-37.

Einsatz von Bartholomey de las Casas zum Erlass der *Nuevas Leyes* 1542 durch Karl V., wodurch das *encomienda* system stark eingeschränkt wurde.⁴¹⁵

7.4. Ostindien – Aktiengesellschaften

Bildung von Handelscompagnien. Die koloniale Expansion Englands und der Niederlande war fast zur Gänze die Sache privater Anteilsgesellschaften. Die Kolonisationsbestrebungen der Nordwesteuropäer unterschieden sich von den Spaniern und Portugiesen insofern, als dass Handel und evt. Eroberungen nicht monopolartig durch staatliche Institutionen wie die *casa de la contratacion* administriert wurden. Vielmehr erhielten private Handelsgesellschaften das Monopol mit den außereuropäischen Gebieten zu handeln, aber auch die Interessen des Mutterlandes dort zu vertreten. Diese Gesellschaften folgten auf die erste Phase des privateering, betrieben aber selbst ebenfalls Freibeuterei.

An vorderster Stelle stehen hier die *East India Company* und die *Vereenigde Oostindische Compagnie*. Obwohl diese Compagnien theoretisch private Anteilsgesellschaften waren, waren der Einfluss des Staates und ihre Instrumentalisierung durch den Staat unübersehbar.

Die Erstellung der Charter für die East India Company verzögerte sich, aufgrund von Friedensverhandlungen mit Spanien.⁴¹⁶ Als James I. in den Besitz einer Ladung Pfeffer gekommen war, verbot er der EIC den gleichzeitigen Verkauf, um den Preis nicht zu drücken.⁴¹⁷ Bei der Verlängerung der Charta der EIC 1609, stammte eine große Zahl der neuen Investoren aus dem Umkreis des Königs.⁴¹⁸ Ebenso spiegelte auch die Verfassung der VOC die komplizierte Innenpolitik der Vereinigten Provinzen wieder, von denen jede reservierte Direktorenposten mit Vertrauensleuten besetzte und bei der Verlängerung des Compagnie-octrooi alle 20 Jahre den staatlichen Einfluss ausbauten.⁴¹⁹

⁴¹⁵ Ibid. S490.

⁴¹⁶ Keay, John, *The Honourable Company : A History of the English East India Company* (London: HarperCollins, 1991) S 13.

⁴¹⁷ Ibid. S 25.

⁴¹⁸ Ibid. S 39.

⁴¹⁹ Gaastra, F. S., *De Geschiedenis Van De Voc* (Haarlem Antwerpen: Fibula-Van Dishoeck ; Standaard, 1982) S 31.

Politische Funktion. Gleichzeitig wurden auch die politischen Kompetenzen der Handelsgesellschaften erweitert. Während schon die elisabethanischen Kaperfahrer diplomatische Post mit sich führten und nebenbei auch offizielle Zielsetzungen verfolgten⁴²⁰, so waren die außenpolitischen Kompetenzen auf diplomatischem ebenso wie auf militärischem Gebiet in den Satzungen der späteren großen Handelscompagnien (VOC und WIC in den Niederlanden, EIC in England) festgelegt. Ganz unverblümt drückt es Elizabeth I. in der Charter der East India Comany aus

(...) that they, at their own Adventures, Costs, and Charges, as well as for the Honour of this our Realm of England, as for the Increase of our Navigation, and advancement of Trade of Merchandise, set forth one or more Voyages (...)

Kosten und Risiko lagen zwar bei den Gesellschaftern, aber das Unternehmen sollte dem Reich Elizabeths doch zur Ehre gereichen. - Zu welchem Zweck die Kaptiäne auch offizielle diplomatische Post mit sich führten... welchen Fürst auch immer sie treffen mochten.

Diese mangelnde Trennung zwischen Compagnie und Staat führte letztendlich dazu, dass die Handelsgesellschaften (v.a. die EIC) praktisch eigenständige Territorialstaaten administrierten. Das Hauptaugenmerk der Gesellschaften lag in der Folge neben dem Handel auch auf dem Einziehen von Abgaben von der lokalen Bevölkerung.

Die Grenzen der privatgesellschaftlichen Kolonisation wurden gegen Ende des 18. und im Laufe des 19. Jahrhunderts deutlich: Die niederländische VOC konnte auf Dauer nicht mehr die Kosten der Verteidigung ihrer Territorien und ihrer Handelsrouten tragen. Der Niederländische Staat übernahm deren ostindische Besitzungen. Die EIC (die sich im Gegensatz zur VOC auf eine staatliche Kriegsmarine stützen konnte) regierte Indien noch bis 1857. Dann machte der Ausbruch der Grossen Meuterei die internen Missstände deutlich und das Vereinigte Königreich erklärte Indien zur Kronkolonie.

⁴²⁰ Andrews, *Elizabethan Privateering*
English Privateering During the Spanish War, 1585-1603 S 5.

8. Diskussion und Resumé

8.1. Kolonisation in Russland und Westeuropa

Die Stellung der Stroganovs im europäischen Kontext. In allen Staaten wurde ein Grossteil der Initiative bei der kolonialen Eroberung von privaten Unternehmern und Abenteurern getragen. Seien das nun Conquistadoren, privateers, merchant adventurers oder die Kosaken. Allerdings zeigt sich die Lenkung des Staates in Westeuropa unterschiedlich: direkt in Spanien und Portugal durch staatliche Institutionen wie den indischen Rat oder die Casa de la Contratacion, indirekt in England und den Niederlanden durch die jeweiligen Handelsgesellschaften, in denen - obwohl privat - der Staat großen Einfluss aus.

Neben den dargestellten Parallelen zwischen dem Unternehmen der Stroganovs in Sibirien und den Kolonisationsbestrebungen der nordwesteuropäischen Handelscompagnien, werden auch klare Unterschiede deutlich. Die Stroganovs waren ein reines Familienunternehmen (ähnlich den italienischen und oberdeutschen Handelshäusern des Spätmittelalters und der Renaissance), das im Laufe der Zeit zwar auf mehrere Zweige der Familie aufgeteilt wurde, die aber doch eng zusammenarbeiteten. Die Handelscompagnien waren dagegen reine Kapitalgesellschaften, im Fall der VOC sogar die erste moderne Aktiengesellschaften überhaupt.

Noch deutlicher ist der Unterschied in der Rolle des Staates. Während England und die Niederlande ihre Handelsgesellschaften weitgehend autonom agieren ließen und erst als es unabdingbar war selbst die Kolonien übernahmen, ergriff der russische Staat sofort nach den anfänglichen Erfolgen der Kosaken Ermaks die Initiative und schickte reguläre Truppen nach Sibirien, die in der Folge auch den letzten Widerstand im Khanat brachen und die weitergehende Kolonisation betrieben.

War die Eroberung Sibiriens, die Initiative einer Kaufmannsfamilie also typisch für eine „mittelalterliche“ Vorgangsweise, als im Rest Europas schon „neuzeitliche“ Unternehmen agierten?

8.2. Private Organisationen als Repräsentanten staatlicher Politik im Frühabsolutismus

Das 16. Jahrhundert war die Zeit einer vorher nie da gewesenen Expansion europäischer Staaten in außereuropäische Gebiete. Der Fläche nach am bedeutendsten ist die spanische Eroberung Süd- und Mittelamerikas. Gleichzeitig, und von Westeuropa weitgehend unbemerkt, begannen die russischen Zaren ihren Machtbereich nach Sibirien auszudehnen.

Die Expansion der Nordwesteuropäer, der Iberer und Russlands stimmt in zwei wesentlichen Bereichen überein: *(i)* Der Übertragung der Initiative an private Unternehmer und Geldgeber in der Anfangsphase und *(ii)* die Administration der neugewonnenen Kolonien durch eine eigene Verwaltungseinheit, die in vielerlei Hinsicht unabhängig vom Rest des Staates agieren konnte.

Ad *(i)*: Oben wurde gezeigt, dass die Kosten einer offensiven überseeischen Expansion (ebenso wie der außereuropäischen Kriegsführung), die finanziellen Möglichkeiten der frühneuzeitlichen Staaten, die noch nicht vollständig den Schritt vom Feudal- zum modernen Zentralstaat gemacht hatten, überstiegen. Die Durchführung dieser Agenden wurde deshalb an private Unternehmer übertragen, die mit der Aussicht auf finanziellen Gewinn, die Eroberungszüge organisierten und finanzierten.

Ad *(ii)*: Die noch geringe Bürokratisierung, ebenso wie die großen Distanzen zwischen den Kolonien und der jeweiligen Zentrale legten die Bildung eigener Verwaltungseinheiten nahe, die relativ autonom agierten. Besonders der ubiquitäre Focus auf die wirtschaftliche Ausbeutung der Kolonien erklärt, dass sich die staatlichen Organisationseinheiten *casa* und *prikaz* und die privaten Handelscompagnien EIC und VOC in vielen Belangen ähnelten. Lane meint, dass in den frühen Kolonialreichen eine einzige Organisation, die Geschäft und Handel in einer Hand vereinte dominierend war⁴²¹ und unterstreicht, dass bei einer Untersuchung der Organisationseinheiten, die Träger der Expansion des 15. und 16. Jahrhundert keine Unterscheidung zwischen staatlichen und privat-kommerziellen möglich ist. Elemente der Staatsmacht und des privat-kommerziellen Bereichs waren vermischt.⁴²²

⁴²¹ Lane, Frederic C., "Oceanic Expansion: Force and Enterprise in the Creation of Oceanic Commerce," *The Journal of Economic History* 10 (1950): S 27-29.

⁴²² *Ibid.*: S 20-21.

Daher zeigt der Vergleich der Eroberung Sibiriens und der kolonialen Expansionsstrategien der westeuropäischen Staaten im 16. Jahrhundert große Gemeinsamkeiten bei der Eroberung, ebenso wie bei der folgenden Kolonisierung, und Administrierung der Ausbeutung der Ressourcen. Bei letzterer gibt es allerdings Unterschiede: Die Kolonien Englands und Hollands waren größtenteils das Eigentum privater Handelsgesellschaften, die allerdings mit einem staatlichen Monopol ausgestattet waren und in deren Führung der Staat auch aktiv eingriff. In Spanien und Russland hingegen ergriff der Staat schon frühzeitig offen die Kontrolle über die außereuropäischen Besitzungen, die in der Folge von einem speziellen Amt verwaltet wurden. Gibt es potentielle Ähnlichkeiten in Aufbau und Entwicklung Spaniens und Russlands vor und in der fraglichen Epoche, die die ähnliche Vorgangsweise in der außereuropäischen Expansion erklären können?

8.3. Russland als „Sonderfall“

Conquista und Sammlung der Rus'. Obwohl Russland lange Zeit wenig Kontakt mit Westeuropa hatte und durch die mongolische Eroberung gleichsam als abgeschnitten galt, zeigen die bei der Eroberung wirksamen Mechanismen starke Parallelen zwischen der Conquista in Lateinamerika und der Eroberung Sibiriens. Der Vergleich mit der venezolanischen Kolonie der Fugger zeigt, dass die Unternehmung der Stroganovs in Sibirien viele Parallelen mit der kolonialen Expansion in Westeuropa aufweist. Von einem russischen Sonderweg kann also hier nicht gesprochen werden. Wie oben ausgeführt sind die Übereinstimmungen am größten zwischen Russland und Spanien. In beiden Fällen übernahm der Staat frühzeitig die Initiative bei den Kolonisationsbestrebungen, während in Nordwesteuropa bis ins 19. Jahrhundert private Aktiengesellschaften die maßgeblichen Träger der Kolonisation waren. Als Erklärung für die frühe Monopolisierung der Kolonisation durch den Staat bieten sich die historisch bedingten strukturellen Eigenheiten des jeweiligen Mutterlandes an. Für Russland ebenso wie für Spanien gilt, dass sich in europäischen Randlagen schon vergleichsweise früh ein starker Einheitsstaat entwickelt hat: In beiden Staaten spielt die Auseinandersetzung mit einem scheinbar übermächtigen Feind eine große Rolle für das Selbstverständnis des Staates. (Wie sich diese Kämpfe im Einzelnen abgespielt haben, ob sie nicht im Nachhinein heroisiert wurden und der Gegensatz weitaus größer dargestellt wurde als er tatsächlich war, soll hier nicht diskutiert werden). Jedenfalls

stand am Ende der Sammlung der Länder der Rus' die russische Autokratie, während beinahe gleichzeitig aus der Reconquista und der Vereinigung der iberischen Königreiche der spanische Nationalstaat hervorging. Ein zufälliges Detail am Rande ist, dass in beiden Fällen mit der Eroberung Granadas bzw. Kazan's, die Unterwerfung der politisch und militärisch völlig unbedeutenden Reste des ehemals starken Gegners den vorläufigen Endpunkt der Entwicklung markierte.

Verwaltung und Militär – Die Bildung einer starken Zentralmacht.

Die „Sammlung der Länder der Rus'“ war letztendlich eine spezifische Form von Expansionspolitik mit Zentralisierungsbestrebungen, legitimiert durch den Anspruch auf die Länder des ehemaligen Kiever Reiches. Eine sehr ähnliche Ideologie bildete die Basis für die spanische Reconquista, die ebenfalls eine Rückeroberung der „verloren gegangenen“ Gebiete zum Ziel hatte, sowie praktisch – nach dem Übergangstatus der Matrimonialunion - auch in einer Wiedervereinigung der Kleinkönigreiche zum spanischen Zentralstaat endete.

Im Zuge der ähnlichen Ausgangslage an einer unklaren Grenze, gab es bei den Moskauer Großfürsten ebenso wie bei den Königen Kastiliens starke Zentralisierungstendenzen um militärische Macht zu monopolisieren.

Die russischen Armeen hatten sich während der Kämpfe mit den Tataren zu sehr mobilen Reiterheeren entwickelt, die von den Adeligen, Bojaren und landbesitzenden Dienstleuten der Großfürsten gestellt wurden⁴²³. Um die Loyalität der einzelnen Reiter sicherzustellen wurden im Laufe des 15. und 16. Jahrhundert die Fürsten und Bojaren zusehends entmachtet, indem die pomes'chiki zum wichtigsten Bestandteil des Aufgebots wurden. Sie erhielten ihren Landbesitz nicht als Allodialgut sondern für die Dienstleistung im Reiterheer, und wurden nun auch zu den typischen Landbesitzern⁴²⁴.

Beinahe gleichzeitig wurden auf der iberischen Halbinsel tiefgreifende Reformen von Ferdinand und Isabella durchgeführt. Die Macht der spanischen Adeligen wurde eingeschränkt. Sie waren nun nicht mehr quasi-unabhängige Feudalherren mit ihnen direkt unterstellten Vassallen, sondern Landbesitzer, die mit den Bewohnern ihrer Ländereien nicht mehr in einem Loyalitäts- sondern in einem Vertragsverhältnissen

⁴²³ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 12, Paul, Michael C., "The Military Revolution in Russia, 1550-1682," *The Journal of Military History* 68, no. 1 (2004): S 13.

⁴²⁴ Crummey, *The Formation of Muscovy, 1304-1613* S 108, Foust, "Russian Expansion to the East through the Eighteenth Century," S 471, Paul, "The Military Revolution in Russia, 1550-1682," S 14.

standen⁴²⁵ und denen der König ihre Ländereien auch entziehen konnte. Die Könige stützten sich vermehrt auf das Bürgertum, schränkte aber auch den Einfluß der Cortes ein.⁴²⁶ Bedeutsam war auch die Einrichtung der spanischen Inquisition 1478, die – als europaweite Ausnahme – nicht dem Papst sondern direkt dem König unterstand⁴²⁷ und somit die katholische Kirche zu einem Instrument der staatlichen Zentralgewalt machte.

Innere Unruhen ebenso wie die Endphase der Reconquista und die beginnende Kriegsführung außerhalb der iberischen Halbinsel bewirkten Reformen in der Organisation der spanischen Armee.⁴²⁸ Das ursprünglich territoriale Aufgebot, das nur kurzzeitig einberufen wurde, wurde beginnend mit dem Krieg gegen Granada zu einer königlichen Armee. In der Folge wurde diese ebenso der Träger der spanischen Politik und Expansion wie ein Symbol der zunehmend absolut herrschenden Zentralmacht im nunmehrigen Nationalstaat Spanien - Mit Beendigung der Reconquista wurde die Zentralregierung für Aufstellung, Erhalt und Administration des nun auch außerhalb Spaniens aktiven Heeres verantwortlich gesehen. Das mittelalterliche feudale Aufgebot wurde zu einer professionellen und teuren Armee⁴²⁹ Die italienischen Kriege führten die Modernisierung der Armee weiter⁴³⁰ und Abgeschlossen wurde diese Entwicklung unter Karl V., als auch die modern ausgerüsteten „*Tercios*“ der spanischen Infanterie gebildet wurden.⁴³¹ Infanterie und Artillerie bildeten nun das Rückgrat der spanischen Armee.⁴³² Trotzdem hatten berittene Truppen v. a. in Amerika noch eine wesentliche Funktion.⁴³³

Die Sammlung der Länder der Rus' wurde mit der Eingliederung Novgorods und Pskovs vorläufig (mit Ausnahme der litauisch beherrschten Städte) beendet. Am Schluss stand mit der Eroberung Kazan's die Eingliederung eines Staates, der schon in den Jahrzehnten davor - ähnlich wie Granada unter kastilischem Einfluß - nicht mehr

⁴²⁵ Edwards, *The Spain of the Catholic Monarchs, 1474-1520*.

⁴²⁶ Edelmayr, Friedrich, "Aufbruch Zu Neuen Ufern: Die Iberischen Welten," in *Globalgeschichte 1450-1620. Anfänge Und Perspektiven*, ed. Friedrich Edelmayr, Peter Feldbauer, and Marija Wakounig, *Edition Weltregionen* (Wien: Promedia, 2002), S 39.

⁴²⁷ Ibid.

⁴²⁸ Riesco, Angel, "Vom Kriegsvolk Und Den Mittelalterlichen "Kriegsscharen" Zur Modernen Spanischen Armee Als Stabiler, Professioneller Und Repräsentativer Institution Des Staates" (paper presented at the XXII. Kongress der internationalen Kommission für Militärgeschichte, Vienna, 1997 1996), S 365.

⁴²⁹ Ibid., S 367-69.

⁴³⁰ Edelmayr, "Aufbruch Zu Neuen Ufern: Die Iberischen Welten," S 40.

⁴³¹ Riesco, "Vom Kriegsvolk Und Den Mittelalterlichen "Kriegsscharen" Zur Modernen Spanischen Armee Als Stabiler, Professioneller Und Repräsentativer Institution Des Staates", S 382.

⁴³² Ibid., S 384.

⁴³³ Picciuolo, José L., "Orígenes Y Creación De La Caballería Espanola. Influencia En América (1493-1526)" (paper presented at the XXII. Kongress der internationalen Kommission für Militärgeschichte, Vienna, 1997 1996), S 340-41.

unabhängig von Moskau agieren konnte. In diesen Jahren hatte das Heer des Moskauer Großfürsten grundlegende Änderungen erfahren. Die Hauptmacht des Heeres wurde von den direkt dem Großfürsten unterstellten Dienstleute gebildet. Zusätzlich wurden die Inhaber der *vočiny* von Ivan IV. ebenfalls dienstverpflichtet⁴³⁴. Diese Gruppen bildeten aber immer nur ein jahreszeitliches Aufgebot⁴³⁵. Die großen Änderungen in der Kriegstechnik im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit bewirkten auch im Russland Ivans größere Änderungen. Im 16. Jahrhundert wurden gleichzeitig mit der Einführung von Schusswaffen die ersten stehenden Truppen, bezeichnenderweise Infanterie, aufgestellt. Die *Strel'cy* wurden dann auch bei der Eroberung Kazan's eingesetzt. Mit Geld bezahlt und in der Nähe Moskaus untergebracht, bildeten sie ein stehendes Heer, auf das sich der Zar jederzeit stützen konnte⁴³⁶. Zudem wurden sie wie die modernen spanischen Truppen zur Expansion eingesetzt und spielten neben den Kosaken eine größere Rolle bei der Eroberung Sibiriens. Allerdings übernahmen die *Strel'cy* zunehmend andere Aufgaben, durften Handel betreiben und vererbten ihren Status⁴³⁷ und versuchten im 17. Jahrhundert zunehmend politischen Einfluss auszuüben.

Im übrigen Europa wurden im 15., 16. und beginnenden 17. Jahrhundert Kriegsunternehmer von Fürsten angeworben, die je nach Bedarf Söldnerheere aufstellten. Versuche zur Bildung eines stehenden Heeres wie von Charles XI. waren nur von kurzzeitiger Dauer. Die stehenden Truppen Spaniens und Russlands im 16. Jahrhundert zeigen, dass in diesen beiden Staaten dagegen schon eine starke Zentralmacht aufgebaut wurde.

Vielvölkerstaaten - Eroberer und Indigene Bevölkerung. Im Zuge der Staatsbildung wurden sowohl Russland als auch Spanien zu Staaten mit einer ethnisch und religiös heterogenen Bevölkerung. In Russland und anfangs auch in den spanischen Besitzungen war der Umgang mit den eroberten Völkern vergleichsweise tolerant. Das wirkte sich in der Folge auch auf das Verhältnis zwischen Europäern und Indigenen in der neuen Welt und in Sibirien in der Zeit nach der Eroberung aus.

Schon 1514 garantierte Ferdinand I. das Recht auf gemischte Ehen. Hernando Cortes' Kinder aus seiner Ehe mit der Maya Marina wurden Mitglieder der kolonialen Aristokratie. Die Lage verschlechterte sich allerdings mit der Zeit, in erster Linie

⁴³⁴ Paul, "The Military Revolution in Russia, 1550-1682," S 16.

⁴³⁵ Ibid.: S 19.

⁴³⁶ Ibid.: S 20.

⁴³⁷ Ibid.: S 21.

natürlich für die Kinder aus niederen sozialen Schichten. Menschen gemischter Herkunft wurden zunehmend diskriminiert.⁴³⁸

Parallel dazu kann die russische Politik mit nicht-russischen Bevölkerungsteilen gesehen werden. In Sibirien wurde die tatarische Oberschicht in den russischen Adel kooptiert.⁴³⁹ Die Kontakte zwischen Russen und indigenen Sibiriern beschränkten sich zu Beginn auf kriegerische Zusammenstöße oder die Einhebung des Jasak. Mit der zunehmenden Christianisierung der Einheimischen und der geringen Anzahl russischer Frauen in Sibirien⁴⁴⁰ kam es in der Folge aber auch zu einer gewissen Vermischung der russischen Grenzbevölkerung mit den Ureinwohnern.⁴⁴¹

8.3. Conclusio

Vergleiche zwischen Russland und Spanien wurden schon früher gezogen und bezogen sich z.B. bei Zemskov⁴⁴² sogar auf das hier behandelte Thema der Eroberung Sibiriens, allerdings auf literarisch-historiographischem Gebiet,

Vor allem in der älteren Literatur wird das Zarenreich auffallend oft mit dem spanischen Kolonialreich verglichen. Während Vernadsky von den Stroganows als den „Fuggers of Russia“⁴⁴³ spricht, bezeichnet Lantzeff Ermak als „the Russian Cortes“⁴⁴⁴. Hinzu kommt, dass zwei der hauptsächlichen Autoren, Fisher und Lantzeff, aus der gleichen Arbeitsgruppe stammen.⁴⁴⁵ Fishers und Lantzeffs Vorbehalte gegen Russland, aufgrund der hohen staatlichen Einflussnahme und Handelsmonopolisierung, können jedenfalls verworfen werden. Beides existierte auch in Westeuropa.

Es ist keineswegs Ziel dieser Arbeit, das Russland der letzten Rurikiden mit dem habsburgischen Spanien gleichzustellen oder auch nur möglichst viele Gemeinsamkeiten zu konstruieren. Vielmehr soll gezeigt werden, dass die Russische Eroberung Sibiriens durchaus innerhalb der unterschiedlichen Strategien betrachtet

⁴³⁸ Kamen, *Empire* :

How Spain Became a World Power, 1492-1763 S 354.

⁴³⁹ Kappeler, Andreas, *Rußland Als Vielvölkerreich*

Entstehung - Geschichte - Zerfall, Beck'sche Reihe ; 1447 (München: Beck, 2001) S 39-40.

⁴⁴⁰ Lantzeff, "Beginnings of the Siberian Colonial Administration," S 51.

⁴⁴¹ Kappeler, "Vom Moskauer Fürstentum Des 15. Jahrhunderts Zum Eurasischen Vielvölkerreich Rußland Des 17. Jahrhunderts: Europäische Expansion Oder Orientalisierung Osteuropas?," S 169.

⁴⁴² Zemskov, V. B., "A Typological Comparative Analysis of the Chronicles on the Conquista of America and the Conquest of Siberia (on the Formulation of the Problem)," *Russkaia Literatura*, no. 3 (1995).

⁴⁴³ Vernadsky, "Review: Fisher, the Russian Fur Trade," S 704.

⁴⁴⁴ Lantzeff und Pierce, *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750* S 93.

⁴⁴⁵ Vernadsky, "Review: Fisher, the Russian Fur Trade," S 705.

werden kann, die die unterschiedlich strukturierten westeuropäischen Staaten in der Zeit ihrer kolonialen Expansion einschlugen, und keinen völlig unterschiedlichen Sonderweg darstellt.

Wer die treibende Kraft hinter der Eroberung Sibiriens war, wird unterschiedlich beantwortet. Sieht Armstrong darin ein geschäftliches Unternehmen der Stroganovs, und Lantzeff einen Raubzug der Kosaken, haben auch schon früh die Zaren die Eroberung als ihre eigene Initiative dargestellt dargestellt. Das Muster der frühen kolonialen Eroberungen in Amerika, kann aber auch zur Formulierung einer Hypothese als Antwort auf die Frage nach dem Initiator der Eroberung Sibiriens benutzt werden. : Ivan IV. wünschte sich zusätzliches Land und Einkommen im Osten, hatte aber weder genug Geld noch Personal. Die Stroganovs wollten die natürlichen Ressourcen Sibiriens erschließen, hatten auch Geld, benötigten aber staatliche Legitimation und Mannschaften. Die Kosaken waren auf der Suche nach Beute (nachdem ihnen der Boden an der Wolga zu heiß geworden war). In diesem Bild nimmt Ermak tatsächlich die Funktion eines spanischen Conquistadors ein, der an die Kaufleute herantritt, um seinen Beutezug zu finanzieren.

Bibliographie

1. Quellen und Quellensammlungen

de Acosta, Jose. *Das Gold Des Kondors. Nerichte Aus Der Neuen Welt 1590*. Stuttgart: Thienemanns, 1991.

Armstrong, Terence. *Yermak's Campaign in Siberia
a Selection of Documents*. London: Hakluyt Society, 1975.

Castillo, Dial del. *Wahrhafte Geschichte Der Entdeckung Und Eroberung Von Mexiko*. Frankfurt/Main: Insel, 1981.

Dmytryshyn, Basil, E.A.P. Crownhart-Vaughan, and Thomas Vaughan. *Russias Conquest of Siberia 1558-1700. A Documentary Record*. 2 ed, *North Pacific Studies Series*. Portland, Oregon: Oregon Historical Society Press, 1990.

Emmer, Piet C., and Thomas Beck. *Wirtschaft Und Handel Der Kolonialreiche, Dokumente Zur Geschichte Der Europäischen Expansion ; 4*. München: Beck, 1988.

España. Rey Carlos I (1516-1556). "Capitulación De Los Belzares Con La Corona De Castilla [Madrid, 27 De Marzo De 1528]." *Biblioteca Virtual Miguel de Cervantes*, 1528.

2. Sekundärliteratur

Andrews, Kenneth R. *Elizabethan Privateering
English Privateering During the Spanish War, 1585-1603*. Cambridge: Univ. Pr., 1964.

Avellaneda, Jose Ignacio. "The Men of Nikolaus Federmann: Conquerors of the New Kingdom of Granada." *The Americas* 43, no. 4 (1987): 385-94.

Baykov, Alexander. "The Economic Development of Russia." *The Economic History Review* 7, no. 2 (1954): 137-49.

Black, Jeremy. *Kings, Nobles and Commoners*. London
New York: I.B. Tauris, 2004.

Bushkovitch, Paul. *The Merchants of Moscow, 1580-1650*. Cambridge [Eng.] ; New York: Cambridge University Press, 1980.

- Crummey, Robert O. *The Formation of Muscovy, 1304-1613, Longman History of Russia*. London ; New York: Longman, 1987.
- Denzer, Jörg. *Die Konquista Der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528 - 1556) Historische Rekonstruktion, Historiografie Und Lokale Erinnerungskultur in Kolumbien Und Venezuela, Schriftenreihe Zur Zeitschrift Für Unternehmensgeschichte ; 15*. München: Beck, 2005.
- Dmytryshyn, Basil. "Review: Lantzeff, Pierce: Eastward to Empire:." *Russian Review* 33, no. 3 (1974): 313.
- Edelmayer, Friedrich. "Aufbruch Zu Neuen Ufern: Die Iberischen Welten." In *Globalgeschichte 1450-1620. Anfänge Und Perspektiven*, edited by Friedrich Edelmayer, Peter Feldbauer and Marija Wakounig, 33-52. Wien: Promedia, 2002.
- . "Die Spanische Monarchie Und Amerika Im 16. Jahrhundert." In *Lateinamerika 1492-1850/70*, edited by Friedrich Edelmayer, Bernd Hausberger and Barbara Potthast, 39-61. Wien: Promedia, 2005.
- Edwards, John. *The Spain of the Catholic Monarchs, 1474-1520, A History of Spain*. Malden, Mass.: Blackwell Publishers, 2000.
- Elizabeth I. "Charter to Sir Walter Raleigh : 1584." 1584.
- Elton, GR. *The Tudor Revolution in Government. Administrative Changes in the Reign of Henry VIII*. Cambridge: Cambridge University Press, 1974.
- Fennel, JLI. *Ivan the Great of Moscow*. London: Macmillan & Co, 1961.
- Fernández de Oviedo y Valdés, Gonzalo. "Historia General Y Natural De Las Indias." 1535.
- Fisher, Raymond Henry. *The Russian Fur Trade, 1550-1700*. Berkeley, Los Angeles,: University of California Press, 1943.
- Forsyth, James. *A History of the Peoples of Siberia. Russia's North Asian Colony 1581 - 1990*. Cambridge: Cambridge University Press, 1992.
- Foust, C. M. "Russian Expansion to the East through the Eighteenth Century." *The Journal of Economic History* 21, no. 4 (1961): 469-82.
- Gaastra, F. S. *De Geschiedenis Van De Voc*. Haarlem Antwerpen: Fibula-Van Dishoeck ; Standaard, 1982.

- Gabbert, Wolfgang. "Koloniale Und Postkoloniale Gewalt. Die Indigene Bevölkerung Lateinamerikas, 1492-1870." In *Lateinamerika 1492-1850/70*, edited by Friedrich Edelmayr, Bernd Hausberger and Barbara Potthast, 79-95. Wien: Promedia, 2005.
- Großhaupt, Walter. "Bergbau Der Welser in Übersee." *Scripta Mercaturae* 25, no. 1/2 (1991): 125-77.
- . "Der Venezuela Vertrag Der Welser." *Scripta mercaturae* 24, no. 1/2 (1990): 1-.35.
- Grunberg, Bernard. "The Origins of the Conquistadores of Mexico City." *The Hispanic American Historical Review* 74, no. 2 (1994): 259-83.
- Guy, John. "Tudor Monarchy and Its Critiques." In *The Tudor Monarchy*, edited by John Guy, 78-109. London: Arnold, 1997.
- Hausberger, Bernd. "Lateinamerika - Der Eroberte Kontinent." In *Globalgeschichte 1450-1620. Anfänge Und Perspektiven*, edited by Friedrich Edelmayr, Peter Feldbauer and Marija Wakounig, 53-74. Wien: Promedia, 2002.
- Kamen, Henry. *Empire : How Spain Became a World Power, 1492-1763*. 1st American ed. New York: HarperCollins, 2003.
- Kappeler, Andreas. *Rußland Als Vielvölkerreich Entstehung - Geschichte - Zerfall, Beck'sche Reihe ; 1447*. München: Beck, 2001.
- . "Vom Moskauer Fürstentum Des 15. Jahrhunderts Zum Eurasischen Vielvölkerreich Rußland Des 17. Jahrhunderts: Europäische Expansion Oder Orientalisierung Osteuropas?" In *Globalgeschichte 1450-1620. Anfänge Und Perspektiven*, edited by Friedrich Edelmayr, Peter Feldbauer and Marija Wakounig, 139-56. Wien: Promedia, 2002.
- Keay, John. *The Honourable Company : A History of the English East India Company*. London: HarperCollins, 1991.
- Kirchner, Walther. "Western Businessmen in Russia: Practices and Problems." *The Business History Review* 38, no. 3 (1964): 315-27.
- Lane, Frederic C. "Oceanic Expansion: Force and Enterprise in the Creation of Oceanic Commerce." *The Journal of Economic History* 10 (1950): 19-31.
- Lantzeff, George V. "Beginnings of the Siberian Colonial Administration." *The Pacific Historical Review* 9, no. 1 (1940): 47-52.
- . "Russian Eastward Expansion before the Mongol Invasion." *American Slavic and East European Review* 6, no. 3/4 (1947): 1-10.

- . *Siberia in the Seventeenth Century; a Study of the Colonial Administration*. Berkeley,: University of California Press, 1943.
- Lantzeff, George V., and Richard A. Pierce. *Eastward to Empire; Exploration and Conquest on the Russian Open Frontier to 1750*. Montreal,: McGill-Queen's University Press, 1973.
- Lynch, John. *Spain 1516 - 1598*. Edited by John Lynch, *A History of Spain*. Oxford: Blackwell, 1992.
- Martin, Janet. *Treasure of the Land of Darkness the Fur Trade and Its Significance for Medieval Russia*. Cambridge [u.a.]: Univ. Pr., 1986.
- Meyn, Matthias, and Hanno Beck. *Die Großen Entdeckungen, Dokumente Zur Geschichte Der Europäischen Expansion ; 2*. München: Beck, 1984.
- Meyn, Matthias, and Thomas Beck. *Der Aufbau Der Kolonialreiche, Dokumente Zur Geschichte Der Europäischen Expansion ; 3*. München: Beck, 1987.
- Nitsche, Peter. "Die Mongolenzeit Und Der Aufstieg Moskaus (1240-1538)." In *Handbuch Der Geschichte Russlands*, Bd.1.1 edited by Manfred Hellmann, 534 - 714. Stuttgart: Anton Hiersemann, 1981.
- Noack, C. "The Siberian Bukhariots - a Muslim Minority under Russian Rule (Trade Operations of the Small and Wealthy Group of Central Asian Origin from the 16th to the 19th Century)." *Cahiers Du Monde Russe* 41, no. 2-3 (2000): 263-78.
- Osterhammel, Jürgen, and Niels P Petersson. *Geschichte Der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen*. 4 ed. München: C.H. Beck, 2007.
- Paul, Michael C. "The Military Revolution in Russia, 1550-1682." *The Journal of Military History* 68, no. 1 (2004): 9-45.
- Picciuolo, José L. "Orígenes Y Creación De La Caballería Espanola. Influencia En América (1493-1526)." Paper presented at the XXII. Kongress der internationalen Kommission für Militärgeschichte, Vienna, 1997 1996.
- Riesco, Angel. "Vom Kriegsvolk Und Den Mittelalterlichen "Kriegsscharen" Zur Modernen Spanischen Armee Als Stabiler, Professioneller Und Repräsentativer Institution Des Staates." Paper presented at the XXII. Kongress der internationalen Kommission für Militärgeschichte, Vienna, 1997 1996.
- Schäfer, Ernst. *Der Königl. Spanische Oberste Indienrat*. Edited by Harri Meier, *Ibero-Amerikanische Studien*. Hamburg: Ibero-Amerikanisches Institut Hamburg, 1936.
- Skrynnikov, R. G. *Iwan Der Schreckliche Und Seine Zeit*. München: C.H. Beck, 1992.
- Skrynnikov, R. G. *Sibirskaja Ekspeditsija Ermaka*. 2-e izd., ispr. i dop. ed. Novosibirsk: "Nauka," Sibirskoe otd-nie, 1986.

- Stökl, Günther. *Russische Geschichte. Von Den Anfängen Bis Zur Gegenwart*. Stuttgart: Kröner, 1965.
- Stökl, Günter. *Die Entstehung Des Kosakentums*. Edited by Hans Koch, *Veröffentlichungen Des Osteuropa-Institutes München*. München: Isar Verlag, 1953.
- Vernadsky, George. "Review: Fisher, the Russian Fur Trade." *The American Historical Review* 49, no. 4 (1944): 704-06.
- Wakounig, Darko. "Die Eroberung Und Erschließung Sibiriens Im 16. Und 17. Jahrhundert Im Lichte Der Zeitgenössischen Russischen Quellen." Diplomarbeit, Universität Wien, 2000.
- Williams, Penry. *The Tudor Regime*. Oxford: Clarendon Press, 1979.
- Zemskov, V. B. "A Typological Comparative Analysis of the Chronicles on the Conquista of America and the Conquest of Siberia (on the Formulation of the Problem)." *Russkaia Literatura*, no. 3 (1995): 55-64.

Anhang

Abstract

Die Inbesitznahme Sibiriens stellt einen Meilenstein in der Geschichte Russlands dar und lieferte wesentliche materielle Voraussetzungen für die russische Großmachtpolitik in den kommenden Jahrhunderten. Die russische Eroberung des Khanats Sibir' verlief weitgehend zeitgleich mit den kolonialen Unternehmungen der westeuropäischen Mächte im 16. und 17. Jahrhundert.

Der Beginn der Expansion nach Sibirien wurde ebenso wie die Erschließung Amerikas zu einem großen Teil vom Staat an private Unternehmer übertragen, die ihrerseits die eigentlichen Eroberer anheuerten. In Russland spielte die Kaufmannsfamilie der Stroganovs für Iwan IV. und die Erschließung Sibiriens eine ähnliche Rolle, wie die Augsburger Welser für Karl V. und den Norden Südamerikas. In der vorliegenden Arbeit wird gezeigt, dass die Zaren bei der Expansion nach Osten keinen spezifisch russischen Sonderweg beschritten haben. Vielmehr bewegt sich die von Russland in Sibirien gewählte Vorgangsweise im Rahmen der Expansionsstrategien, wie sie von den westeuropäischen Staaten in Amerika und Asien verfolgt wurden.

Curriculum vitae

Name: Clemens PAUSZ

Geburtstag: 15. August 1972

Geburtsort: Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

- 2007 -2008 Diplomarbeit in Geschichte zum Thema *Die Eroberung Sibiriens im Kontext der europäischen Expansion in der frühen Neuzeit* bei Prof. Andreas Kappeler an der Universität Wien
- 2006 - Forschung zu aquatischen Viren in der Arbeitsgruppe für Allgemeine Mikrobiologie und Virologie an der Medizinischen Universität Wien
- 2002 - 2006 Postdoc-Aufenthalt an der University of British Columbia, Vancouver, Kanada.
- 1997 - 2002 Dissertation in aquatischer Mikrobiologie an der Universität Wien.
(Arbeit durchgeführt am Koninklijk Nederlands Instituut voor Zeeonderzoek / NIOZ auf Texel, Niederlande)
- 1996 – 1997 Diplomarbeit in aquatischer Mikrobiologie an der Universität Wien.
- 1991 Beginn des Studiums der Biologie an der Universität Wien
Beginn des Studiums der Geschichte und Deutschen Philologie ebendort
- 1990 Beginn des Studiums der Deutschen Philologie an der Universität Wien
- 1982 -1990 Neusprachliches Gymnasium in Gänserndorf
- 1978 -1982 Volksschule in Wien

Danksagung

Am Ende dieser Arbeit möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die meinen vielseitigen Interessen immer mit Verständnis begegnet sind, bei meinen Brüdern und bei meinen Großeltern.

Ich bedanke mich auch bei Professor Kappeler der diese Arbeit mit Geduld betreut hat, sowie bei den Menschen die mir die russische Sprache und osteuropäische Geschichte näher gebracht haben.